

FAKE. SCHLUSSBERICHT

Stapferhaus

Ausstellung · Besucherstruktur

Fakten in Kürze

118'100 BesucherInnen

140'000 BesucherInnen

Laufzeit in Monaten

17

Laufzeit in Monaten

19

3043

Gruppen

2.5

Verweildauer
im Schnitt in
Stunden

60

Veranstaltungen

69

Veranstaltungen

394

Berichte in
den MedienOhne Schliessung / Absagen wegen Corona
(BesucherInnenzahl: Hochrechnung)

Zehntausende setzten sich im Amt für die ganze Wahrheit ein

Ende Juni 2020 schloss das «Amt für die ganze Wahrheit» seine Türen. Drei Jahre zuvor, mit Donald Trump frisch im Amt und Fake News auf allen Kanälen, hatten wir uns entschieden, dass sich unser nächstes Ausstellungsprojekt der Lüge und der Wahrheit widmen soll.

Wir waren unsicher, ob der Fake in ein, zwei Jahren noch Thema sein würde. Aber wir waren überzeugt, dass wir unser neues Haus am Bahnhof mit der für unser demokratisches Zusammenleben grundlegenden Diskussion, was als wahr gilt und gelten soll, eröffnen wollten. Nun sind über drei Jahre vergangen, das Coronavirus ist in unser Leben getreten und Donald Trump nicht daraus verschwunden. Wir sind alle immer noch mittendrin im Thema. Und fragen uns: Was ist echt, was ist wahr und was gelogen? Wem können wir, wem sollten wir vertrauen?

Für das Projekt FAKE verwandelte sich das Stapferhaus in das «Amt für die ganze Wahrheit». Darin waren die Besucherinnen und Besucher eingeladen, den Lügen auf den Zahn und der Wahrheit den Puls zu fühlen. Sie hatten zusammen zu entscheiden, welche Lügen wichtig, welche nötig und welche tödlich sind. Über 118'100 Besucherinnen und Besucher setzten sich in unserem Amt mit der ganzen Wahrheit auseinander – ein Rekord in der Geschichte des Stapferhauses.

Wäre die Coronakrise nur ein grosser Fake gewesen und hätte nie stattgefunden, hätten wir nach konservativen Hochrechnungen gar 140'000 Wahrheitssuchende bei uns im Amt gehabt. Das Amt wurde nicht nur rege besucht, die Ausstellung fand auch grossen Anklang: 95 Prozent der Besucherinnen und Besucher bewerteten sie mit «gut» oder «sehr gut». An den «European Design Awards» gewann FAKE Silber, um den internationalen Museumspreis EMYA ist die Ausstellung noch im Rennen.

Eines ist klar: Der Fake wird uns in Zukunft weiter beschäftigen, auch nachdem unser Amt Ende Juni 2020 seine Türen schloss. Wir vertrauen darauf, zur Diskussion angeregt und wichtige Denkanstösse gegeben zu haben, nach bestem Wissen und Gewissen das Thema in all seinen Facetten beleuchtet zu haben – und wir vertrauen auf die Botschaft unseres Amtes: «Die Wahrheit braucht Dich!»

Eine Zeitung als Schlussbericht

Zeitungen präsentieren Fakten und vertreten Meinungen, sie analysieren Daten und erzählen Geschichten, sie berichten von lokalen und globalen Ereignissen. Sie erzeugen, gestalten und prägen den gesellschaftlichen Dialog. Ihre Glaubwürdigkeit verdanken sie ihrer Tradition, namhaften Journalistinnen und Korrespondenten, Stil und Sprache, redaktionellen Prozessen, dem Layout. Gleichzeitig unterliegen Zeitungen heute dem Druck des Digitalen und dem Sog einer zunehmend schnelleren und auf Effekt betriebenen Informationspolitik. Das macht ihnen die Aufgabe, sich der ganzen Wahrheit anzunähern, immer schwieriger. Passend dazu kommt der FAKE-Schlussbericht als Zeitung daher. Diese Zeitung hat zwei Bünde: Der erste wirft einen Blick zurück in die Ausstellung, der zweite präsentiert Besuchszahlen sowie -feedback und alles, was rund um die Ausstellung herum Teil des Projekts war. Zuletzt treten Sie in die mediale Echokammer ein, die FAKE geöffnet hat.

Das «Amt für die ganze Wahrheit» lebt weiter

Die fürs «Distance Schooling» erarbeiteten didaktischen Materialien bleiben online zugänglich. Und auch unsere Beamten und Beamtinnen bleiben im Aktivdienst und machen sich mit Inhalten aus der Ausstellung auf Schulklassenbesuch. Ausserdem freut uns sehr, dass unser Amt im Deutschen Hygiene-Museum wahrscheinlich nach 2022 wieder öffnet.



Das «Amt für die ganze Wahrheit» eröffnete Ende Oktober 2018 und schloss Ende Juni 2020. Mit 118'100 Besucherinnen und Besucher war FAKE die bestbesuchte Ausstellung des Stapferhauses seit jeher – trotz Coronavirus.

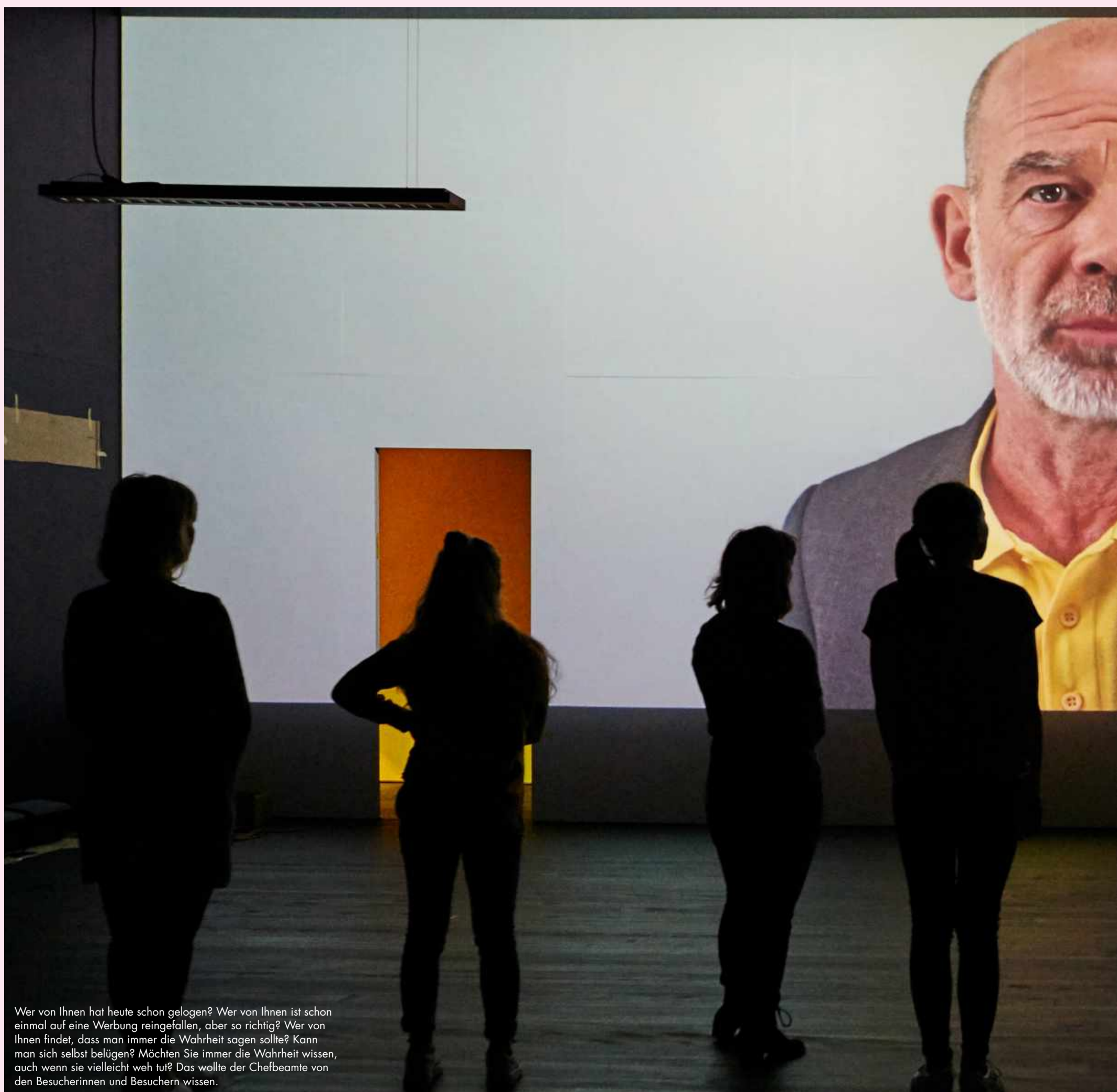


Im «Amt für die ganze Wahrheit» waren die Besucherinnen und Besucher gefragt.

Ausstellung.....	2
Besucherstruktur.....	20
Vermittlung und Veranstaltungen.....	21
Vorprojekt.....	24
Corona: Unsere Massnahmen.....	26
Medienecho.....	29

Eingangsbereich

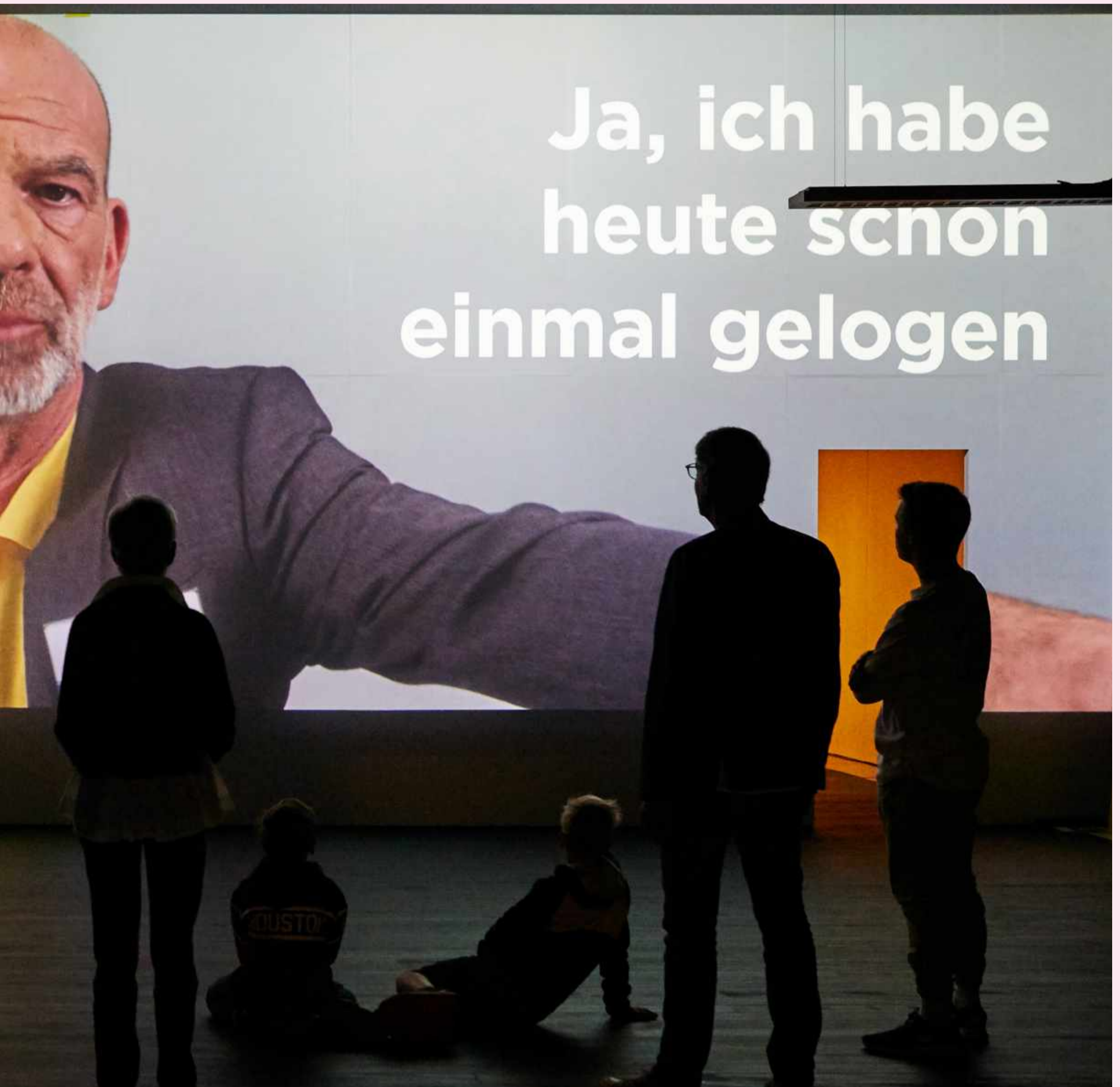
Das «Amt für die ganze Wahrheit» war eine Behörde neuer Art, in der die Besucherinnen und Besucher genauso wichtig waren wie die Mitarbeitenden des Hauses. Umso dringender, zu Beginn eine kurze Einweisung zu erhalten. Der Chefbeamte liess es sich nicht nehmen, höchstselbst in einer kurzen Rede über die Brisanz des Themas und die Notwendigkeit des Amtes zu informieren. Bei dieser Gelegenheit konnte er sich ein erstes Bild von der Haltung der Besucherinnen und Besucher gegenüber Wahrheit und Lüge verschaffen. Unter dem Motto «Die Wahrheit braucht Dich!» öffnete er die Türen zu den Fluren seiner Behörde. Dort begegneten den Besucherinnen und Besuchern zahlreiche weitere Mitarbeitende.



Wer von Ihnen hat heute schon gelogen? Wer von Ihnen ist schon einmal auf eine Werbung reingefallen, aber so richtig? Wer von Ihnen findet, dass man immer die Wahrheit sagen sollte? Kann man sich selbst belügen? Möchten Sie immer die Wahrheit wissen, auch wenn sie vielleicht weh tut? Das wollte der Chefbeamte von den Besucherinnen und Besuchern wissen.

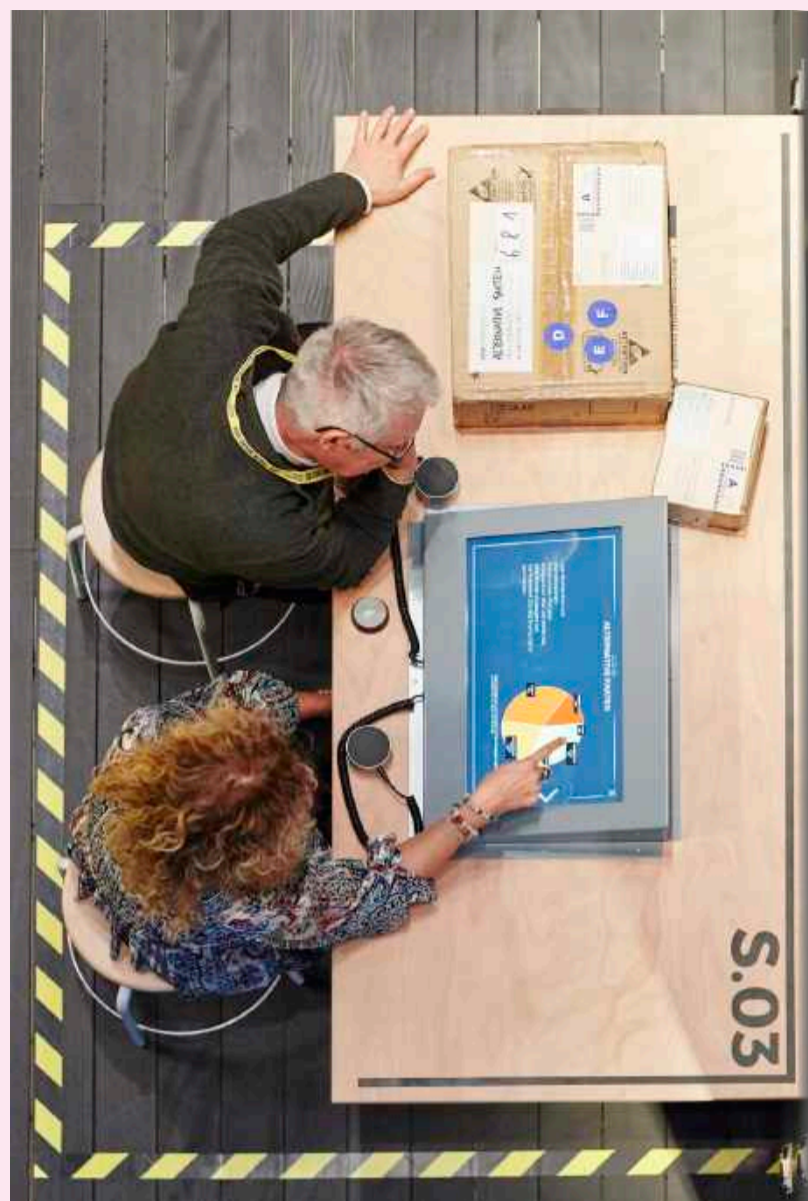


Unser Chefbeamte Hans Wahr in seinen unterschiedlichen Rollen.



Zentrale Lügenanlaufstelle

Im Zentrum des «Amts für die ganze Wahrheit»: Hier kamen kistenweise neue Lügen und Behauptungen an, die auf ihre Einschätzung warteten. Welche Lüge ist verzeihlich, welche ist tödlich? Welche ist womöglich sogar nötig und welche ist einfach nur lustig? Die Besucherinnen und Besucher waren eingeladen, möglichst vielen Lügengeschichten in Text, Ton und Film auf den Grund zu gehen. Wie verhält sich der Abgasbetrug zur Lebenslüge eines Menschen? Ist die Schwalbe, die zum entscheidenden Elfmeter führt, akzeptabel, oder sollte man die Betrüger zur Rechenschaft ziehen? Jede neue Einschätzung wirkte sich auf die Gesamtbeurteilung aus, die im Ausstellungsverlauf ständig aktualisiert wurde.



69
Lügen-
geschichten

3400
BesucherInnen-
Lügen

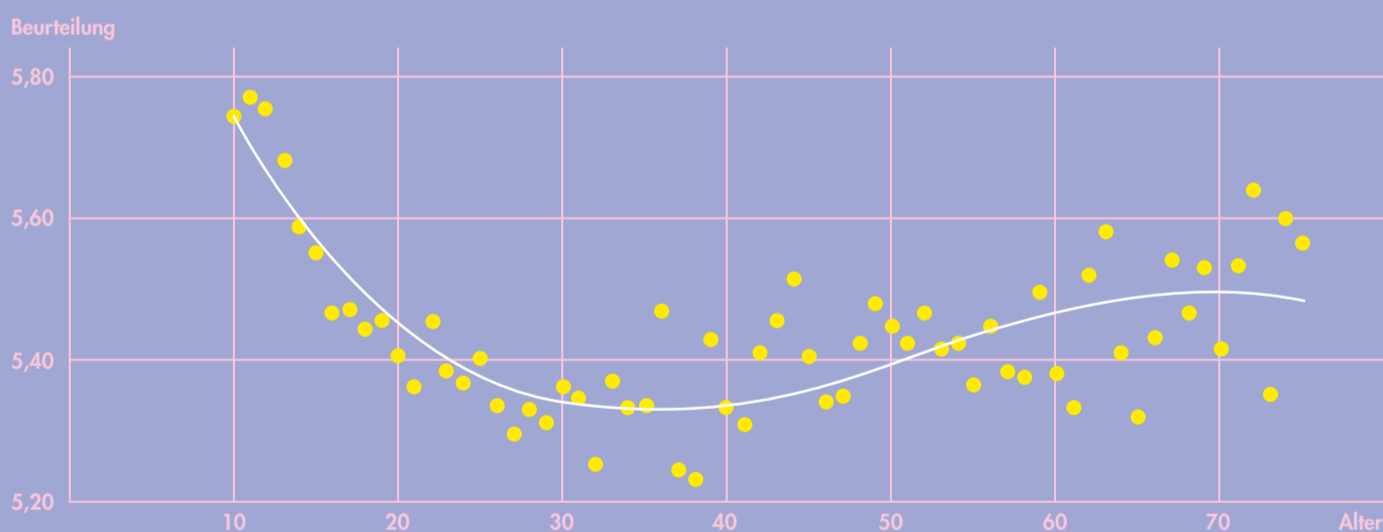
So lügt die Schweiz

Tages-Anzeiger Journalist Philipp Loser hat im Dezember 2019 einen Tag in unserem «Amt für die ganze Wahrheit» verbracht und die Lügenbewertungen unserer Besucherinnen und Besucher analysiert. Es sei ein «erstaunliches Psychogramm der lügenden Schweizer entstanden». Er schreibt weiter: «Grundsätzlich am meisten Mühe mit der Lüge per se haben Leute, die der EVP und der CVP nahestehen. Leute aus der EVP mögen es gar nicht, wenn man über seinen Glauben lügt oder eine HIV-Ansteckung verheimlicht. Das entspannteste Verhältnis zur Lüge haben hingegen Wähler der Grünen, der SP und der FDP – da nimmt man es auch mal locker mit der Wahrheit.»

Den Tagi-Artikel «So lügt die Schweiz» vom 5.12.2019 finden Sie auf Seite 41.

Bewertung der 69 Lügengeschichten im Überblick – nach Alter

Je höher der Wert auf der Skala, desto schlimmer wird die Lüge eingestuft



Wie linke und rechte Parteien beurteilen

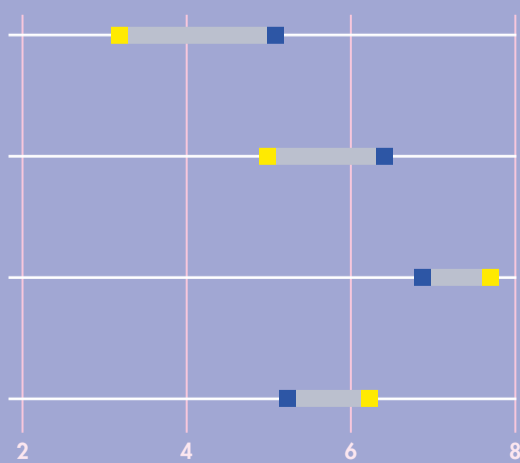
Je höher der Wert auf der Skala, desto schlimmer wird die Lüge eingestuft

Wie beurteilst du es, wenn ein Sans-Papier die Polizei belügt?

Wie beurteilst du es, eine Scheinehe einzugehen, um jemandem zu einer Aufenthaltsbewilligung zu verhelfen?

Wie bewertest du es, dass ein beliebter und anerkannter Politiker versucht, Lügen aus seiner Vergangenheit zu vertuschen?

Wie findest du es, dass die Werbepsychologie deine Entscheidung manipuliert?



Wie Ältere und Jüngere Lügen beurteilen

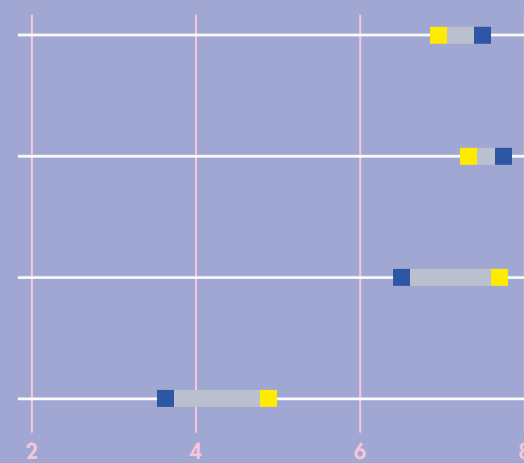
Je höher der Wert auf der Skala, desto schlimmer wird die Lüge eingestuft

Wie bewertest du es, wenn Studierende Arbeiten einreichen, die jemand anderes gegen Bezahlung geschrieben hat?

Wie beurteilst du es, wenn sich ein Politiker in seinem Amt private Vorteile verschafft und das dann zu vertuschen versucht?

Wie beurteilst du es, dem Partner oder der Partnerin eine Affäre zu verheimlichen?

Wie beurteilst du es, wenn eine Frau ihrer Mutter am Sterbebett verspricht, dass sie den kranken Vater zuhause pflegen werde und er nicht in ein Altersheim gehen müsse – obwohl sie weiss, dass das nicht stimmt?



Lügendgeschichte aus der Paketsammlung fischen, am Arbeits Tisch einscannen – und zum Schluss beurteilen: War die Lüge «nötig», «geboten», «lustig», der Kategorie «kann man machen» zuzuordnen? Oder gehörte sie eher in die Bereiche «egal», «kommt vor», «ausnahmsweise», «kaum akzeptabel» oder war sie gar «tödlich»?



Die schönsten Lügen unserer Besucherinnen und Besucher

Auch die Besucherinnen und Besucher konnten ihre persönlichen Lügendgeschichten auf einem Formular unserem Amt übergeben. Fast 3400 Lügen sind zusammengekommen. Fein säuberlich in Ordnern archiviert, konnten Sie im Bistro anonymisiert von unseren Gästen studiert werden. Mal lustig, mal traurig, mal herzerreissend – hier die schönsten Beispiele:

A	<input checked="" type="checkbox"/>	Was ist deine beste Notlüge? Quel est le meilleur mensonge que tu as trouvé pour te tirer d'embarras? What's your best white lie?
B	<input type="checkbox"/>	Welche Geschichte hast du erfogen, um andere zu beeindrucken? Quelle histoire as-tu racontée pour impressionner les autres? What story have you made up to impress others?
C	<input checked="" type="checkbox"/>	Welche Lüge hast du erfunden, um andere zu schützen? Quelle mensonge as-tu inventé pour protéger autrui? What story have you made up to protect others?
D	<input type="checkbox"/>	Wem hast du zugestimmt, obwohl du anderer Meinung warst? Qui as-tu approuvé alors que tu étais d'un autre avis? Who did you find yourself agreeing with, even though you were of a different opinion?
E	<input type="checkbox"/>	Welche Lüge bereust du? Quelle mensonge regrettes-tu? What lie do you regret?
F	<input type="checkbox"/>	Was ist für dich wirklich wahr? Qu'est-ce qui est vraiment vrai pour toi? What's really true for you?

*Ich habe meinem lieben Cheuamun gesagt, dass ich seine beiden Kinder aus seiner ersten Ehe sehr mag. Obwohl ich seinen Sohn fast jeden Tag sehe. Aber das kann ich ja meinen Kindern nicht sagen, oder?
Danke, dass er ist, das hier mal bitte über die Luft.*

A	<input checked="" type="checkbox"/>	Was ist deine beste Notlüge? Quel est le meilleur mensonge que tu as trouvé pour te tirer d'embarras? What's your best white lie?
B	<input type="checkbox"/>	Welche Geschichte hast du erfogen, um andere zu beeindrucken? Quelle histoire as-tu racontée pour impressionner les autres? What story have you made up to impress others?
C	<input type="checkbox"/>	Welche Lüge hast du erfunden, um andere zu schützen? Quelle mensonge as-tu inventé pour protéger autrui? What story have you made up to protect others?
D	<input type="checkbox"/>	Wem hast du zugestimmt, obwohl du anderer Meinung warst? Qui as-tu approuvé alors que tu étais d'un autre avis? Who did you find yourself agreeing with, even though you were of a different opinion?
E	<input type="checkbox"/>	Welche Lüge bereust du? Quelle mensonge regrettes-tu? What lie do you regret?
F	<input type="checkbox"/>	Was ist für dich wirklich wahr? Qu'est-ce qui est vraiment vrai pour toi? What's really true for you?

*Ich bin mir über jedes mal geat dass mich noch so geat pikt und dass krank bin wenn er is Museum het welle
das mal hets noch so punktionier!*



Welche Lüge bereust Du? Was ist für dich wirklich wahr? Die Besucherinnen und Besucher standen dem Amt Red und Antwort.

A	<input checked="" type="checkbox"/>	Was ist deine beste Notlüge? Quel est le meilleur mensonge que tu as trouvé pour te tirer d'embarras? What's your best white lie?
B	<input checked="" type="checkbox"/>	Welche Geschichte hast du erfogen, um andere zu beeindrucken? Quelle histoire as-tu racontée pour impressionner les autres? What story have you made up to impress others?
C	<input type="checkbox"/>	Welche Lüge hast du erfunden, um andere zu schützen? Quelle mensonge as-tu inventé pour protéger autrui? What story have you made up to protect others?
D	<input type="checkbox"/>	Wem hast du zugestimmt, obwohl du anderer Meinung warst? Qui as-tu approuvé alors que tu étais d'un autre avis? Who did you find yourself agreeing with, even though you were of a different opinion?
E	<input type="checkbox"/>	Welche Lüge bereust du? Quelle mensonge regrettes-tu? What lie do you regret?
F	<input type="checkbox"/>	Was ist für dich wirklich wahr? Qu'est-ce qui est vraiment vrai pour toi? What's really true for you?

~~Das Mein rekord in Fortnite
30 kils war~~

Fachabteilung für Lügenerziehung und angewandte Pinocchio-Forschung

Das Gebot «Du sollst nicht lügen» begleitet uns das ganze Leben – und doch hält sich kaum einer konsequent daran. Tatsächlich muss man Wahrheit und Lüge erst lernen – so wie Pinocchio, die vermutlich bekannteste lügende Kindergestalt der Literaturgeschichte. Im Lebensverlauf muss man sich immer wieder neu befragen, ob man der Verlockung, sich durch Lügen das Leben – vermeintlich – zu erleichtern, widersteht. Ist es etwa die Angst vor Strafe oder der Glaube an eine höhere Instanz, die man nicht betrügen mag? Oder hilft die grundsätzliche Überzeugung, dass eine Gesellschaft nur dann funktionieren kann, wenn sich alle an das Gebot halten?





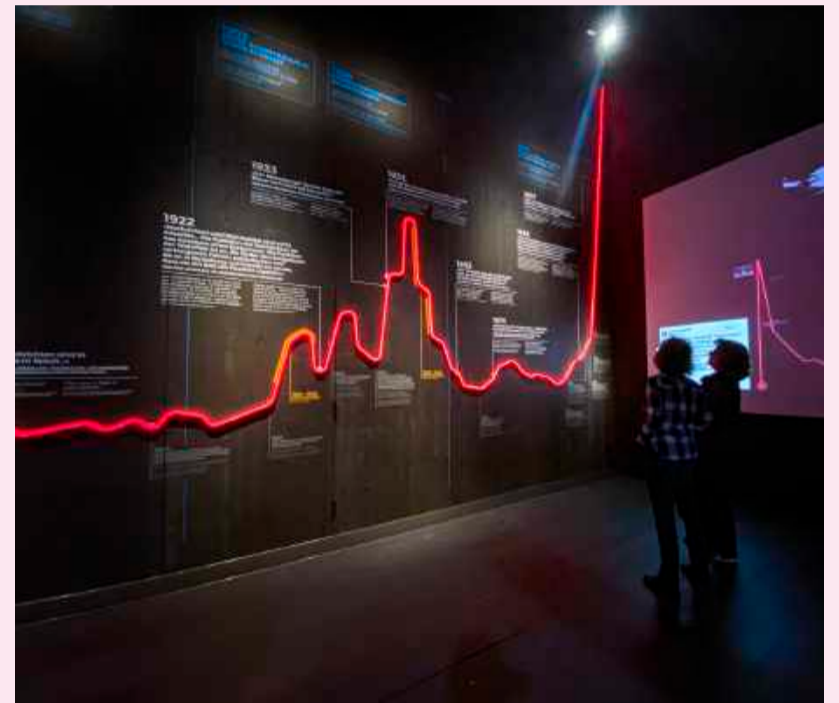
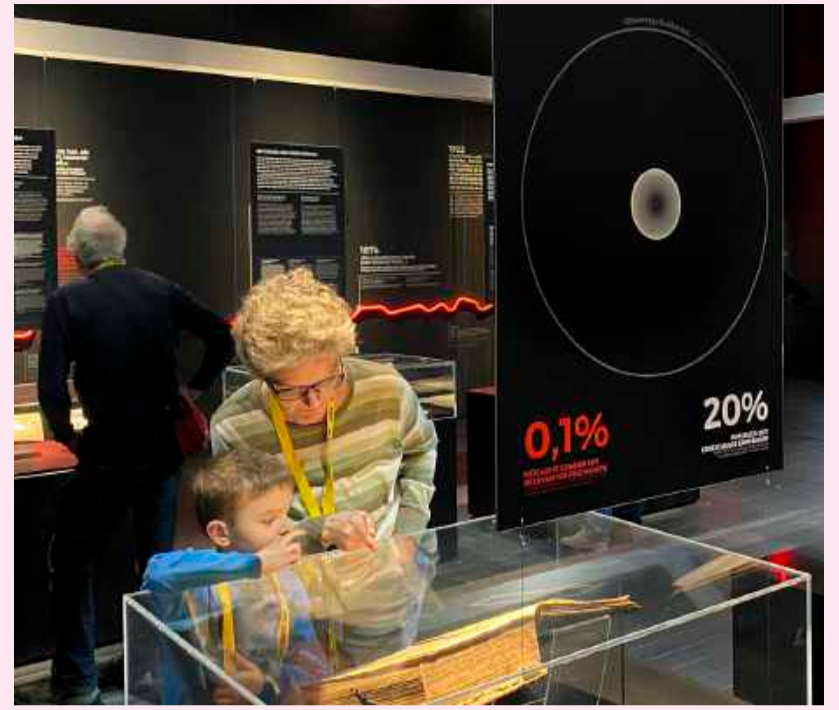
Ein Chamäleon, ein Pfau, ein Löwe und ein Schmetterling erzählten von ihrem Leben mit der Lüge.

Abteilung für strategische Täuschung

Nur der Menschen kennt die Lüge. In der Natur dagegen ist alles echt – oder doch nicht? Schliesslich gibt es Tiere, die raffinierte Techniken entwickelt haben, sich fast unsichtbar zu machen oder möglichst bedrohlich zu erscheinen, um den Fressfeind einzuschüchtern. Oder die kleine und grosse Tricks ersonnen haben, um das andere Geschlecht zu beeindrucken und sich damit einen Vorteil bei der Fortpflanzung zu verschaffen. Ziemlich unübersichtlich für Aussenstehende. In der Abteilung für strategische Täuschung kamen einige Tiere selbst zu Wort, die von ihrem Leben zwischen Wahrheit und Lüge berichteten. Menschlicher, als man denkt.

Medienstelle für alte und neue Fake News

Auch wenn sie gerade in aller Munde sind: Fake News sind nicht neu. Die Medienstelle für alte und neue Fake News zeigte, dass noch jedes neue Massenmedium von einer doppelten Bewegung gekennzeichnet war. Zum einen hegte man die Hoffnung, durch das neue Medium der Wahrheit näherzukommen: Das Foto zeigt die Realität «echter» als das Buch; die originale Tonaufnahme scheint authentischer als die Stimme eines Erzählers; die CNN-Live-Berichterstattung wirkt unmittelbarer als ein aufwendig produziertes Feature. Zum anderen stellte sich sehr schnell heraus, dass das neue Medium auch neue Möglichkeiten der Fälschung bereithielt. Angesichts des Internets und der sozialen Medien, in denen jeder zum Sender mit eigenen Followern werden kann, stellt sich die Frage nach Freiheit bzw. Kontrolle von Nachrichten besonders nachdrücklich.



Die Medienstelle hat gezeigt: Der Begriff «Fake News» tritt meist in politischen Krisenzeiten oder dann gehäuft auf, wenn ein neues Kommunikationsmedium erfunden worden war.



AMT FÜR DIE GANZE WAHRHEIT





MEDIENSTELLE FÜR ALTE UND NEUE FAKE NEWS

LABOR FÜR LÜGENERKENNUNG

Dienststelle für Wahrheitsfindung

KOMMISSION FÜR GLAUBWÜRDIGKEIT

AMT FÜR DIE GANZE WAHRHEIT

ANMELDUNG

EXIT

START

THE TRUTH ISN'T THE TRUTH

Prüfstelle für Fälschungen und ihr Gegenteil

Kunstwerke, Designikonen, Reliquien, Markenartikel – Originale haben ihre ganz eigene Aura. Wer auf eine Fälschung hereinfällt, fühlt sich betrogen, selbst wenn das gefälschte Produkt vom echten nicht zu unterscheiden ist. Die Gründe hierfür reichen historisch weit zurück. Damals wie heute gibt die Unterscheidung zwischen «echt» und «gefälscht» Orientierung – und stabilisiert nicht zuletzt das Rechts- und Wirtschaftssystem. Darüber informiert die Prüfstelle für Fälschungen und ihr Gegenteil. Autor- und Urheberschaft müssen überwacht und kontrolliert, mit Zertifikaten und Prüfmethode abgesichert werden, damit der Fake nicht überhandnimmt. Nur so können Ideen geschützt werden und kann darauf vertraut werden, dass die Dinge, mit denen wir uns umgeben, echt sind.

Paul Gauguin im «Amt für die ganze Wahrheit»

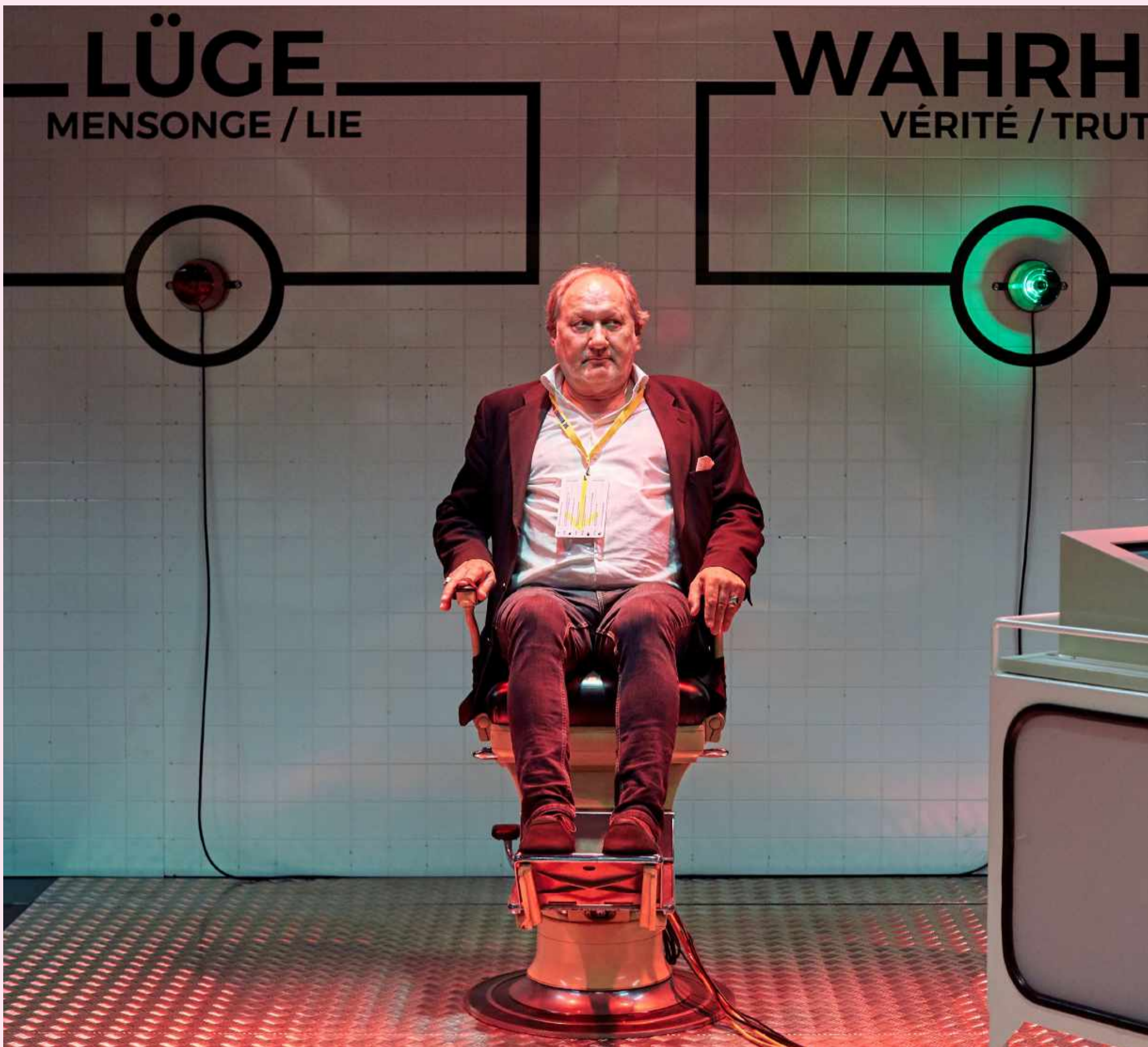
Auch wenn es viele Besucherinnen und Besucher kaum glauben konnten: Das Gemälde von Paul Gauguin in der Prüfstelle für Fälschungen und ihr Gegenteil war tatsächlich echt. Die Ausleihe des Aargauer Kunsthauses (vielen Dank!) hat für viel Diskussionsstoff gesorgt: Wie kann ich wissen, dass ein Original «echt» ist? Weil eine Institution dafür bürgt? Weil ein Zertifikat vorliegt? Eine Unterschrift des Künstlers erkennbar ist? Weil sein Preis hoch ist? Auch Letzteres war beim Gauguin der Fall: 6.5 Millionen Schweizer Franken ist das Gemälde wert. Deshalb haben wir uns kurz vor Eröffnung des «Amtes für die ganze Wahrheit» entschlossen, eine Alarmanlage zu installieren. Echt wahr!



Auch ein von Roger Federer unterschriebener Tennisball oder ein Manuskript von Max Frisch waren unter den echten Objekten.



Echt oder nicht? Das Gemälde von Paul Gauguin in der Wahrheitsprüfung.



Labor für Lügenerkennung

Körperreaktionen, typische Kopfformen, eine verräterische Mimik – der Traum, durch wissenschaftliche Verfahren unmittelbar erkennen zu können, ob ein Mensch lügt oder nicht, stirbt nicht aus. In manchen Ländern sind Lügendetektoren sogar vor Gericht erlaubt, und in zahlreichen TV-Serien treten Psychologen auf, die an kleinen unwillkürlichen Zeichen des Verdächtigen sehen, ob hier gelogen wird. Im Labor für Lügenerkennung konnten die Besucherinnen und Besucher dies selbst erproben, indem sie sich oder ihr Gegenüber einem Lügendektortest unterzogen bzw. versuchten, durch besonders überzeugende Beschreibungen von unwahrscheinlichen Szenen die anderen von ihrer Wahrheit zu überzeugen.



Wo der Lügendetektor im «Amt für die ganze Wahrheit» für viel Gelächter und heitere Diskussionen gesorgt hat, kann er in den USA im Falle der Todesstrafe über Leben und Tod entscheiden. In der Schweiz ist der Lügendetektor vor Gericht nicht zugelassen.



Kommission für Glaubwürdigkeit

Keiner kann alles wissen. Jeder ist auf Institutionen und Personen angewiesen, denen man vertrauen kann. Sie helfen dabei, zwischen Wahrheit und Lüge verlässlich zu unterscheiden. Wie gehen diese dabei vor? Und was machen sie, wenn sich selbst einmal nicht ganz sicher sein sollten? Sind sie dann ehrlich und riskieren, dass das Vertrauen in ihre Autorität schwindet, oder versuchen sie, weiterhin Gewissheit auszustrahlen, weil diese am Ende den Einzelfall aufwiegt? Als Teilnehmende der Kommission für Glaubwürdigkeit konnten die Besucherinnen und Besucher den spannenden Diskussionen über den professionellen Umgang mit Lügen in unterschiedlichen Berufszweigen folgen: dem Journalist, der Ärztin, dem Pfarrer, der Richterin...



In der Kommission für Glaubwürdigkeit diskutierten ein Lehrer, ein Pfarrer, eine Richterin, eine Politikerin, ein Wissenschaftler, eine Managerin, eine Ärztin und ein Journalist.

Kooperation mit dem Theater Basel

Das Stapferhaus hat über 250 Verantwortungsträgerinnen und -träger aus Politik, Wirtschaft, Justiz, Wissenschaft, Pädagogik, Journalismus, Theologie und Medizin zum Thema Lüge, Wahrheit und Glaubwürdigkeit befragt. Aus den vielfältigen Antworten montierte es die 25-minütige Debatte für die Kommission für Glaubwürdigkeit — eingespield von Schauspielerinnen und Schauspielern des Theater Basel.

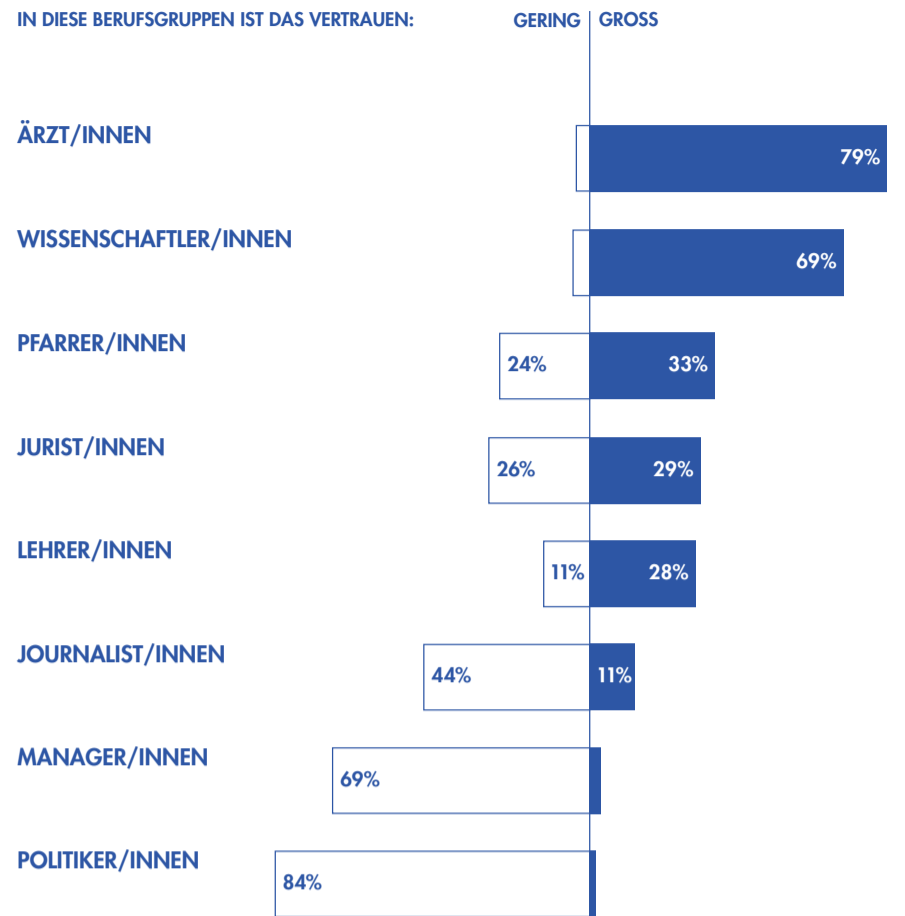


Wie die Schweizerinnen und Schweizer vertrauen

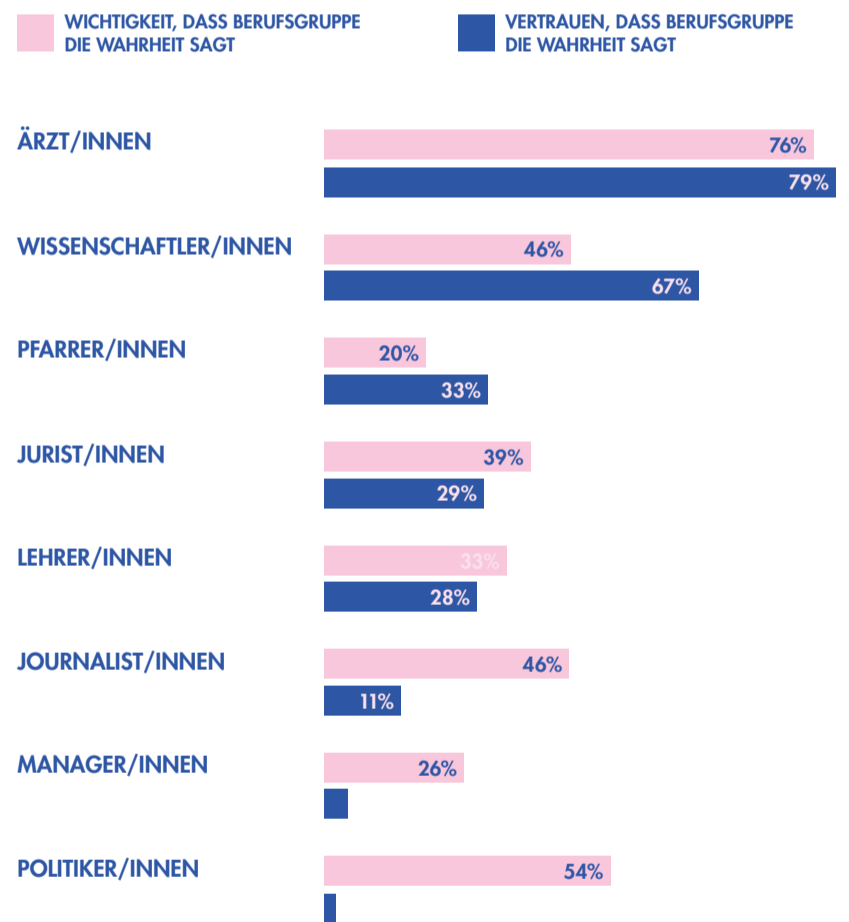
In Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsinstitut Sotomo hat das Stapferhaus im Juli 2018 eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zu den Themen Lüge, Wahrheit, Fake News und Vertrauen durchgeführt. Fast 10'000 Menschen haben sich beteiligt. Die Glaubwürdigkeitskommission im Amt für die ganze Wahrheit hat die Resultate zum Vertrauen diskutiert.



VERTRAUENSBAROMETER



VERTRAUENSBILANZ

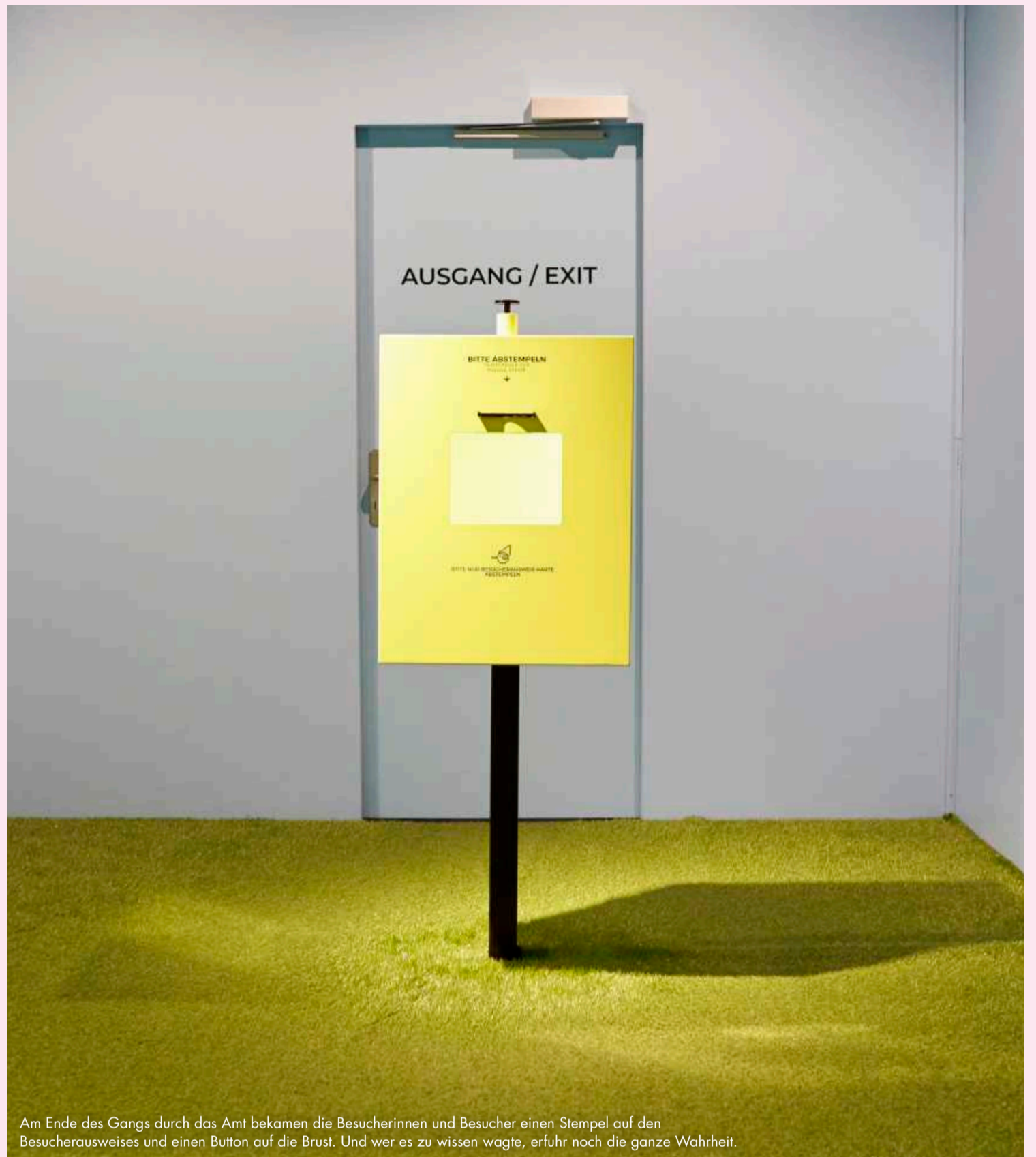


Dienststelle für Wahrheitsfindung und -sicherung

So viele Nachrichten jeden Tag – wie soll man die alle überblicken? Wie kann man sich dagegen schützen, von Falschmeldungen überrollt zu werden? Genau darum ging es in der Dienststelle für Wahrheitsfindung und -sicherung. Hier drehte sich alles um den Faktencheck. Allein oder als Team lernte man anhand von realen echten und falschen Nachrichten, wie man sie effektiv auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft. Nicht immer waren die Ergebnisse eindeutig. Umso wichtiger war es, dass möglichst viele mitarbeiteten und alle ihren Teil dazu beitrugen, damit man so nah wie möglich an die Wahrheit herankam.



Allein oder im Team gegen ein anderes Team waren die Besucherinnen und Besucher im Faktencheck den Fakes auf der Spur.



Am Ende des Gangs durch das Amt bekamen die Besucherinnen und Besucher einen Stempel auf den Besucherausweises und einen Button auf die Brust. Und wer es zu wissen wagte, erfuhr noch die ganze Wahrheit.

Wahrheit könnte man definieren als das, was der Mensch nicht ändern kann; metaphorisch gesprochen ist sie der Grund, auf dem wir stehen, und der Himmel, der sich über uns erstreckt.

Hannah Arendt

Besucherstruktur

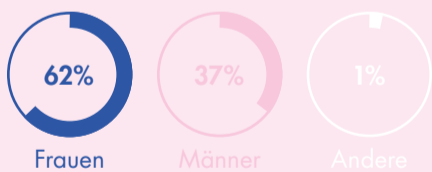
Bei einer Laufzeit von 17 Monaten besuchten rund 120'000 Personen das «Amt für die ganze Wahrheit» respektive die FAKE-Ausstellung. Das sind so viele wie noch nie in der Geschichte des Stapferhauses – und das trotz Coronakrise. Eine konservative Hochrechnung ohne Corona kommt gar auf 140'000 Personen. Im Schnitt 244 Besucherinnen und Besucher suchten pro Tag unser Amt auf.

FAKE sprach ein breites Publikum mit einer kulturell, bildungsmässig und demographisch breiten Streuung an. Die Besucherinnen und Besucher waren zwischen einigen Wochen und knapp 100 Jahren alt (der oder die durchschnittliche Einzelbesuchende war 45-jährig). 62 Prozent waren Frauen, 37 Prozent Männer und 1 Prozent gab an, keinem der beiden Geschlechter anzugehören. Rund die Hälfte verfügte über einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss, etwa ein Drittel gab die Volksschule oder Lehre als höchsten Bildungsabschluss an. Rund 40 Prozent besuchten die Ausstellung in insgesamt 3043 Gruppen. 1859 davon waren Schulklassen.

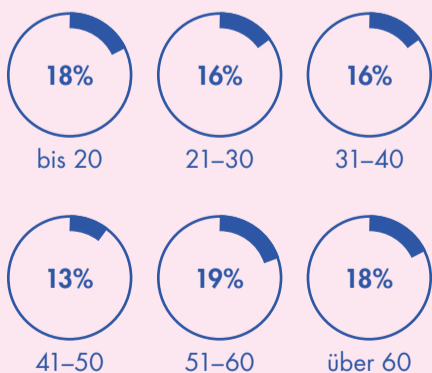
Über zwei Drittel des Publikums kam von ausserhalb des Kantons Aargau angereist – insbesondere aus Zürich, Bern und Basel. Darunter waren auch Besuchende aus dem nahen und fernen Ausland. 70 Prozent der Besucherinnen und Besucher reisten mit dem öffentlichen Verkehr, mit dem Velo oder zu Fuss an und rund 60 Prozent kamen nur für die Ausstellung – etwa ein Viertel war erstmals in Lenzburg. Rund ein Drittel besucht normalerweise keine kulturellen Anlässe.

Das Publikum verbrachte zwischen zwei und drei Stunden in der Ausstellung – jeder fünfte Besuchende über drei Stunden. Gut drei Viertel der Besucherinnen und Besucher gaben an, dass die Ausstellung zum Nachdenken über die Gesellschaft und zur persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema anregt, gute Unterhaltung bietet und klar verständlich sei. 95 Prozent der Besucherinnen und Besucher bewerteten FAKE mit «gut» oder «sehr gut».

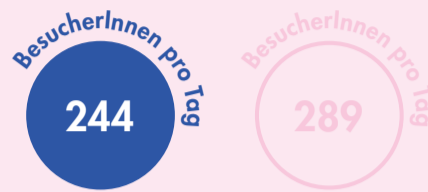
Geschlecht



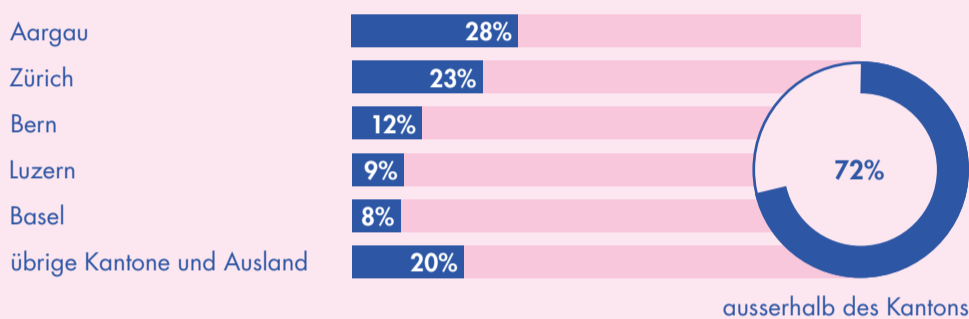
Alter



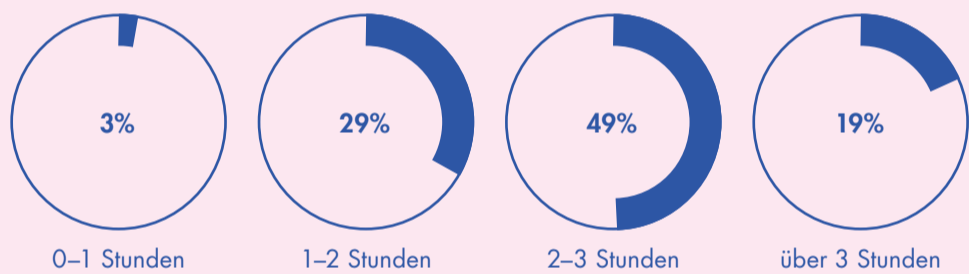
Ohne Schliessung wegen Corona (BesucherInnenzahl: Hochrechnung)



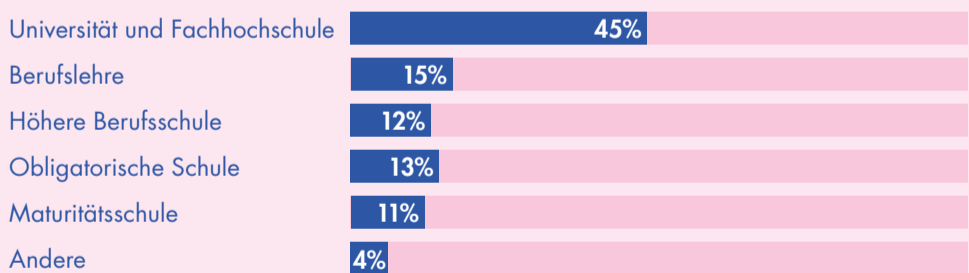
Woher die BesucherInnen anreisen



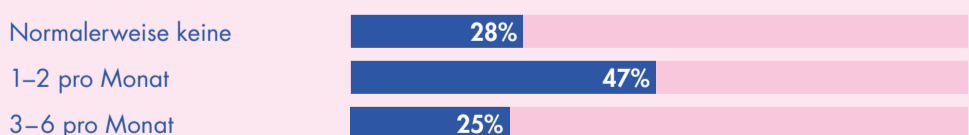
Wie viel Zeit die BesucherInnen in FAKE verbrachten



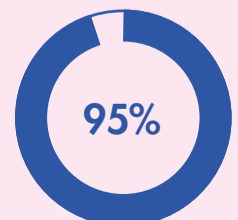
Bildung



Besuch kulturelle Anlässe



BesucherInnen, die FAKE die Note «gut» bis «sehr gut» gaben



Eine perfekte Bühne für Dritte

Das Stapferhaus ist neu auch eine perfekte Bühne für Dritte – mit oder ohne anschliessendem Ausstellungsbesuch. Zu Gast in unseren Veranstaltungsräumen waren unter anderen: die Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren, die Versammlung der Ortsbürgergemeinde Lenzburg, der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein, die Saisonvorstellung des Aargauer Symphonieorchesters, das Bundesamt für Umwelt, der Kundenevent einer lokalen IT-Firma, die Abendveranstaltung des Einwohner- und Stadtrats, die Klausurtagung des Regierungsrats des Kantons Aargau, die Beitragsfeier des Aargauer Kuratoriums und ein Team des Paul Scherrer Instituts.

Austauschbesuche aus dem In- und Ausland

Gefreut haben wir uns zudem über den Besuch zahlreicher Institutionen aus dem In- und Ausland, die ihre Stippvisite mit einer Besichtigung des neuen Hauses und einem Austausch über unsere Arbeit verbunden haben. Darunter waren die Direktorin des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, das Leitungsteam des Fotomuseum Winterthur, Vertreter des Humboldt Forum Berlin, das Team des Lernorts für Zivilcourage und Widerstand Karlsruhe, die Zentrale für politische Bildung Luxemburg, die Leitung der Università della Svizzera italiana und diejenige des Musée de la Main in Lausanne.

Kultur inklusiv



Als Träger des Labels «Kultur inklusiv» ist uns die nachhaltige Inklusion aller Mitgliederinnen und Mitglieder unserer Gesellschaft in das kulturelle Angebot ein grosses Anliegen. Gratis an der Kasse erhältlich war deshalb eine Orientierungshilfe in «Einfacher Sprache». Zudem ging das Vermittlungs- und Aufsichtspersonal auf persönliche Bedürfnisse ein und stand bei Anliegen gerne zur Verfügung.

Darüber hinaus ist das Stapferhaus komplett rollstuhlgängig; ein Lift verbindet alle Stockwerke. Ebenso sind Kassentheke und Schliessfächer auf niedriger Höhe zugänglich. Schliesslich verfügt der Veranstaltungsraum über eine Induktionsschleife für Hörgeräte.

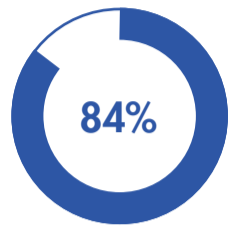
FAKE. SCHLUSSBERICHT

Stapferhaus · Vermittlung · Veranstaltungen · Publikation · Vorprojekt · Corona · Feedback

Vermittlung

Unser «Amt für die ganze Wahrheit» wurde von unterschiedlichsten Gruppen besucht: vom Grüeziclub bis zum SAC, vom Frauenbund Hornussen bis zur Basler Fasnachtsclique, vom Senioren-Stamm über den Samariterbund bis zum Verein der ehemaligen Bundesparlamentarier.

Von den insgesamt rund 3043 Gruppen hat die grosse Mehrheit ein Vermittlungsangebot in Anspruch genommen: Es wurden 172 Workshops, 586 Einführungen und 1791 Führungen gebucht.



der Gruppen nutzt die Vermittlung



Nutzung Vermittlungsangebot



Spur für Kinder und Jugendliche

Damit sich die jungen Besucherinnen und Besucher im Dschungel von Wahrheit und Lüge noch besser zurechtfinden, gab es für sie eine spezielle Spur durch die Ausstellung. Diese schaffte einen spielerischen Zugang zu den Inhalten, gab Tipps und diente als Inspiration für gemeinsame Gespräche in der ganzen Familie.



Orientierungshilfe in «Einfacher Sprache»

Um die nachhaltige Inklusion möglichst vieler zu ermöglichen und als Träger des Labels «Kultur inklusiv» entwickelten wir zur Ausstellung eine Orientierungshilfe in «Einfacher Sprache». Sie schuf älteren Besucherinnen und Besuchern und Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen Hilfeleistung und Orientierung in der Ausstellung.



Veranstaltungen

Während die Gesprächsreihe «Stunde der Wahrheit» einmal im Monat am Sonntagmorgen Fragen rund um Lüge und Wahrheit mit Gästen zur Diskussion stellte, ging die Reihe «Expedition Wahrheit» vor Ort und in die ganze Schweiz. Beide Veranstaltungsreihen stiessen auf grosses Interesse. Die «Stunden der Wahrheit» zählten im Schnitt über 90 Besucherinnen und Besucher, die allermeisten der «Expeditionen» waren jeweils in kurzer Zeit ausgebucht.

Das umfassende «Glaubwürdigkeitspanel» und weitere Spezialveranstaltungen sowie interne und externe Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern, Kinderworkshops und Lehrpersoneneinführungen rundeten das Programm ab. Mitsamt dem Eröffnungstag umfasste es insgesamt 60 Veranstaltungen.



Eröffnungstag

Am ersten Tag, an dem das «Amt für die ganze Wahrheit» und das neue Stapferhaus direkt am Bahnhof geöffnet war, galt Gratiseneintritt für alle. Der Tag wurde begleitet von einer Reihe von Veranstaltungen:

Das neue Stapferhaus: Begrüssung und Rundgang
mit Sibylle Lichtensteiger, Leiterin Stapferhaus

Lügen im Journalismus: Wie kommt das Vertrauen zurück?
mit Aline Wanner, Journalistin bei der ZEIT

Wahrheit im Stresstest: Gibt es sie wirklich oder machen wir sie, wie sie uns gefällt?
mit Martin Kolmar, Direktor Institut für Wirtschaftsethik Uni St. Gallen

Lügen in Beziehungen: Geht ohne Vertrauen nichts?
mit Peter Schneider, Psychoanalytiker

Die Ausstellung «FAKE. Die ganze Wahrheit»: Blick hinter die Kulissen
mit Daniel Tyradellis, Kurator

Pinocchio-Lesestunde für Kinder: Wie lang ist deine Nase?
mit Sabina Reich, Schauspielerin und Theaterpädagogin

Fake News im Roman: Der Schriftsteller Jürg Halter liest aus seinem neuen Buch «Erwachen im 21. Jahrhundert»
mit Gespräch

Wahrheit und Lüge unter uns: Wie tickt die Schweiz?
mit Michael Hermann, Politgeograf

Der Neubau: Blick auf die Architektur
mit Thomas Friberg, pool Architekten Zürich

Stunde der Wahrheit

Einmal im Monat schlug in der Ausstellung die «Stunde der Wahrheit»: Darf ein Kind lügen? Braucht wahre Liebe blindes Vertrauen? Wird heute mehr gelogen als früher? Bauchgefühl oder Fakten? Die Veranstaltungsreihe brachte Wissenschaftlerinnen und Hochstapler, Ökonominen und Online-Experten, Paartherapeuten und Politikerinnen ins Gespräch. Die Gespräche der «Stunde der Wahrheit» gab es in Zusammenarbeit mit Radio Argovia auch als Podcast.

Verschörungstheorien: Ist nichts, wie es scheint?
mit Michael Butter, Professor für Amerikanistik und Experte für Verschörungstheorien, 13. Januar 2019

Tat oder Wahrheit? Liebe und Sex heute
mit Ann-Marlene Henning, Paar- und Sexualtherapeutin, 17. Februar 2019

Fälscher im Namen der Wahrheit
mit Tom Kummer, Schriftsteller und ehem. Journalist, 17. März 2019

In der Schule und Zuhause: Die Lüge in der Erziehung
mit Roland Reichenbach, Erziehungswissenschaftler, 14. April 2019

Glaubwürdigkeitspodium: Wem können wir noch trauen?
Am internationalen Museumstag mit Anita Fetz, Marianne Heer, David Hesse, Christoph Weber-Berg, Marianne Wildi, Beat W. Zemp, 19. Mai 2019

Wahrheit und Fakten: Gibt es sie nun oder nicht?
mit Michael Hampe, Philosoph, 16. Juni 2019

Schweigen, Schummeln, Lügen: Was ist erlaubt?
mit Andrea Haefely, Redaktorin beim Beobachter, 14. Juli 2019

Sehnsucht nach dem Authentischen
mit Valentin Groebner, Historiker, 18. August 2019

Lug und Trug in der Wirtschaft: (k)ein Thema?
mit der Wirtschaftsethikerin Dorothea Baur und dem Ökonomen Marco Salvi, 22. September 2019

Digitale Desinformation: Im Netz der Lügen
mit Ingrid Brodnig, Online-Expertin, 13. Oktober 2019

Wahrheit zwischen Maulkorb und Selbstzensur
mit der Sprachphilosophin Deborah Mühlebach und dem Journalisten Peer Teuwsen, 10. November 2019

Trip zum «wahren Ich»
mit Peter Gasser, LSD-Psychiater, 19. Januar 2020

Klimawandel: Die ganze Wahrheit
mit Nicolas Gruber, Professor für Umweltphysik, 2. Februar 2020

So lügt man mit Statistik
mit Walter Krämer, Professor für Wirtschafts- und Sozialstatistik, 15. März 2020

In vitro veritas? Wie wir heute Kinder haben
mit Barbara Bleisch, Philosophin, und Andrea Büchler, Rechtsprofessorin, 19. April 2020

Vertrauen in Zeiten von Corona (nur als Podcast)
mit Peter Schneider, Psychoanalytiker, 20. April 2020

Blick auf ein gespaltenes Land
mit dem Journalisten Sacha Batthyany und dem Fotografenduo Mathias Braschler und Monika Fischer, 17. Mai 2020

«Mr. Corona» im Gespräch
mit Daniel Koch, ehem. Corona-Beauftragter des Bundes, 28. Juni 2020 (zugleich Finissage)

Expedition Wahrheit

Die «Expedition Wahrheit» führte hinaus in die ganze Schweiz. Sie lud das Publikum ein, mitzuforschen: im Newsroom und in der Sternwarte, im Archiv und in Virtual-Reality-Welten, am Gericht und im Theater. Die Veranstaltungsreihe schaffte Begegnungen vor Ort – und suchte Antworten: Was ist Wahrheit? Wie entsteht sie? Und wie weit soll man für sie gehen?

Jede Wahrheit hat ihre Zeit: Besuch im Staatsarchiv
mit Mirco Melone, Archivar und Fotohistoriker, 26. Januar 2019, in Liestal

Perfekte Illusionen: Blick hinter die Theaterbühne
mit dem Theater Basel und «Tartuffe oder das Schwein der Weisen» von Peter Licht nach Molière, 27. Februar 2019, in Basel

Wahrheit im Kreuzverhör: Besuch am Gericht
mit Ruedi Bürgi, Oberrichter am Strafgericht des Kantons Aargau, und Kathrin Jacober, Präsidentin des Bezirksgerichts Zofingen, 6. März 2019, in Aarau

Die Wahrheit liegt in den Sternen: Besuch in der Sternwarte
mit Monica Kissling alias «Madame Etoile», Astrologin und Urs Scheifele, Astrophysiker, 3. April 2019, in Zürich

Schein und Sein: Starfotograf auf Heimatbesuch
mit Henry Leutwyler, aus New York zurück in Lenzburg, 25. Mai 2019, in Lenzburg

Den Schmerz der Wahrheit lindern: Besuch im Demenzdorf
mit Urs Lüthi, Direktor dahlia oberoargau ag, 29. Juni 2019, in Wiedlisbach

Die letzten Geheimnisse: Besuch im Mystery Park
mit Erich von Däniken, Bestsellerautor und Meret Fehlmann, Kulturwissenschaftlerin, 28. Juli 2019, in Interlaken



Über 250 Besucherinnen und Besucher strömten in die «Stunde der Wahrheit» mit «LSD-Psychiater» Peter Gasser Anfang Januar 2020.

Können Tiere lügen?

Besuch im Zoo

mit dem Team des Abenteuerland Walter Zoo, 24. August 2019, in Gossau

Journalismus heute:

Besuch im Newsroom

mit Konrad Weber, Journalist und Digitalstrategie bei SRF, 26. September 2019, in Zürich

Zwischen Traum und Wirklichkeit:

Eintauchen in die Virtual Reality

mit Ronny Tobler, Gründer und Inhaber der Fusion Arena, 26. Oktober 2019, in Zürich

Dem Fake auf der Spur:

Besuch bei STOP PIRACY

mit Yves Bugmann, Chef Rechtsabteilung des Verbands der Schweizerischen Uhrenindustrie und Jürg Herren, Vize-Präsident STOP PIRACY, 14. November 2019, in Bern

Wahrheit im Kreuzverhör:

Besuch am Gericht

mit Ruedi Bürgi, ehem. Oberrichter am Strafgericht des Kantons Aargau, und Kathrin Jacober, Präsidentin des Bezirksgerichts, 22. Januar 2020, in Aarau

Wahrheit ermitteln:

Besuch bei der Kantonspolizei Zürich

mit Andreas Krebs, Kriminalpolizist und Kurator Kriminalmuseum, 27. Februar 2020, in Zürich

Glaubwürdigkeit im Film:

Besuch beim «Wilder»-Dreh

mit Roland Stebler, Herstellungsleiter C-Films, 26. März 2020, Neuchâtel

Journalismus heute:

Besuch im Newsroom

mit Konrad Weber, Journalist und Digitalstrategie bei SRF, 28. April 2020, in Zürich

Den Schmerz der Wahrheit lindern:

Besuch im Demenzdorf

mit Urs Lüthi, Direktor dahlia oberoargau ag, 9. Mai 2020, in Wiedlisbach

Wo neue Wahrheiten entstehen:

Besuch am Forschungsinstitut

mit Joachim Grillenberger, Leiter Protonenanlagen und Beschleunigerphysiker am Paul Scherrer Institut, 13. Juni 2020, in Villigen

Kooperationsveranstaltungen und externe Auftritte

Das Stapferhaus hat auch bei FAKE Hand geboten zu thematischen Kooperationen intern und extern – und war im Zusammenhang unterschiedlicher Formate und Anlässe eingeladen, einen Beitrag zu leisten. (Auswahl)

Gefälschte Reportagen, erfundene Interviews: Talkrunde zum Fall Claas Relotius

das Stapferhaus zu Gast bei Radio RaBe in Bern, 11. Februar 2019

Fälscher, Fake News, Lügenpresse – wer traut den Medien noch?

das Stapferhaus zu Gast im SRF Medienclub in Zürich, 19. Februar 2019

Fake und Fiktion

das Stapferhaus zu Gast für ein Podiumsgespräch im Literaturhaus Basel, 6. Juni 2019

Podium Fake News

Podiumsdiskussion in Zusammenarbeit mit SRG Aargau Solothurn mit Doris Kleck, Michael Bolliger und Maurice Thiriet, 10. März 2020, im Stapferhaus

Warum es keine Hoffnung gibt auf Wahrheit

Gespräch mit Max Dohner, Autor bei der «Aargauer Zeitung» und Schriftsteller, 19. Juni 2019, im Stapferhaus

Glaubwürdigkeitspanel

Am 21. November 2019 fand mit 50 Verantwortungsträgerinnen und -trägern aus Politik, Wirtschaft, Religion, Journalismus, Justiz, Wissenschaft, Gesundheit, Bildung, Kunst und Kultur auf Einladung des «Glaubwürdigkeitspanel» statt. In verschiedenen Formaten wurde übers Vertrauen und die Glaubwürdigkeit diskutiert – heute und in Zukunft. In Zusammenarbeit mit dem Aargauer Literaturhaus, dem Theater Tuchlaube und der Theatergruppe SHIFT.



Vorprojekt: Bevölkerungsbefragung

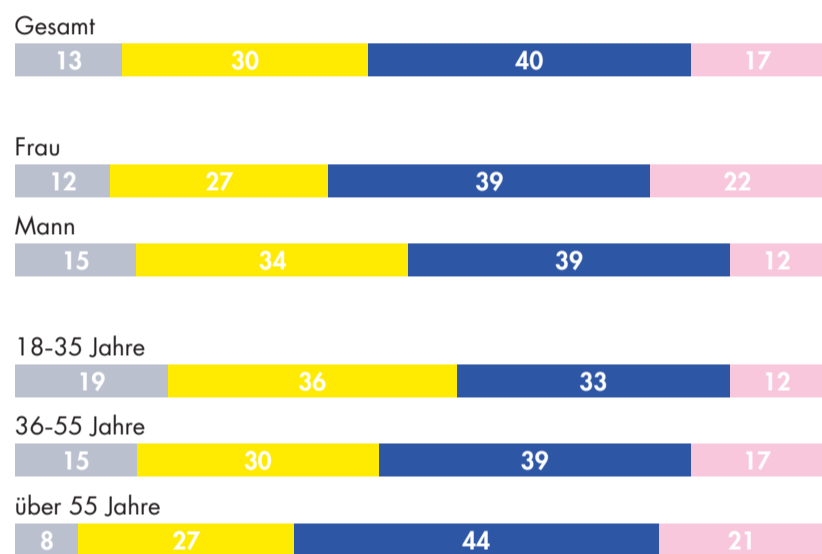
Fast 10'000 Menschen haben an der Bevölkerungsbefragung «Wahrheit und Lüge in Zeiten von Fake News» teilgenommen, die das Stapferhaus kurz vor der Eröffnung gemeinsam mit dem Sotomo-Forschungsinstitut durchgeführt hat. Hier nochmals die wichtigsten Ergebnisse in Prozenten.

Die vollständige Befragung ist auf unserer Website zu finden:
www.stapferhaus.ch/sammlung/fake/blog/luege-und-wahrheit-unter-uns-wie-tickt-die-schweiz

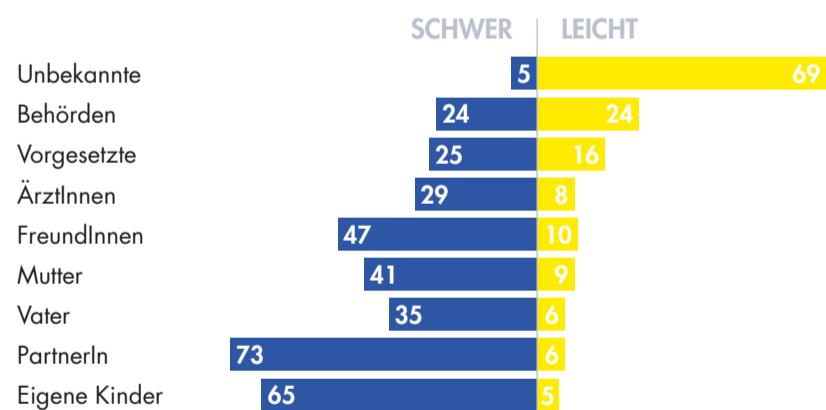
Lüge oder Wahrheit?

Wie gut können Sie lügen, ohne dass man es merkt?

sehr gut
eher gut
eher schlecht
sehr schlecht



Gegenüber wem fällt es Ihnen besonders schwer zu lügen? Gegenüber wem besonders leicht?



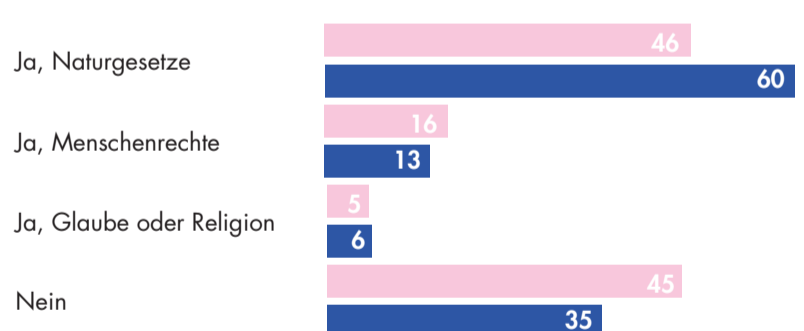
In welchen Bereichen sagen Sie häufig nicht die Wahrheit?



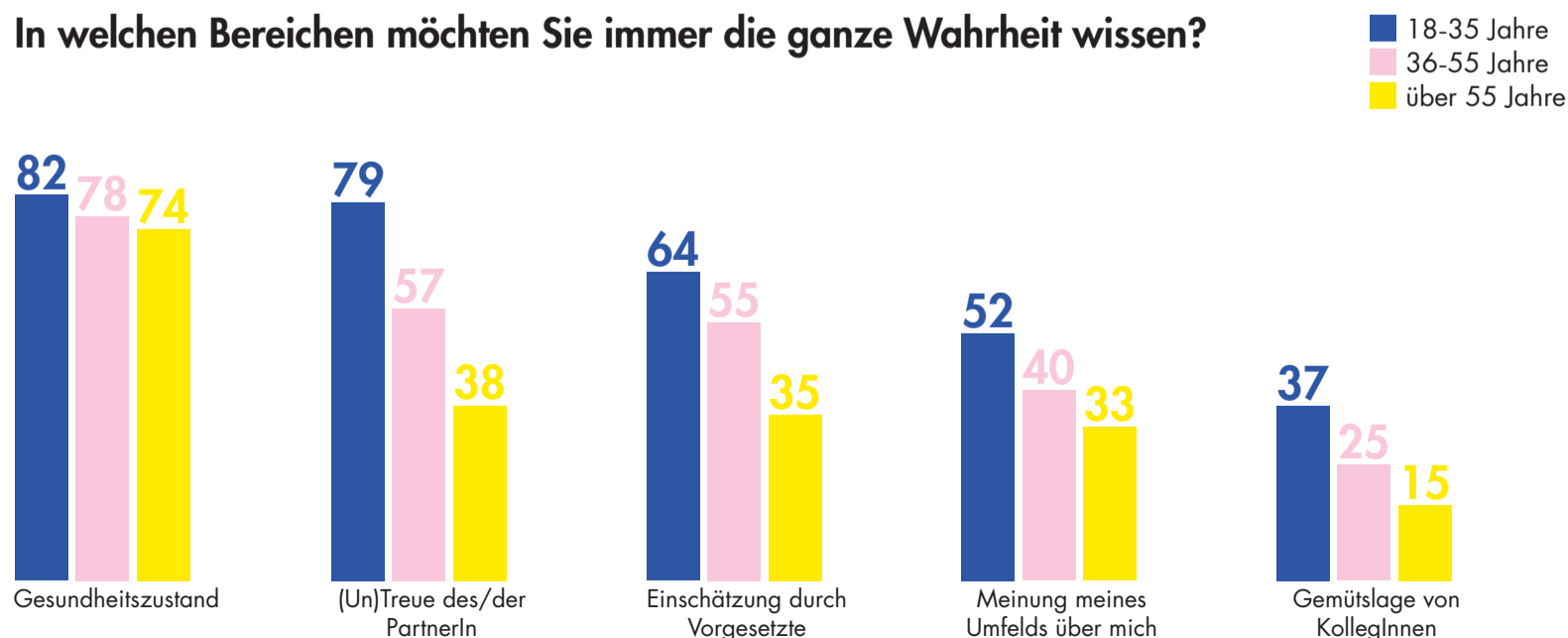
Alle sagen immer die Wahrheit: Wäre das eine bessere Welt, ein Albtraum – oder weder noch?



Gibt es unverrückbare Wahrheiten?



In welchen Bereichen möchten Sie immer die ganze Wahrheit wissen?



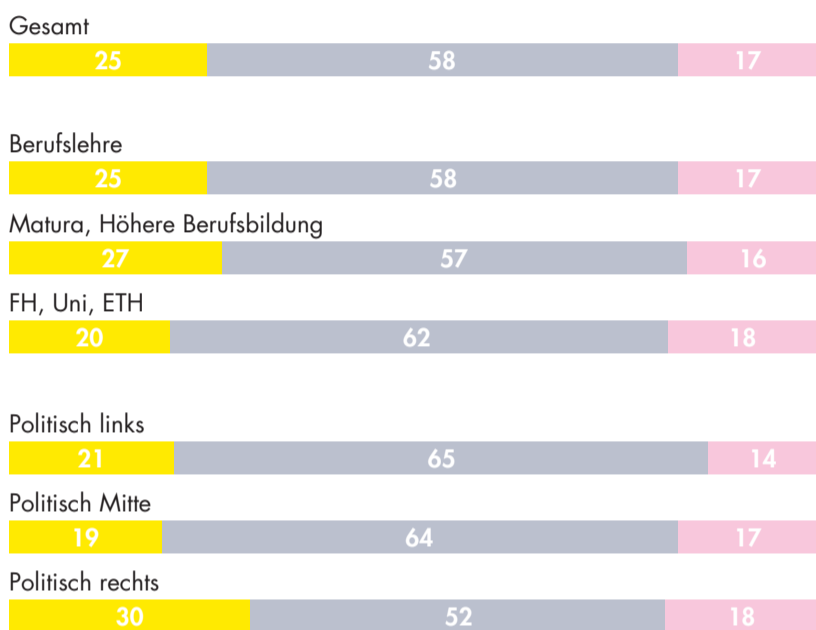
Fake News und wir

Sind Fake News heute eine Gefahr für die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt?



Fühlen Sie sich durch Fake News in Ihrer politischen Meinungsbildung beeinträchtigt?

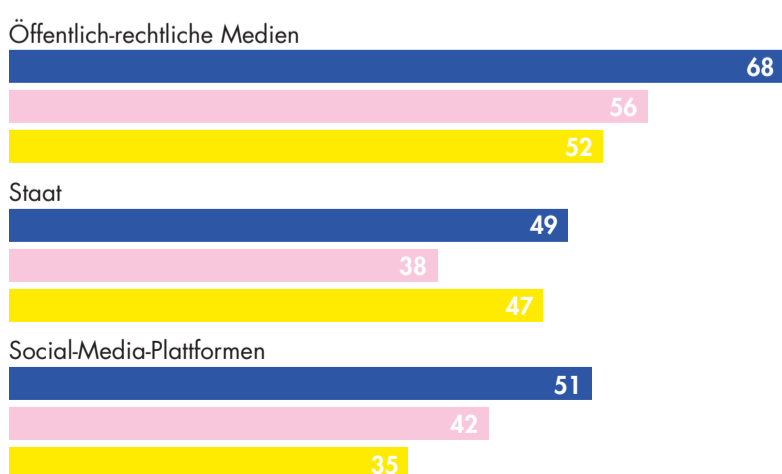
häufig
gelegentlich
nie



Ist es mit dem Internet einfacher oder schwieriger geworden, Unwahrheiten aufzudecken?

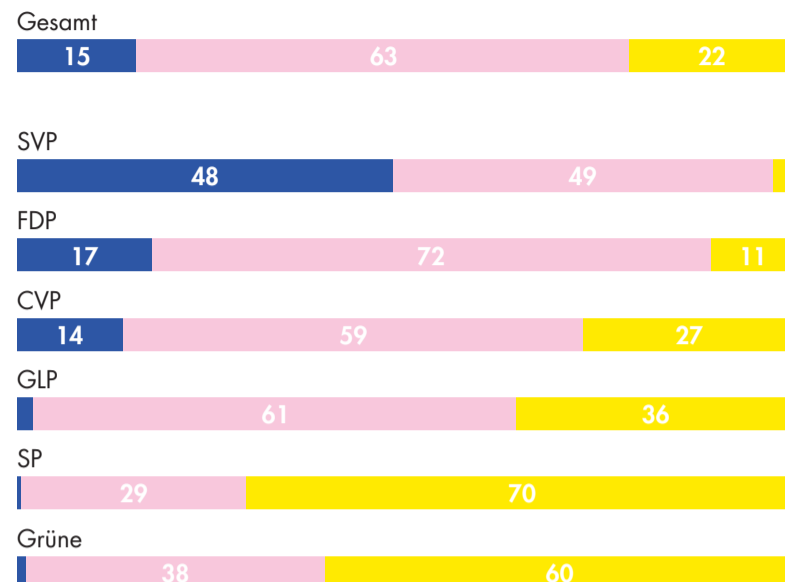


Wer soll dafür sorgen, dass die Verbreitung von Fake News eingedämmt wird?



Wer setzt eher Fake News ein, um politische Ziele zu erreichen?

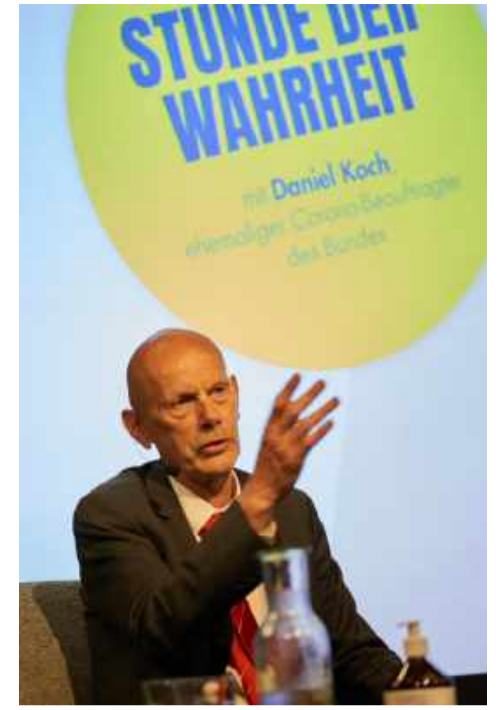
die Linke
kein Unterschied
die Rechte



Warum verbreiten sich heute Fake News?



Politisch links
Politisch Mitte
Politisch rechts



Finissage mit Daniel Koch

Der ehemalige Corona-Beauftragte des Bundes, Daniel Koch, wurde zum Gesicht der Krise. Und verhalf unserem Chefbeamten Hans Wahr unverhofft zu einiger Publicity: Viele Besucherinnen und Besucher staunten im «Amt für die ganze Wahrheit» nämlich nicht wenig über die Ähnlichkeit – und fragten sich: «Ist das nicht ...?» Nein, ist es nicht! Hans Wahr ist in Wahrheit der gefeierte deutsche Schauspieler Martin Wuttke, bekannt geworden u.a. als Tatort-Kommissar oder als Adolf Hitler in Quentin Tarantinos «Inglourious Basterds».

Eine schöne Geschichte ist es allemal: Nicht nur deshalb luden wir Daniel Koch für die Finissage am 28. Juni 2020 zu einer abschliessenden «Stunde der Wahrheit» ein – sondern auch, weil wir mit ihm nochmals die ganz grossen Fragen zum Thema Wahrheit und Vertrauen aufwerfen und diskutieren konnten. Nach einem Gang durchs Amt sprach er mit uns darüber, was es heisst zu handeln in einer Zeit, in der man nicht weiss, was wahr oder richtig ist und warum Epidemiologinnen und Juristen nicht fürs Krisenmanagement gemacht sind. Ein schöner, würdiger, runder Abschluss für FAKE!

Corona: Unsere Massnahmen

Fake geht online

Obwohl das Coronavirus uns dazu zwang, das «Amt für die ganze Wahrheit» vorübergehend zu schliessen und uns im Homeoffice einzuquartieren, arbeiteten wir emsig an der Wahrheit weiter. Wir entschlossen uns, den Launch der geplanten neuen Website mit einem Sonderauftritt des Amtes für die ganze Wahrheit nach vorne zu verlegen – mit zusätzlichen Inhalten: Wir sprachen mit dem Psychoanalytiker Peter Schneider für den «Stunde der Wahrheit»-Podcast übers Vertrauen in Zeiten von Corona, wir schalteten Artikel aus dem FAKE-Magazin und alle Gespräche der «Stunde der Wahrheit»-Veranstaltungsreihe online. Und wir adaptierten die Zentrale Lügenanlaufstelle fürs Web: Ab sofort und weiterhin können Lügengeschichten online bewertet werden.

Distance Schooling

Fürs «Distance Schooling» entwickelten wir ein ganzes Set an sehr benutzerfreundlichen, interaktiven Online-Lehrmaterialien für Schulen auf Deutsch und Französisch. Via *éducation21*, die *Direction générale de l'enseignement obligatoire* des Kantons Waadt, *TeachOZ* (als «Highlight-Projekt»), die Pädagogischen Hochschulen Zürich und Luzern, *zebis* und *www.lernentrotzcorona.ch* fand das Angebot rege Verbreitung in der ganzen Schweiz.

Schutzkonzept

Nach bestem Wissen und Gewissen setzten wir die Vorgaben des Bundes und des Kantons bereits vor der Schliessung und nach der Wiedereröffnung des «Amtes für die ganze Wahrheit» um: Wir begrenzten etwa die Anzahl Besucherinnen und Besucher für die ganze Ausstellung und die einzelnen Abteilungen, passten den Besucherfluss durch eine neue Wegleitung den Umständen an, desinfizierten mit hoher Regelmässigkeit die Kontaktflächen, stellten grosszügig Desinfektionsmittel zur Verfügung und setzten wo nötig auf Contact Tracing.



Publikation

Das Magazin zur Ausstellung deckte auf 130 Seiten hinter, zwischen und neben all den Lügen die ganze Wahrheit auf – in Analysen und Essays, Interviews und Infografiken. Mit u.a. Thomas Bauer, Lukas Bärfuss, Michael Butter, Monika Dommann, Peter Schneider, Constantin Seibt, Margarete Stokowski, Julia Weber – und vielen Fotografien und Illustrationen.

5298 verkaufte Publikationen

Feedback: Medien

«Das Stapferhaus Lenzburg zeigt mit ‹Fake› das Problem in all seinen Facetten. Der kluge Bezug zum Alltag ist eine Stärke des Hauses, auch diesmal.»

Linus Schöpfer, Berner Zeitung, 27.10.2018

«Das Amt für die ganze Wahrheit begeistert Besucherinnen und Besucher.»

Noemi Lea Landolt, Aargauer Zeitung, 29.10.2018

«Das ‹Amt für die ganze Wahrheit› im Stapferhaus ist kein Fake und ein Besuch ist so unterhaltsam wie lehrreich.»

Sabine Altorfer, Luzerner Zeitung, 2.11.2018,

«Die Ausstellung ‹Fake. Die ganze Wahrheit› beschert dem Stapferhaus schon im ersten Monat einen neuen Besucherrekord. Damit kann die neuste Stapferhaus-Produktion zweifelsohne einen Traumstart verzeichnen.»

Ruth Steiner, Aargauer Zeitung, 28.11.2018

«Vorbildlich: Das Stapferhaus in Lenzburg gilt als eines der innovativsten Museen der Schweiz. Ihre Ausstellungen an der Schnittstelle von Kultur und Wissenschaft sprechen ein breites Publikum an.»

Michael Lünstroth, Thurgau Kultur, 20.12.2018

«So komplex das Thema der Ausstellung ist, so spielerisch gestaltet sich der Rundgang.»

Carole Schneuwly, Freiburger Nachrichten, 26.1.2019

«Bleibt trotz aller Ironie in der Vermittlung ganz unironisch hängen.»

Meret Ernst, Hochparterre, 1.3.2019,

«Mit der Ausstellung ‹Fake›, die seit Ende Oktober gezeigt wird, ist dem Stapferhaus der bislang erfolgreichste Ausstellungsstart gelungen: Über 40'000 Besucherinnen und Besucher haben das ‹Amt für die ganze Wahrheit› schon erkundet.»

Aargauer Zeitung, 29.3.2019

«Das Thema trifft direkt den Nerv der Zeit.»

Lenzburger Nachrichten, 5.4.2019

«Linke und FDPLer haben ein liberales Verhältnis zur Wahrheit, CVPLer sind streng, Junge würden gerne weniger lügen, und Alte verzeihen viel. Fast 100'000 Schweizerinnen und Schweizer haben im Stapferhaus in Lenzburg Lügen bewertet. Das Resultat: erstaunlich.»

Philipp Loser, Tages-Anzeiger, 5.12.2019

«Podcast-Tipp: Inzwischen hat die Ausstellung ‹Fake› im Stapferhaus in Lenzburg ihre Tore wieder geöffnet – ein Reinhören in die Podcast-Serie ‹Stunde der Wahrheit› lohnt sich umso mehr.»

Babina Cathomen, Kulturtipp, 20.5.2020

«Während des Corona-Unterbruchs arbeitete ‹Hans Wahr, der Chefbeamte für die ganze Wahrheit›, im Home-Office. Jetzt ist die letzte Gelegenheit, sich mit seinen Anliegen zu beschäftigen: In der Ausstellung im Stapferhaus geht es um Fakten und Experten und Verschwörungstheorien aller Art – ein Thema, das in der gegenwärtigen Situation nichts an Aktualität eingebüsst hat.»

reformiert, 1.6.2020

Feedback: Social Media und Gästebuch



Diese Ausstellung müsste nach Deutschland kommen
Alex + Sabine aus Deutschland ♡
8.6.19

Nach der Suche nach der Wahrheit haben wir nur einen Referenzwert gefunden... ein Anderer
Bücherei für Statistik
[Signature]

Ausgezeichnete und Bedenken erweckende Ausstellung
— ganz Ehrlich!
Kurt B. 30/19



Tolle Ausstellung - wir haben gar nicht gemerkt, wie die Zeit vergeht !!
K (22) + N (26), 19.07.2019



Meilleures expos de toute ma vie!!!! BRAVO
C'est la vérité (et pourtant j'en ai fait beaucoup)
André



Worte aus dem Barbardeevangelium
Dies aber sind die drei Säulen der Politik
Lüge
Lust
Leidenschaft
wahrheit, ich sage fröhlich ohne die drei Säulen werden ihr zu Staub.
Lomb Sevensiegel
Jügersburg, 16.1.2021

Clear code: diesertimo - v d
What with Brexit + Trump it was wonderful to go round seeing all the displays & the amount of work that has been put into this exhibition. Congratulations!
his Kunnear ex Theresianum
Cambridge
21 Aug 2019



genussvolle
Bilder
Stimmen
Erklärung
beaucoup
erleuchtung
auskunft
gesehen
fordern
schlicht genial!
Dank und weiter so!
K+K
12.03.19



War eine coole Ausstellung!
Der Raum mit dem Lügendetektor hat mir am besten gefallen.
Es war ein Schulerlebnis
[Drawing of a person's face]

28.02.2019

Vielen Dank für diese
① Sinustiftende Ausstellung!

Wie immer geht es um
die Fragen:

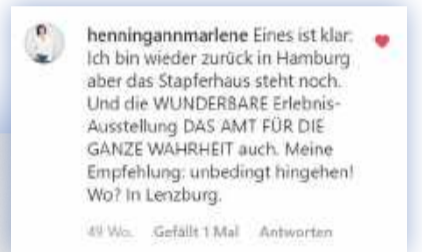
1. „Besitzen wir
Wahrheitsfähiges Wissen?“
2. Welcher Grund
ist der letzte Grund?
3. Was hat mir gefallen?
4. Warum könnte mir etwas
in meiner Erinnerung bleiben,
was mich für den
Rest meines Lebens
auf welchem Weg
unterstützt? - Ein veränderter
Bewusstsein zu einem Thema!

Die Idee der Arbeit ist
klar - ich bin froh, bin
ich aber leider doch noch
auf die Spur gekommen!
Anfangs war ich sehr verunsichert,
jetzt
=> der letzte Raum war
befreiend!



Cook Ausstellung
[Signature]

Freitag, 3.5.19
Habe heute die Ausstellung besucht und
gleich beim Eintraten schon gelogen!
Ich habe den Studententarif bezahlt obwohl ich
schon über 25 bin!!
Sorry ☹



Ich fand's sehr cool
Es hat mir sehr spassgemacht
Es war soer Scheisse man
Toll. Komplex. Ihr beide,
Danke
Wunderbar spannende Thema
Danke hier Befr 8.9.19
an Dirs & Lad
Ich fand diese Ausstellung
sehr interessant, unterhaltsam
und einfach toll!
Bravo ♥️ Harpur



Sehr netter Empfang
tolle Ausstellung
feine Mandelgipfel



Super! Ich habe meine Rekordzeit in Museen hier
verbracht (über 3h) Danke gerne mich auf die nächste
Ausstellung!



Un plaisir de visiter le Stapferhaus,
l'exposition Fake. Die ganze Wahrheit
ainsi que elle enseigne aux travaux
d'Heni Lenzburg!
Quelle magnifique expérience!
Viele Dank für den tolle Empfang. Und
Herzliche Grüße!
[Signature]
le 9 juin 2019

→ auch Sara
hat's
gefallen...
(2. - sie hat
zu oft)

Medienecho

Das Medienecho hielt bei FAKE ausgesprochen lange an und war sehr vielschichtig. Die Ausstellung regte an zu zahlreichen tiefgehenden Reflexionen und Gesprächen zum Thema Lüge und Wahrheit in Zeitung, Radio und TV. Aber auch immer wieder zu lustvollen, kürzeren Beiträgen wie Kolumnen oder Berichten zu den FAKE-Veranstaltungsreihen.

Die Ausstellung schaffte es mit einem Interview von Peer Teuwsen mit SP-Ständerätin Anita Fetz und CVP-Präsident Gerhard Pfister auf die Titelseite der NZZ-Samstagsausgabe oder mit einer Analyse der Lügengeschichten auf Seite Drei des Tages-Anzeigers, sie schaffte es prominent in den Blick und ins Buch & Maus, ins «10vor10», in den SRF-Medienclub oder ins «Einstein», in eine «Kontext»-Sendung oder ins Radio RaBe.



30.10.2018:
Die Ausstellung FAKE im «10vor10» – mit dem Psychoanalytiker Peter Schneider im Lügentest



19.2.2019:
Stapferhaus-Leiterin Sibylle Lichtensteiger zum Thema Vertrauen im SRF-«Medienclub»

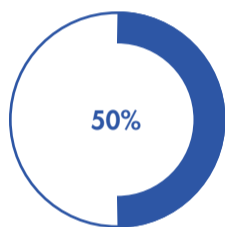


17.3.2019:
FAKE-Kurator Daniel Tyradellis über die «Radical Honesty»-Bewegung im SRF-Input

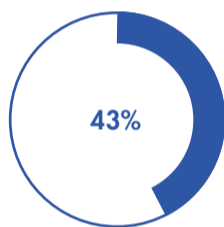


28.6.2020:
Corona-Beaufragter Daniel Koch an der FAKE-Finissage auf Tele M1

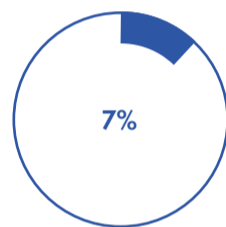
351 Berichte



Print
77 Print-Artikel



Online
62 Online-Artikel
189 Kurzhinweise



Radio und TV
23 Radio- und
TV-Berichte



Beim Leitertisch kommt es vor, was es mit der Wahrheit genau ist. An Interaktionen gibt es Bereiche zu Schatz, Entschung, Bestrafung.



Besucher können sich mit dem Lügendetektor gegenüber setzen, so verprügelt wie erschafftes Land.

Im Amt für Wahrheit

In der Ausstellung «Fake» im neuen Stapferhaus Lenzburg prüft man Fakten und wird selber durchleuchtet

VON SABINE ALTORFER

Diesem Aufruf kann man sich nicht entziehen: «Die Wahrheit braucht dich!» Das schreibt mir das Stapferhaus Lenzburg. Gleichzeitig deklariert sich das Ausstellungshaus als «Amt für die ganze Wahrheit». Glaube ich, dass ein Amt die Wahrheit verwalten kann? Oder die ganze Wahrheit kennt? Oder Lügen aufdeckt (meine?). Das ist einem ein bisschen suspekt. Und doch: Die Wahrheit ist einer der wichtigsten Werte, und Fake News gelten als die Gefahr der Stunde. Über 80 Prozent der Menschen sehen Lügen als eine der grossen Gefahren für die Gesellschaft.

Ich wage es. Der Empfang am Schalter ist freundlich, in der Eingangshalle mit dem Café riecht gar nicht bürokratisch. Vor dem eigentlichen Amt muss man seinen Besucherstatus unterzeichnen, mit der Verpflichtung: «Hiermit bestätige ich, dass ich mich während des Besuchs im Amt für die ganze Wahrheit verantwortlich fühle.» Hans Wahr, der Sekretär des Departementsvorstehers für die Lügenbekämpfung, scheint sich ehrlich über den Besuch zu freuen, seine Argumente, warum es dieses Amt braucht («ohne Wahrheit keine Demokratie»), überzeugen. Dafür würde ich glatt einige Franken mehr Steuern zahlen.

Heute schon gelogen?
Doch das Geld spricht Hans Wahr nicht an – aber er unterzieht die Besucherin einem Eingangs-Check. «Haben Sie heute schon gelogen? Wenn ja, bitte stellen Sie sich in Zone A auf.» Oder grundsätzlich: «Finden Sie, man darf lügen? Bitte in Zone B.» So wechselt man, beobachtet die anderen... eine neutrale Zone gibt es nicht. Jede und jeder muss Farbe bekennen. Oder mogeln. Lügen fällt uns ja nicht schwer: 200 Mal pro Tag mache das jede und jeder, hält uns Wahr vor. Männer lügen mehr als Frauen, geben es aber nur halb so oft zu. «Der Mensch ist dasjenige Tier, das lügen kann», behauptet Wahr philosophisch, lächelt und zeigt uns auch die Kehrseite der dunklen Medaille: Die po-

sitive Seite der Lüge sei die Fantasie. Dann schickt er uns ins Amt, auf dass wir unserer Bürgerinnenpflicht nachkommen: «Die Wahrheit braucht dich!» Knallgelb sind die Korridore im Amt: Hier ist man hellwach. Der Besucherin steht frei, wo sie sich informieren, wo mitarbeiten will. Vor dem «Labor für Lügnererkennung» warnt mich eine «Kollegin» von Hans Wahr: «Jeder vertritt sich!» Früher habe man Lügner mit psychologischen Mitteln entlarvt, heute digital. «Am liebsten würden wir Ihnen ins Gehirn schauen!» So weit geht man glücklicherweise nicht. Aber nur schon die altbekannten Merkmale von Lügner (starre Pupillen, Augenbrauen heben, Arme verschränken, eine besser durchblutete Nase...) lassen ein mulmiges Gefühl aufkommen.

So durchschaubar sind wir? Test gefällig? Vor der weissgekachelten Wand steht der Lügendetektor, Sensoren messen den Herzschlag, dann kommen die Fragen... Es braucht aber nicht un-

bedingt einen Zahnarztstuhl dafür, mobile Geräte aus der DDR und den USA zeigen, wie man Lügner schon vor Jahrzehnten mit Technik überführt hat.

Faktencheck
Gefälscht wird immer, wie die «Prüfstelle» mit Designobjekten, Kunstwerken oder Reliquien beweist. Gelogen auch - in Büchern oder Zeitungen, mit Fotos, am Radio oder Fernsehen. Das wird mir als Journalistin bei der «Medienstelle für alte und neue Fake News» vielfältig, schmerzhaft und unterhaltsam vorgeführt. Und immer hat die Angst vor der Lüge die Menschen beunruhigt: In unruhigen Zeiten (etwa vor den Weltkriegen) stärker als in diktatorischen oder friedlichen Epochen. Im Heute aber schnell die rote Linie auf Rekordhöhe. Ob das stimmt? Die wandgrosse Animation über die weltweiten Echo-Wirbel eines einzigen Tweets von Donald Trump lassen auch meinen Puls ansteigen. Ich wusste um seine Wirkung, aber das Bild gräbt sich ein.

Doch was weiss ich wirklich? Was ist wahr? In der «Dienststelle für Wahrheitsfindung und -sicherung» trete ich zum Faktencheck an. Ist das Bild von 9/11 wahr? Ich rate. Prompt meldet der interaktive Faktentisch: «Falsch. Sie haben wohl geraten?» Der Tisch bietet alle möglichen digitalen Möglichkeiten, um die Behauptungen und Bilder zu überprüfen - und checkt also eigentlich meine Fähigkeit, Fakten zu checken. Kleinstkinder können nicht lügen. Sie müssen - wie Pinocchio - den Umgang mit Wahrheit, Lüge und Geständnis erst lernen. Doch auch dieses Lernen geht lebenslang weiter, trainieren kann man es in der «Fachabteilung für Lügnerziehung» bei einem Leiterli-Spiel. Bluffen beim Bewerbungsgespräch, den Seitensprung gestehen, die Lüge der Firma decken? Je nach Antwort steigt man auf oder wird gestoppt.

Doch warum lügen wir überhaupt? Um (mehr) Sex, Macht oder Nahrung zu kriegen. Das erklären in einem lau-

schigen Wäldchen profunde Kennerinnen und Anwender solcher strategischen Täuschungstricks. Aber Achtung, falsche Fährte: Gemeint sind nicht die üblichen menschlichen Verdächtigen, sondern ein Pfau, ein Chamäleon, ein Schmetterling und ein Löwe.

Kommission für Glaubwürdigkeit
Das Amt für die ganze Wahrheit sammelt Lügen. Containerweise werden Pakete voller Lug und Trug herangekarrt. Auch ich soll anpacken und für das riesige Lügenarchiv sortieren helfen. Das erste Päckchen enthält Karl-Theodor von Guttenbergs teilweise zusammengeklauter Doktorarbeit, dann folgt das tragische Lügenleben einer Drogenabhängigen, dann der Diesel-Skandal. In welche Sparte gehören diese Lügengeschichten? «Lustig», «egal», «tolerierbar», «geht gar nicht» oder «tödlich»? Ich entscheide. Aber ist Wahrheit oder die Bewertung von Lüge tatsächlich subjektiv? Wer setzt die Leitplanken?

Dafür gibts eine Kommission für Glaubwürdigkeit. In einem Gerichtssaal verhandeln hier Richter, Politikerinnen, Journalisten Wissenschaftlerinnen und Mediziner richtiges, wie auch ihr eigenes Verhalten. Die Figuren sind fiktiv, ihre Aussagen aber sind ein Konzentrat von Befragungen.

Dass in dieser Kommission auch Politiker und Journalistinnen sitzen, ist eigentlich erstaunlich. Die Politik findet sich beim Vertrauensbarometer im Volk an letzter Stelle (84 Prozent finden sie wenig glaubwürdig). Politikerinnen und Politiker selber behaupten in der Befragung des Stapferhauses allerdings, selber stets die Wahrheit zu sagen, unterstellen ihren Kollegen aber Lügen. Den zweitletzten Rang im Vertrauensbarometer belegen die Medienleute. Trotzdem, mir dürfen sie wirklich glauben, dass das «Amt für die ganze Wahrheit» im Stapferhaus kein Fake ist und ein Besuch so unterhaltsam wie lehrreich. Machen Sie den Fakten-Check, die Wahrheit braucht Sie!

Fake: Die ganze Wahrheit, Stapferhaus Lenzburg, 28. Oktober 2018 bis 24. November 2019.

Die Suche nach der Wahrheit – eine Odyssee

Ausstellung Von Fälschmeldungen bis zum verspotteten Lehrer: Wir leben in einer Zeit des Vertrauensverlusts. Das Stapferhaus Lenzburg zeigt mit «Fake» das Problem in all seinen Facetten.

Linus Schöpfer

Den Reporter packt die Panik. Er schreit: «Was ist denn das? Um Gottes willen! Die Spitze des Luftschiffes hebt sich!» Geräusche des Tumults, der Radiojournalist im Zeppelin verstummt. Zurück ins Studio. Eine andere Stimme: «Hier ist der Landesender... Wir werden uns mit dem Flughafen telefonisch in Verbindung setzen und Ihnen dann den Grund der Unterbrechung mitteilen. Bis dahin: kurze Pause!»

Das war ein Ausschnitt aus «Stille um L.303». Das Radiohörspiel wurde 1934 in die Schweizer Stuben übertragen und ist nun im Stapferhaus Lenzburg zu hören. Autor Martin Rost machte sich die Glaubwürdigkeit der Radiojournalisten zunutze, spielte mit ihrem Ruf. Später zugeschaltete Zuhörer konnten es nicht als Hörspiel identifizieren und mussten von einer Livesendung ausgehen – und Rost verschaffte ihnen den Adrenalin-schub realen Horrors. 1938 schickte Orson Welles sein Hörspiel «Krieg der Welten» durch den Äther. Welles verkündete die Ankunft der Aliens und verschreckte damit halb New York. Das meinte man jedenfalls. Heute stellen Wissenschaftler fest, dass Welles' Wirkung weit übertrieben wurde – von Zeitungen, die das Radio verleumdete wollten.

Kluger Bezug zum Alltag

Und schon stecken wir drin im Schlamassel. Wer hat recht? Was ist wahr? Was ist das überhaupt, Wahrheit? Um diese Fragen

kreist die erste Stapferhaus-Ausstellung im kargen, riesigen Neubau am Bahnhof Lenzburg. Leiterin Sibylle Lichtensteiger und ihr Team haben, aus der kulturellen Peripherie kommend, in den letzten Jahren die hiesige Ausstellungslandschaft aufgemischt. Allerdings ist ihr Haus auch zum Erfolg verdammt. Die Ausstellungen laufen jeweils sehr lange, Flops liegen kaum drin für das Stapferhaus, das sich über 60 Prozent mit Eintritten und Projekten finanziert.

Der kluge Bezug zum Alltag ist eine Stärke des Hauses, auch diesmal. So erleben die Besucher ein Gespräch zwischen acht angeknacksten Schweizer Autoritäten, von der Ärztin bis zum Pfarrer. Sie werden von Schauspielern verkörpert, die Zitate sind von echten Berufsvertretern. Es geht um Glaubwürdigkeitsverlust und was dagegen getan werden könnte. Grundlage ist eine Studie der Forschungsstelle Sotomo, die das Stapferhaus in Auftrag gegeben hat. Sie zeigt Erschütterndes: dass nur ein Prozent der Schweizer darauf vertrauen, dass «Politiker die Wahrheit sagen». Überzeugend auch die interaktiven Elemente, wie sie zu heutigen Ausstellungen dazugehören. Ein Kartenspiel testet, wie leicht Besuchern das Lügen fällt. Beim Würfelspiel zeigt sich die Prinzipienfestigkeit («Du bist angeklagt und lügst vor Gericht.» – Antwortmöglichkeit A: «Na und? Das ist ausdrücklich erlaubt.» Antwort B: «Das würde ich nie tun.»).

Wie eine Überraschung wirkt inmitten dieser innovativen Formate der einzige klassisch-museale Bereich. In Glaskästen sind die Instrumente der «Wahrheitsfindung» ausgestellt. Die Daumenschraube etwa oder die Amobarbital-Flasche, die das Bewusstsein schwinden lässt. Wer nicht mehr klar denken kann, kann keine Ausrede mehr erfinden – so denken sich das die Folterknechte. Auch der klassische Lügendetektor steht im Raum und kann sogar getestet werden. Deshalb dürfte diese Ausstellung, trotz ihres teils beachtlichen Abstraktionsgrads, nicht einmal Kinder langweilen.

Amt als Hort der Korrektheit

Die unterschiedlichen Ausstellungsbereiche verbindet der Schauspieler und ehemalige «Tatort»-Kommissar Martin Wuttke, der in Videokästen eingeblendet wird. Er mimt heitere Beamtentypen. Das ist kein Zufall, denn das Stapferhaus hat die Ausstellung in Form eines Amtes organisiert. Die Besucher stempeln sich ein und aus, und die Räume tragen Namen wie «Kommission für Glaubwürdigkeit» oder «Abteilung für strategische Täuschung».

Damit begegnen die Macher einer heiklen Herausforderung. Sie müssen klarmachen, dass die Ausstellung nicht selber irgendwie «fake» ist. Dass sie den Besuchern keinen Quatsch unterjubeln und sie nicht im Niemandsland der Ironie stehen lassen. Deshalb der Rahmen

eines Amtes mit seiner Aura pedantischer Korrektheit. Ob dieses Kalkül aufgeht, ist jedoch fraglich. Hiesige Ämter dürften halbwegs positive Vorstellungen wachrufen, das Amt an sich aber erinnert auch an den Bürokratieterror bei Orwell, Huxley und Kafka oder an unschöne Verhältnisse in anderen Ländern. Das zweite Problem dieser Ausstellung: Sie stellt zwar eine Krise der Glaubwürdigkeit fest und dokumentiert diese gründlich – etwa die inflationäre Verwendung der Wörter «Fake News» und «Lügenpresse» in den letzten Jahren. Die Ursachen hingegen sind kein Thema. Wie der US-Präsident Fake News gezielt als Propagandabegriff nutzt. Wie Web-Trolle Lügen streuen und Meinungen sabotieren. Wie gewisse Philosophen das Wissen können bis zur Unkenntlichkeit relativiert haben – und wer nun

Wie können wir mit Unsicherheit umgehen, ohne alles infrage zu stellen?

ganz eigentlich davon profitiert. «Truth isn't truth», erklärte jüngst Trumps Anwalt. Ihre Kernbotschaft vermittelt die Ausstellung jedoch gekonnt. Etwa dann, wenn die Besucher zwischen bösen und notwendigen Lügen unterscheiden und merken, dass andere ganz anders urteilen. Oder wenn die Besucher

seltsame Geschichten als wahr oder falsch klassifizieren müssen. Dann wird jedem klar, dass der Weg zur Wahrheit einer Odyssee gleicht. Und dass man sich zuweilen mit hohen Wahrscheinlichkeiten begnügen muss, wenn ein Hauptpfeiler der aufgeklärten Gesellschaft – die Wissenschaft und ihre rationale Weltanschauung – uns künftig noch tragen soll.

Es ist denn auch der Wissenschaftler in der Runde der angekratzten Autoritäten, der im Stapferhaus die eine, für diese Zeit so zentrale Frage stellt: «Wie können wir mit Unsicherheit umgehen, ohne alles infrage zu stellen?» Stapferhaus Lenzburg, ab 28.10.



Ein Instrument der Wahrheitsfindung – der Lügendetektor – lädt in der Ausstellung zum Ausprobieren ein. Foto: Anika Altwiesinger

Gastkommentar von Bundeskanzler Walter Thurnherr* zu Fakten und Fiktion Die ganze Wahrheit

Bekanntlich gibt es Begriffe, die es plötzlich in die Zeitungen schaffen, dort in alle Richtungen dekliniert, zerlegt und umgedreht werden und auf einmal wieder aus der Mode kommen. Auf einen Schlag werden sie bis in den hintersten Winkel des Landes reflektiert - und sei es nur, um Aufgeschlossenheit zu belegen - und plötzlich braucht sie keiner mehr, oder nur noch, wer sich ernsthaft interessiert. «Risikogesellschaft» war so ein Begriff, oder «Globalisierung» oder «Nachhaltigkeit». Und es würde mich nicht wundern, wenn einmal das Wort «Digitalisierung» dazugehören sollte, oder «Silicon Valley».

Ich bin deshalb froh, dass die Organisatoren dieser Ausstellung in Lenzburg das Thema hier bereits um eine Windung weiter drehen, von inzwischen inflationär verwendeten Begriff «Fake» gleich zur Schaffung eines «Amts für die ganze Wahrheit» schritten und dabei prompt und folgerichtig an die Bundeskanzlei dachten. Denn genau darum geht es, wenn von Fake die Rede ist: Um die ganze Wahrheit, die halbe Wahrheit und die Lüge. Und dass viele Leute allerlei Dinge verbreiten und damit viele andere erreichen. Und dass wir verunsichert sind, wie weit das unserer Demokratie nützt und wie weit das schadet.

Natürlich gab es Fake schon vor dem Brexit, und auch vor Donald Trump. Der Papst in Rom bezichtigte kürzlich die Schlange im Paradies der ersten Fake News, und das ist nun doch schon eine Weile her. Selbstverständlich wurde in der Politik stets gelogen, getäuscht, verdreht und erfunden - im Übrigen nicht nur in der Politik.

Was viel mehr Leute erschreckt hat als die Verbreitung von Unwahrheiten, ist die Verweigerung von Wahrheiten - die Dreistigkeit, mit der heute Eindeutiges zum Streifbaren erklärt wird, wenn einem die Realität nicht passt. Klar, vieles ist unsicher, und nichts

ist nötiger als der Zweifel an scheinbar Gesichertem. Aber es ist nicht alles Ansichtssache, nur weil vieles ungewiss ist. Dass ich hier stehe, ist ein Faktum und keine Meinung. Dass die Durchschnittstemperaturen steigen, die Artenvielfalt nach unten und die Studentenzahlen nach oben zeigen, hängt nicht von meinen Gefühlen und nicht von Ihrer Haltung ab. Das kann man überprüfen.

Das Bedenkliche ist, dass Faktenverweigerung Schule macht. Und was man früher allenfalls der «Prawda» in Moskau zugetraut hatte, ist nun auch hierzulande ein erfolgsversprechendes Kommunikationsrezept: Sobald ein unvorteilhaftes Faktum auftaucht, behaupte unverschämte das Gegenteil, verbreite es überall und überall energisch und vertraue darauf, dass Faktum und Antifaktum, dass Fakt und Fake sich gegenseitig annullieren, und im schlimmsten Fall eine Wolke konfuser Vorwürfe und ein sehr begrenzter Schaden übrig bleibt.

Was viele Leute konsterniert hat, ist die Erfahrung, dass Maschinen Fake produzieren und wie viele Menschen sie damit täuschen können. Und dass der alte Satz: «Kollektiver Hass ist kein spontanes Phänomen, er ist ein Fabrikat» damit eine ganz neue Bedeutung erhält. Plötzlich wird deutlich, dass unsere Bürgerinnen und Bürger von irgendwelchen Diktatoren oder Unternehmen, Tausende Kilometer entfernt, genauso gut oder vielleicht noch besser erreicht werden als von der eigenen Regierung.

Was viele Leute verstört hat, war die Nachricht, wie unerhört raffiniert diese Maschinen «faken» können, arglistig und persönlich auf einen zugeschnitten. So gut, dass man kaum mehr weiss, wem man trauen kann - und deshalb auch niemandem mehr traut. Oder um den anerkannten Internetspezialisten Friedrich Nietzsche zu zitieren: «Nicht dass du mich belogst, sondern dass ich dir nicht mehr glaube, hat mich erschüttert».

Wir möchten News, aber sie sollten nicht erfunden sein. Wir möchten Maschinen, aber solche, die wir steuern, und nicht solche, die uns steuern. Wir möchten nicht alles glauben müssen, aber wir wollen auch nicht allen misstrauen müssen. Und wir möchten Plattformen, damit wir andere besser verstehen, und nicht solche, welche dafür sorgen, dass wir uns gegenseitig hasen.

Also was tun? Und was lassen?

Erstens. Ich wäre vorsichtig mit schnellen Verboten. Sie sehen das in anderen Ländern: Gerade weil der Schritt von Fake zu Hate so klein ist, von der scheinheiligen Lüge zum giftigen Aufruf, eilen von allen Seiten gutmeinende Wächter der politischen Rechtschaffenheit herbei und fordern Kontrollen, das Sperren von Websites und die Einschränkung der Redefreiheit. Um ein wertvolles öffentliches Gut zu schützen, untergraben sie ein anderes. Die Freiheit der Meinungsäusserung ist eines der wichtigsten Grundrechte. Deren Beschränkung sollte, falls umstritten, von Gerichten abgewogen werden - und nicht von Firmen, Parteien oder Beamten.

Zweitens. Das Gegengift gegen Fake News sind nicht korrigierte und auch nicht zensiurierte News, sondern mehr News. Oder besser gesagt, mehr verschiedene News, mehr Recherche, mehr Hintergrund, mehr Tiefgang, mehr Vielfalt. Leider hat Letztere die Pressevielfalt - abgenommen, auch in der Schweiz. Nur in wenigen Kantonen besteht noch ein publizistischer Wettbewerb unter Tageszeitungen. Es gibt zwar mehr elektronische Plattformen, aber deswegen nicht automatisch mehr guten Journalismus. Facebook hat von den Zeitungen viele Leser abgezogen, Facebook hat auch viele Inserate und damit Werbeeinnahmen übernommen. Aber Facebook hat keine Redakteure und keine Journalisten übernommen. Facebook hat nur Algorithmen und User. Und das ist ein grosser Unterschied.

Drittens. Bildung. Nicht nur Hochschulbildung, sondern Ausbildung und Allgemeinbildung auf allen Stufen und für alle Schichten. Geschichte lehren. Kritisches Denken lehren. Lehren, dass das Internet nicht eine riesige Bibliothek, sondern eine gewaltige Deponie ist, mit wertvollen Sachen, aber auch mit viel Kamsch. Denn nur wer etwas weiss, wer gelernt hat zu zweifeln, und wer erfahren hat, dass die meisten Dinge sich mit 140 Zeichen nicht korrekt beschreiben lassen - und auch nicht mit 280 -, glaubt nicht jeden stüffig formulierten Schwundel. Diese Bildung findet nicht ausschliesslich in der Schule statt. Ich habe über Jahre meinen Kindern jeden Schabernack angegeben und zum Beispiel frech behauptet, der Thunersee, wo wir zu Hause sind, hätte früher Thurnherr-See geheissen, bis ein unfähiger Kartograph den Schreibfehler seines Lebens machte - mit dem Resultat, dass mir die Kinder heute nichts mehr glauben. Aber immerhin: Sie zweifeln auch, wenn andere Blech erzählen.

Viertens. Das Wichtigste, vor allem in einer direkten Demokratie, wie wir sie kennen: Fake News werden blossgestellt, wenn einer hinsteht und das Gegenteil behauptet. Aber wenn daraufhin reflexartig deren oder dessen Glaubwürdigkeit in Frage gestellt wird, wenn sofort auf die Person geschossen wird, weil man ihre Haltung nicht teilt, wenn sie mit Hämme überossen wird, weil sie den Mut aufgebracht hat, Stellung zu beziehen, dann ducken sich immer mehr und werden stiller, obwohl sie etwas zu sagen hätten.

Es gibt eine beklemmende Stelle bei Gottfried Keller, wo er diese giftige, dumpfe Luft bei den Leuten von Seldwyla beschreibt: «Es entstand zuerst ein Aussputten einiger nicht bedeutender Personen an irgend einem Punkte, dann ein Verhöhnern einiger anderer, die schon mehr Bedeutung hatten, wegen halb lächerlicher, halb unzukömmlicher Eigenschaften. Eine spot- und verfolgungslustige Laune verbreitete sich mehr und mehr, es bildeten sich Anführer und Virtuosen im Hohn und der Entstellung aus, und bald verwandelte sich der lustige Spott in grimmige Verleumdung, welche umherraste, die Häuser ihrer Opfer bezeichnend und das persönliche Leben auf das Strassenpflaster herauszuschleifte».

Meine Damen und Herren, Fake ist nicht immer so einfach zu bestimmen wie ein Unkraut im Rosenbeet. Manchmal ist es eine grobe Verzerrung, manchmal fehlt ein wesentlicher Teil, manchmal fehlt der Kontext, und manchmal ist es gar kein Fake. Unter Umständen hat der andere recht. Vielleicht eben doch. Obwohl er mich nervt, und auch wenn er nicht aus dem Freiamt kommt (mindestens theoretisch ist das möglich). Ich glaube, wir müssen wieder lernen, etwas mehr über Dinge zu streiten und etwas weniger über Leute.

Eine letzte Bemerkung: Soziale Medien sind zuweilen gar nicht so sozial. Wer im Internet kennt schon von wem mehr als die Vorderseite? Facebook-Freundschaften, dieses «Alle-Welt-Gefühl für Stubenhocker» - das sind doch gar keine Freundschaften. Wir mailen, was das Zeug hält. Alle sind im Sendemodus, für den Empfang haben wir keine Zeit. Und wenn wir für einmal telefonieren sollten, melden wir uns an per SMS.

Ich glaube, die Lust nach Fassbarem, nach echten Beziehungen, richtigen Erlebnissen und ganzen Wahrheiten wird zunehmen. Die neuen digitalen Technologien zwingen uns, eine Standortbestimmung vorzunehmen: Was ist uns wichtig? Wie kommunizieren wir untereinander? Wie soll die Demokratie in Zukunft aussehen? Was weiss ich wirklich und was glaube ich einfach? Weil es bequemer ist? Die Antworten auf diese Fragen lassen sich nicht ausrechnen. Man muss sie suchen. In Gesprächen, in Debatten und in Vernehmlassungen. Die Ausstellung im Stapferhaus - und das ist jetzt nichts als die ganze Wahrheit - liefert dazu einen wertvollen Beitrag.

«Die Lust nach Fassbarem, nach echten Beziehungen, richtigen Erlebnissen und ganzen Wahrheiten wird zunehmen»



* Walter Thurnherr ist seit 2016 Bundeskanzler. Der Freiämter studierte theoretische Physik an der ETH Zürich und arbeitete lange Zeit im diplomatischen Dienst, so auch in Moskau und New York. Der Text ist eine gekürzte Fassung seiner Rede, die er zur Eröffnung der Ausstellung «FAKE» des Stapferhauses Lenzburg hielt (siehe auch Kulturteil).



Nichts als die Wahrheit kommt im Labor für Lügnererkennung ans Licht. Oder doch nicht? Wer sagt, dass der Lügendetektor nicht lügt?

«Ich habe selten so viel gelogen wie in dieser Ausstellung»

Stapferhaus Das Amt für die ganze Wahrheit begeistert Besucherinnen und Besucher

VON NOEMIE LEA LANDOLT (TEXT) UND RAPHAEL HÜNERFAUTH (FOTOS)

Der Zeigefinger gehört auf den Sensor an der Armllehne. Er misst den Herzschlag. Bum-bumm. Bum-bumm. Immer mehr Menschen scharen sich um den Lügendetektor im Labor für Lügnererkennung. «Hesch scho mol öppis klaut?» Bum-bumm. Bum-bumm. «Ja.» Die rote Lampe an der Wand leuchtet. Lüge! «Aber ich sag d'Wahrheit!» Wirklich? Was ist die Wahrheit? Wo fängt eine Lüge an? Warum lügen wir

überhaupt? Es ist kompliziert mit der Wahrheit. Und die Lüge von heute kann die Wahrheit von morgen sein. Das zumindest gibt Hans Wahr, Chefbeamter des Amtes für die ganze Wahrheit, den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung «Fake» vor einer übergrossen Leinwand mit auf den Weg. Dann wird die Leinwand blau. Der Computer ist abgestürzt. Ist das Konzept? Werden wir getäuscht? Ist alles nur Fake? Als kurz darauf Stapferhaus-Leiterin Sibylle Lichtensteiger an

gerannt kommt, ist klar: Stromausfall. Die kleine Panne ist schnell behoben und noch schneller vergessen. Sie tut der Begeisterung der Besucherinnen und Besucher, die am Sonntag zum ersten Mal nicht nur die neue Ausstellung, sondern auch das neue Stapferhaus vis-à-vis vom Bahnhof Lenzburg entdecken konnten, keinen Abbruch.

Der Wahrheit verpflichtet

Kinder füllen zusammen mit ihren Eltern den Besucherausweis aus. Mit ihrer Unterschrift bestätigen sie, sich

während des Besuchs für die ganze Wahrheit verantwortlich zu fühlen. Bereits bei der zentralen Lügenanlaufstelle dürften Mamis und Papis aber das erste Mal mit ihren eigenen kleinen Lügen als Eltern konfrontiert werden. Ein Vater beichtet, wie er als Samichlaus über Jahre immer andere Geschichten erfinden musste, weshalb er ohne Esel aufgetaucht war. Genügte den Kindern am Anfang als Erklärung, dass das Tier mit Fieber im Bett liege, musste er mit der Zeit gebrochene Beine erfinden, den Esel im Schnee stehen bleiben lassen oder sogar ein Toibei runterstürzen und sterben lassen.

Sind solche Lügen schlimm? Sind sie verzeihlich? Vielleicht im Nachhinein sogar lustig? Wer durch das Amt für Wahrheit geht, wird aufgefordert, mitzumachen und mitzudenken. Ist das, was ich sehe Fake oder Original? Habe ich recht oder wurde ich getäuscht? Man werde auch an Dinge erinnert, die man selber gemacht hat, sagt eine junge Besucherin. «Natürlich nur, wenn man das auch zulässt. Das macht sicher nicht jeder», ist sie überzeugt.

Natürlich nicht. So viel wie wir in unserem Alltag lügen. In einer Studie, welche die Forschungsstelle Sotomo zusammen mit dem Stapferhaus durchgeführt hat, schätzten sich immerhin 43 Prozent der Befragten als geübte Lügnerinnen und Lügner ein, denen man es nicht gleich ansieht, wenn sie nicht die Wahrheit sagen. Im Gästebuch beim Ausgang bedankt sich jemand für die tollen Inputs. «Ich habe selten so viel gelogen wie in dieser Ausstellung.» Ob das die ganze Wahrheit ist? Mehr Fotos von der Ausstellung online unter www.aargauerzeitung.ch

UMFRAGE

Wie gefällt Ihnen die neue Ausstellung im Stapferhaus?



Pia und Kurt Urech, Lenzburg
Das Thema «Fake» ist topaktuell. Es gefällt uns, dass man nicht nur lesen muss. Die Auseinandersetzung mit Lügen ist spannend. Jeder tut es und sieht es gar nicht als Lüge. Wichtig ist, dass eine Lüge niemandem schadet.



Fabio Gsell, Baden
Die Ausstellung ist super. Das Thema ist zeitgemäß. Mir ist eingefallen, dass das Thema Lügen in den Medien schon so lange ein Thema ist und nicht erst in letzter Zeit aktuell wurde. «Fake» ist im Vergleich zur Heimal-Ausstellung weniger persönlich.



Beatrice Jenny, Arlesheim
Ich werde die Ausstellung mit meiner Klasse besuchen. Es gefällt mir, dass ich als Besucherin direkt angesprochen werde. Lügen ist immer ein Thema. Und auch, dass die vermeintliche Wahrheit manchmal eine Lüge ist.



Meret, Jakob und Cymbeline Schwarz, Zürich
Wir haben noch nicht viel gesehen. Aber die Ausstellung gefällt uns, weil sie sehr spielerisch aufgebaut ist und man die Dinge anfassend kann. Man wird sich auch bewusst, wie oft man im Alltag lügt - angefangen beim Samichlaus.



Urs Egloff, Lenzburg
Als Lenzburger werde ich nicht das letzte Mal hier sein. Mir hat bereits die Begrüssung durch den Amtsleiter gefallen. Das zieht einen sofort rein. Gut finde ich auch, dass ich Dinge selber machen kann. Ob der Van Gogh echt ist, weiss ich nicht.

«Religiöse Wahrheiten tragen mich»

Fake Fakt oder Fake? Die Unterscheidung ist im digitalen Zeitalter schwierig geworden. Kirchenratspräsident Christoph Weber-Berg zur Bedeutung religiöser und empirischer Wahrheiten.

Fake-News, Fake-Profil und Fake-Produkte – «So viel Fake wie heute war noch nie», behauptet das Stapferhaus Lenzburg in seiner neuen Ausstellung «Fake. Die ganze Wahrheit». Leben wir im Fake-Zeitalter?

Christoph Weber-Berg: Fälschungen und Lügen hat es schon immer gegeben. Neu ist die Leichtigkeit und Einfachheit, wie falsche Informationen heute verbreitet werden können und in welchem Tempo sie sich mithilfe des Internets und der sozialen Medien ungeprüft ausbreiten.

Warum ist das so?

Viele Medien stehen heute im Markt enorm unter Druck. Qualitätsjournalismus, der vertieft recherchiert und Hintergründe ausleuchtet, hat einen schweren Stand. In das entstehende Vakuum strömen immer mehr soziale Medien und Leute, die bewusst oder unbewusst Falschinformationen verbreiten.

In der Stapferhaus-Ausstellung debattieren gesellschaftliche Verantwortungsträger wie Pfarrpersonen, Richterinnen, Politiker, Ärztinnen, Wissenschaftler und Journalisten darüber, wie sie in der durch Lügen zunehmend verunsicherten Gesellschaft Vertrauen herstellen können. Auch die Kirche ist herausgefordert. Ist es Aufgabe der Kirche, Vertrauen herzustellen?

Vertrauen und Wahrheit sind sehr stark religiös konnotierte Themen. Der Glaube insgesamt ist eine Haltung, die mit Urvertrauen zu tun hat. Christliches Vertrauen in Gott heisst vertrauen darauf, dass das Leben stärker ist als der Tod. Dieses Vertrauen «herstellen» kann man nicht. Aber den Menschen Erfahrungen ermöglichen und Deutungen anbieten, die dieses Vertrauen stärken, ja, das ist tatsächlich eine wichtige Aufgabe der Kirche.

Vermittelt der Glaube eine objektive Wahrheit?

Man darf religiöse oder metaphysische Wahrheiten nicht verwechseln mit mathematischen oder empirischen Wahrheiten. Sagt jemand, mein Glaube hilft mir in der Krankheit, der Not, der Trauer, dann ist das

wahr. Es ist eine metaphysische Wahrheit, wie sie Aristoteles schon beschrieben hat. Diese Aussage ist wahr und hat eine grosse Bedeutung für das Leben eines Menschen. Sie ist genau so wahr wie etwa, dass es in diesem Raum jetzt gerade 21 Grad warm ist. Trotzdem kann man jene Wahrheit nicht messen oder jederzeit und überall reproduzieren, wie das möglich ist im Fall der Raumtemperatur.

Zur Ausstellung hin hat das Stapferhaus einige Dutzend Pfarrpersonen befragt: Kennt Gott die Wahrheit? Viele antworteten: Gott ist die Wahrheit, Gott kennt die ganze Wahrheit. Ein schöner Satz. Doch was taugt er für meinen Alltag?

Das entscheidet jeder selber, ob das eine wahre Aussage ist oder nicht. Bejaht er dies, dann setzt er voraus, Gott ist von einer Art, dass ich wissen kann, dass er die ganze Wahrheit kennt. Ich zum Beispiel weiss es nicht. Aber ich glaube es. Es ist eine metaphysische Wahrheit.

Wie stehts mit dem Wahrheitsgehalt in der Bibel? Sie steckt voller abenteuerlicher Geschichten.

Jesus wandelt auf dem Wasser, es geschehen wundersame Heilungen, sogar eine Wiederauferstehung nach dem Tode. Für viele Menschen ist die Bibel nicht mehr als ein religiöses Märchenbuch. Das wird der Bibel nicht gerecht. Zweifelt man an, dass Jesus übers Wasser gelaufen ist, und versucht man, die Bibel auf ihren objektiven Gehalt festzunageln, verpasst man die Wahrheit der Geschichte. Denn diese will sagen: Wer auf Jesus vertraut, der kann übers Wasser gehen. Religiöse Wahrheiten sind Deutungswahrheiten. Sie deuten mir

dagegen aufstehen.»

Christoph Weber-Berg Kirchenratspräsident Was kann die Kirche tun, damit die Gesellschaft die Wahrheit als hohes Gut betrachtet und schützt?

Die gute Botschaft der Bibel glaubwürdig bezeugen und vorleben. Aufgabe der Kirche ist es, dort, wo Fake-News missbraucht werden, Menschen zu diffamieren oder wo die Menschlichkeit mit Füßen getreten wird, aufzustehen und dagegen anzutreten. Wie etwa, als im September 2015 die drei Landeskirchen in Aarau mitwirkten bei der Demonstration «Aufstand für Anstand», die sich für mehr Menschlichkeit im Umgang mit Flüchtlingen einsetzte.

Damals nahm die Flüchtlingsthematik auch in den sozialen Medien zunehmend menschenverachtende Züge an. Es kursierten Fake-Posts wie derjenige eines Flüchtlingschiffs, das in Italien anlegte und von einem bekannten Politiker mit dem zynischen Kommentar «Die Fachkräfte kommen» versehen wurde. Das Bild aber zeigte in Realität Flüchtlinge aus dem Balkan aus den 1990er Jahren.

Interview: Stefan Schneider

«Wo Menschen über Fake-News diffamiert werden und die Menschlichkeit mit Füßen getreten wird, muss die Kirche

Der Lüge und der Wahrheit auf der Spur

Am 28. Oktober eröffnet das Stapferhaus am neuen Ort, direkt neben dem Bahnhof Lenzburg, die Ausstellung «Fake. Die ganze Wahrheit». In einer Zeit der Fake-News, wo sich nicht nur der US-Präsident die Wahrheit mit «alternativen Fakten» zurechtbiegt, wo im Internet sich immer mehr Menschen mit Fake-Profilen präsentie-

ren und wo im Markt mit Fake-Produkten Milliardenumsätze erzielt werden, verwandelt sich das Stapferhaus in das «Amt für die ganze Wahrheit». Die Besucherinnen und Besucher sind in der Ausstellung eingeladen, den Lügen auf den Zahn und der Wahrheit auf den Puls zu fühlen. Nicht jeder für sich, sondern zusammen ist zu entscheiden, welche Lügen wichtig, welche nötig und welche tödlich sind. Der Gang durch das «Amt» wird so zu einem eigentlichen Faktencheck. Die Besucher des Amtes, das auf diese dringend angewiesen ist, agieren als demokratische Bürger, die praktisch erproben und verhandeln, wie heute mit Fake, Lüge und Wahrheit umzugehen ist. Welche Wahrheiten sind nicht mehr als für das Zusammenleben notwendige Fiktionen, welche Art von Lügen sind soziales Gift, welche Wahrheiten sind unverhandelbar?

Von Landeskirche unterstützt

Die Ausstellung ist in zehn Abteilungen gegliedert, dazu zählen etwa eine zentrale Lügenlaufstrecke, eine Medienstelle für Fake-News oder ein Labor für Lügenerkennung. Und in der Kommission für Glaubwürdigkeit und Berufsgruppen, denen in der Gesellschaft mehr oder minder grosses Vertrauen entgegengebracht wird, wie sie zwischen Wahrheit und Lüge unterscheiden. Mit einem Arzt, einer Richter, einem Wissenschaftler oder einer Lehrerin diskutiert auch ein Pfarrer oder eine Pfarrerin an diesem spannenden Gespräch mit. Wie schon frühere Veranstaltungen des Stapferhauses unterstützt die Reformierte Landeskirche Aargau die Ausstellung «Fake» finanziell und hat sich im Vorfeld konzeptionell beteiligt.

28. Oktober 2018 bis 29. November 2019, Di–So, 9–17 Uhr (Do bis 20 Uhr).
Stapferhaus, Bahnhofstrasse 49, Lenzburg.
www.stapferhaus.ch



Christiane Binder

Fake News – für Donald Trump ist jede Nachricht, die ihm missfällt, eine Lüge. Dabei nimmt es der amerikanische Präsident selber nicht so genau mit der Wahrheit. Wie wir alle, da muss sich niemand in die Tasche lügen. Der eine macht beschönigende Angaben in seinem Dating-Profil, die andere täuscht einen Orgasmus vor, Sportler dopen, Job-Bewerber schummeln, Schüler lassen im Supermarkt was mitgehen.

«Fake. Die ganze Wahrheit» ist Thema der neuen Ausstellung im neuen Stapferhaus in Lenzburg AG. Der hochmoderne Bau steht vis-à-vis vom Bahnhof und bietet 1400 Quadratmeter Ausstellungsfläche.

«Die landläufige Meinung, Wahrheit sei grundsätzlich gut und Lüge immer schlecht, muss nicht wahr sein», sagt Kurator Daniel Tyradellis (49). Anderthalb Jahre hat er sich mit der Materie befasst. Die Ausstellung beleuchtet das Sujet in allen Facetten und so, dass es auch Kindern nicht langweilig wird und das Ganze nicht zu bierernst rüberkommt.

Besucher betreten ein «Amt für die ganze Wahrheit» und bestätigen per Unterschrift auf dem Besucherausweis, «dass ich mich während des Besuchs im Amt für die ganze Wahrheit verpflichtet fühle». Denn ein Amt, erklärt Tyradellis, gilt in jedem

Staat als Hort der Glaubwürdigkeit.

«Der Chefbeamte Hans Wahr», ein Schauspieler, fühlt zunächst von einer riesigen Leinwand herunter den Besuchern auf den Zahn. **Fangfrage: Wann haben Sie das letzte Mal gelogen?** Dann führt die Ausstellung durch gnadenlos gelb gestrichene Gänge in schummrige Bereiche, in Abteilungen wie «Prüfstelle für Fälschungen und ihr Gegenteil» oder «Medienstelle für alte und neue Fake News».

Dort lernt man zum Beispiel, dass schon 1991 ein französischer Journalist ein Exklusiv-Interview mit Fidel Castro bewerkstelligte, in dem er sich fil-

men liess, wie er die Fragen stellte und Castros Antworten aus vorhandenem Material dazu schnitt.

Das Ausstellungsangebot würde für fünf Stunden reichen, aber nach einer Stunde ist man schon reichlich verwirrt. Ist die

Warhol-Suppendose hinter Panzerglas echt? (Ja, Wert 3,4 Millionen Euro). Und die Adidas-Klamotten an der Wand? (Nein, alles Kopien, Gaben vom Zürcher Zollamt).

Eine Attraktion ist der Lügendetektor, der anhand der Herzfrequenz misst, ob einer flunkert. Nach der Ausstellung fragt man sich wirklich: **Was ist jetzt wahr, was falsch?** Ein Blick nach draussen zeigt, es regnet. Das wenigstens fühlt sich echt an.

Lügenstories im Stapferhaus-Museum Wo Fake News blühen

Natürlich ist auch das «Amt für die ganze Wahrheit» eine Fake News. Dieses Amt ist im neuen Stapferhaus-Museum in Lenzburg eingerichtet. Aber es gibt es nicht wirklich. Immerhin will es aufzeigen, wie stark wir von Lügen umgeben sind. In Politik (Trump!), Sport (Doping!) und auch im Privaten («Habe den Zug verpasst»). Lügen waren schon immer da. Doch heute ha-



FOTO: ©STAPFERHAUS/ANITA AFFENTRANGER

ben sie einen neuen Stellenwert. Die Wahrheit ist in der öffentlichen Debatte auf dem Abstieg. Mit der Ausstellung «Fake News. Die ganze Wahrheit» trifft das Stapferhaus einen Nerv der Zeit. Die Ausstellung ist kurzweilig, und man kann darin sogar einen Lügendetektor ausprobieren. Das Fazit am Ende lautet: Wir müssen gemeinsam entscheiden, welche Lügen tödlich, welche nötig und welche wichtig sind.

Ausstellung: **Fake News. Die ganze Wahrheit** im Stapferhaus Lenzburg (beim Bahnhof). Bis November 2019.
www.stapferhaus.ch



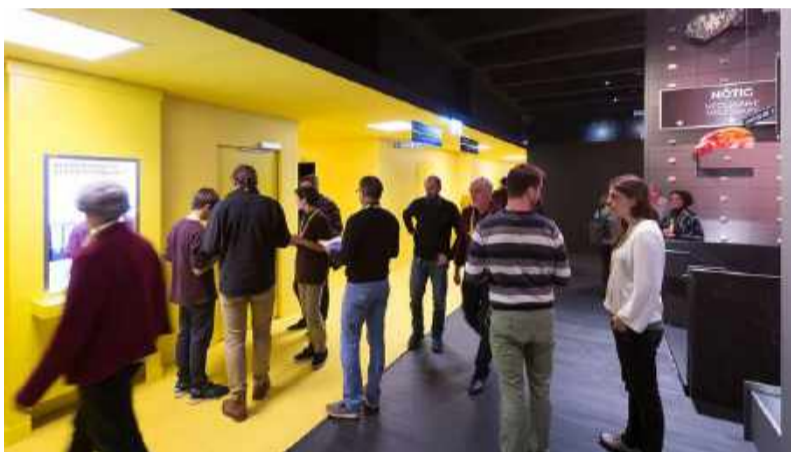
Stapferhaus

Neuer Besucherrekord: «Fake» startet fulminant

von Ruth Steiner - az Aargauer Zeitung
27.11.2018 um 15:36 Uhr



Das Amt für die ganze Wahrheit hat den Betrieb aufgenommen.



Die Besucher verpflichten sich, während ihres Besuchs stets die Wahrheit zu sagen.



Hier der Talk zur Eröffnung mit Aline Wanner, Journalistin im Büro-Schweiz der ZEIT und Alain Gloor.

© Raphael Hünerfauth

Lüge oder Wahrheit? Die Ausstellung «Fake. Die ganze Wahrheit» beschert dem Stapferhaus Lenzburg schon im ersten Monat einen neuen Besucherrekord.

Der ganze Ausstellungsinhalt von «Fake» dreht sich um die Themen Wahrheit und Lüge. Stapferhaus-Leiterin Sibylle Lichtensteiger lügt nicht, wenn sie sagt, dass die Ende Oktober offiziell eröffnete Ausstellung bereits im ersten Monat einen neuen Besucherrekord erzielt hat. Schwarz auf weiss hat Lichtensteiger die Besucherzahl vor sich auf dem Tisch liegen: 9600 Leute. So viele Eintritte hatte keine der vorherigen Ausstellungen im gleichen Zeitraum erzielt. Im Vergleich: Die bisher erfolgreichste Produktion «Heimat» brachte 80'000 Besucher – in einem Jahr.

1300 Besucher zum Start

Damit hat die neuste Stapferhaus-Produktion einen Traumstart zu verzeichnen. «Wir werden regelrecht überrannt», zeigt sich Sibylle Lichtensteiger erfreut und überrascht. Bereits das Eröffnungswochenende mit 1300 Besuchern hatte jedoch gezeigt, dass man beim Stapferhaus auch mit «Fake» wiederum den Nerv der Zeit getroffen hat. Das Publikum ist vielschichtig, vor allem stellt Lichtensteiger fest, dass an den Wochenenden auffällig viele Familien mit kleineren und grösseren Kindern kommen. Deshalb will das Kulturhaus nun handeln und die Ausstellungsinhalte für Kinder besser herauserschälen beziehungsweise mit neuen ergänzen. «Wir machen so etwas wie eine Kinderspur», sagt Lichtensteiger.

Auch auf einer andern Ebene ist der Ansturm auf die Ausstellung eine Herausforderung für die Ausstellungsmacher. Im Frühling hat das Kulturhaus seinen Neubau beim Bahnhof Lenzburg bezogen. Nun stellt sich heraus, dass die offene Infrastruktur der aktuellen Produktion akustisch optimiert werden muss. Wenn viele Besucher gleichzeitig im Haus sind, wird es etwas laut. Das soll nun behoben werden. Laut Lichtensteiger sind das «schöne Probleme».



Persona grata

Als Philosoph habe ich naturgemäss eine Vorliebe für Paradoxien.

Sie sind Energiezentren des Denkens. Mit ihnen kann man sein Gehirn durchlüften lassen. Leider habe ich im Studium erfahren, dass in den Hörsälen oftmals nur wenig weht. Das Leben schien so fern. Als ich vor über 20 Jahren zufällig an einer Ausstellung mitwirken durfte, war ich deshalb sofort elektrisiert: Denken im Raum! Mit einer Sprache, die alle Sinne anspricht: Raum, Licht, Bewegung, Gerüche, Grafiken, Filme, Originale, Fälschungen. Ich kann mich noch gut an das Gefühl erinnern, vor einer Vitrine voller Exponate zu stehen und mit ihren Positionen, mit der Beleuchtung und den Blickachsen zu experimentieren – ich war heillos überfordert. Es zwang mein Denken aus der Reserve, und sowas mag ich. So bin ich dageblieben und arbeite heute als freier Kurator überall da, wo man mich lässt.

So auch in Lenzburg. Gemeinsam mit dem Team des Stapferhauses habe ich die Ausstellung FAKE. Die ganze Wahrheit entwickelt, die seit dem 28.10. zu sehen ist. Ist ein Leben ohne Lügen möglich? Vielleicht. Wäre es wünschenswert? Eher nicht. Die Lüge gefährdet das Zusammenleben, weil sie das Vertrauen ineinander unterwandert. Aber ohne die Möglichkeit der Lüge wären auch Freiheit und Fantasie gefährdet. Sehr paradox. Find ich gut.



Jede Wahrheit hat ihre Zeit

Staatsarchiv BL Führung gewährt Einblick ins Staatsarchiv und sein Verhältnis zu Fakes

VON MIRJAM KOHLER

Seit den 1990er-Jahren organisiert das Stapferhaus in Lenzburg interaktive Ausstellungen zu Gegenwartsthemen. Für die aktuelle Ausstellung «FAKE» verwandelt sich das Stapferhaus in das «Amt für die ganze Wahrheit».

In diesem Zusammenhang hat die Kulturinstitution im Rahmen der «Expedition Wahrheit» gemeinsam mit dem Staatsarchiv Baselland eine Veranstaltung organisiert. Sie trägt den Namen «Jede Wahrheit hat ihre Zeit: Besuch im Staatsarchiv» und beschäftigt sich mit dem Wahrheitsbegriff im Zusammenhang mit Archiven.

Ist das Staatsarchiv ein Ort oder gar der Ort der Wahrheit? Was bedeutet Wahrheit für die Institution? Welche Wahrheit wird abgebildet? Wer sagt «Etwas, das früher wahr war, muss heute nicht mehr zwingend wahr sein.»

Mirco Melone wissenschaftlicher Archivar

oder bestimmt, was wahr ist und warum? Kann etwas gleichzeitig wahr und unwahr sein?

Und was bewahrt das Staatsarchiv überhaupt auf und warum? Wie bereitet sich ein Archiv auf die digitale Zukunft vor? Wann kann eine Fälschung wertvoll sein?

All diese Fragen möchte Mirco Melone, wissenschaftlicher Archivar im Staatsarchiv Baselland, beantworten.

Historische Beispiele

Er wird die Besucherinnen und Besucher auf eine Zeitreise vom Mittelalter bis zur Gegenwart nehmen und dabei aufzeigen, wie sich Wahrheiten auch verändern können.

«Etwas, das früher wahr war, muss heute nicht mehr zwingend wahr sein», sagt er gegenüber der baz. Und: «Es ist nicht immer ganz einfach, die Bedeutung von Wahrheit und Fake festzumachen». Anhand konkreter Beispiele soll aufgezeigt werden, was die Wahrheiten von heute mit dem Gestern zu tun ha-

ben - und wie man sich vor den Lügen von morgen schützen kann.

Bei der Veranstaltung spielen historische Dokumente eine grosse Rolle: Eine Besitzurkunde aus dem Mittelalter, Strafrechtsakten aus dem frühen 20. Jahrhundert, Dossiers der Fremdenpolizei aus den 60er-Jahren und viele mehr werden angeschaut und diskutiert.

Die «Expedition Wahrheit» ist am 27. Februar noch einmal in der Region: Mit der Veranstaltung «Perfekte Illusionen: Blick hinter die Theaterbühne» im Theater Basel. Nach der Veranstaltung wird das Stück «Tartuffe oder das Schwein der Weisen» geschaut.

JEDE WAHRHEIT HAT IHRE ZEIT

Samstag, 16 bis 17.30 Uhr, im Staatsarchiv BL. Anmeldung erforderlich, Eintritt reduziert 15, regulär 20 Franken, beschränkte Platzzahl.

Fake. Die ganze Wahrheit (D/E/F). Stapferhaus Lenzburg bis 24. November 2019. Jeden Sonntag um 11 Uhr kostenlose öffentliche Einführung.



Mirco Melone wird die Besucher und Besucherinnen auf eine Zeitreise zum Thema Wahrheit nehmen.

NICOLE NARS-ZIMMER



Tagen sind besetzt. Wahrheit steht. So können wir es auf dem Laufenden halten, wenn wir wirklich immer die Wahrheit sagen – und wenn wir es nicht können? Das Stapferhaus – Umgebung: Lenzburg, 0261/426 47 47, www.stapferhaus.ch

Der Pinocchio-Faktor



Ein übergrosser Pinocchio begrüsst die Besucher zur ersten Ausstellung im neuen Stapferhaus. (Foto: Christoph Ammann)



Hans Wahr begrüsst die Besucher im «Amt für die ganze Wahrheit».



Das Publikum nähert sich dem komplexen Thema spielerisch an.



Carole Schreuwly

LENZBURG Wer erinnert sich nicht an Pinocchio, die Kinderbuchfigur von Carlo Collodi? Die Nase der Holzpuppe, die am Ende zu einem menschlichen Jungen wird, wird bei jeder Lüge länger. Die Botschaft ist klar: Lügen ist schlecht und bleibt nicht unbestraft. Unübersehbar hängt derzeit ein riesiger Pinocchio vor dem neuen Stapferhaus in Lenzburg und verweist auf die Eröffnungsausstellung zum Thema «Fake – Die ganze Wahrheit». Wer sich auf den Besuch des «Amtes für die ganze Wahrheit» einlässt, wird allerdings schnell entdecken, dass es mit der Lüge und der Wahrheit nicht ganz so einfach ist wie bei Pinocchio. Sind Lügen wirklich immer schlecht? Wäre ein Leben ohne Lügen überhaupt denkbar – und wäre es wünschenswert? Wollen wir tatsächlich immer die ganze Wahrheit wissen? Und was hat es denn nun mit den Fake News auf sich, die mit der zunehmenden Bedeutung der sozialen Medien auch im deutschen Sprachgebrauch einen festen Platz gefunden haben?

Mit diesen und vielen anderen Fragen rund um Wahrheit und Lüge befasst sich die aufwendige Ausstellung des Stapferhauses. «Lügen ist nicht bloss das Fehlen von Wahrheit», schreibt Kurator und Philosoph Daniel Tyniellis dazu. «Die Dinge liegen komplizierter, und das ist das eigentliche Thema der Ausstellung. Die Lüge ist eine Macht eigener Art. Damit ist nicht gemeint, dass man lügen sollte, aber es ist manchmal gut zu wissen, dass man könnte.» Oder, um es mit den Worten der Publizistin Hannah Arendt (1906–1975) zu sagen: «Aber die Fähigkeit zu lügen bestätigt, dass es etwas wie Freiheit wirklich gibt.»

Lüge ist nicht gleich Lüge
So komplex das Thema der Ausstellung ist, so spielerisch gestaltet sich der Rundgang. Die Besucherinnen und Besucher werden vom Chef des «Amtes für die ganze Wahrheit» mit dem Klin-

genden Namen Hans Wahr (gespielt vom deutschen Schauspieler Hans Wirth, der in verschiedenen Rollen durch die ganze Ausstellung führt) in Empfang genommen. Unter dem Motto «Die Wahrheit braucht dich» öffnet er die Türen zu seiner Behörde, wo das Publikum nach und nach acht verschiedene Abteilungen ausdehnt. Gleich zu Beginn lernen die Besucher, dass Lüge nicht gleich Lüge ist. Es gibt notwendige Lügen (etwa die falschen Pässe für jüdische Flüchtlinge unter dem Nationalsozialismus), lustige Lügen (wie die Erfindungen fantasievoller Kläder), inakzeptable Lügen (zum Beispiel das Doppelhehen eines Ehemannes) oder gar tödliche Lügen (wenn etwa ein Apotheker falsche Krebsmedikamente verkauft). In der «zentralen Lügenlaufstrecke» des Amtes stapeln sich Pakete mit Lügen und Behauptungen, die auf eine Einschätzung durch die Besucher warten. Darf ein Papierloser die Polizei belügen, um sich nicht selbst zu veranlassen? Soll eine Jugendliche ihren religiösen Umfeld vorspielen, gläubig zu sein? Ist es in Ordnung, dass es Dienstleister gibt, die Abtreifung Fremden helfen verkaufen? Die Besucherinnen und Besucher können so viele Lügen beurteilen, wie sie wollen. Die Einschätzungen werden registriert und tragen zu einem Gesamtergebnis bei, das laufend aktualisiert wird.

Doch wie erkennt man überhaupt, wenn einem eine Lüge aufgesicht wird? Seit Jahrhunderten versuchen die Menschen, das herauszufinden, sei es mit Folter oder Magie, mit wissenschaftlichen Verfahren oder psychologischen Kniffen. Im «Labor für Lügnererkennung» lernen man solche Methoden kennen und kann sie gleich selber zur Anwendung bringen. In einem Partnerspiel geht es darum, Lügen zu erkennen, und der Lügendetektor zeigt, ob die Maschine Lüge und Wahrheit unterscheiden kann.

Fake News früher und heute
Doch nicht nur einzelne Menschen lügen, sondern manchmal auch die Massenmedien. Die «Medienstelle für alte und neue Fake News» zeigt, dass Fake News alles andere als neu sind. Immer, wenn in der Geschichte ein neues Medium auftaucht, weckte es die Hoffnung auf wahrheitsgetreue Informationen – und immer folgte die Enttäuschung, wenn das Medium zum Missbrauch wurde. Die Redezeitung «Lügen via gedruckt» stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert und bezieht sich auf das Abstrahlgeräusch gegenüber Druck-Erzeugnissen. In der Ausstellung gibt es jugendliche Bücher, Zeitungen, Fotografinen, Radios und Fernsehgeräte. Legendär ist etwa die BBC-Sendung über Spaghetti-Bäume im Tunesien, die am 1. April 1957 ausgestrahlt wurde und den Beginn des «April-Scherzes» zu Fernsehen markierte.

Bei so vielen Lügen braucht es dringend eine Kommission für Unwahrheit. Auch die gibt es für «Amn für die ganze Wahrheit», zusammengesetzt aus einer Richterin, einem Lehrer, einem Pfarrer, einer Politikerin, einem Wissenschaftler, einem Mannes, einer Ärztin und einem Journalisten («Was ist schlammiger», fragt die Richterin, «dass die Menschen jeden Quatsch glauben? Oder dass sie gar nichts mehr glauben? Verunsicherung führt zu Vertrauensverlust. Eine Umfrage des Stapferhauses ergab, dass 54 Prozent es wichtig finden, dass Politiker die Wahrheit sagen, aber nur ein Prozent glaubt, dass sie es auch wirklich tun. «Die Menschen wollen vertrauen, aber sie können es nicht», sagt die Richterin. Die Politikerin wehrt sich: «Ich fühle mich der Wahrheit verpflichtet, aber in der Politik muss man Kompromisse eingehen.» Eben, es ist schwierig mit der Wahrheit. Oder, wie die Richterin es formuliert: «Wahrheit ist ein Ideal. Es gibt sie nicht im eigentlichen Sinn.»



Stapferhaus Ausstellungen zu Gegenwartsfragen

Das Stapferhaus wurde 1960 als «Stütz der menschlichen Begegnung und der geistigen Auseinandersetzung» gegründet. Während 50 Jahren lud die Organisation 71 Tagungen und Debatten auf Schloss Lenzburg. 1991 fand die erste Ausstellung mit dem Titel «Anne Frank und wir» statt. Seit her machte das Stapferhaus immer wieder mit interaktiven Ausstellungen zu Gegenwartsfragen auf sich aufmerksam. Von 2002 bis 2017 wurden diese Präsentationen im Zeughaus Lenzburg aufgebaut, zu Themen wie «Strafen», «Glauben», «Entscheidungen», «Geld» oder «Heimat». Mit der aktuellen Ausstellung wurde am 28. Oktober 2018 der Neubau direkt am Bahnhof eröffnet. Der erstmals «Ausstellungs- und Kuratorräume unter einem Dach vereint».

**Zahlen
Eine bessere Welt, wenn niemand lügen würde?**
0.50 bis 200 Mal Softluga ein Mensch pro Tag, je nachdem welcher Studie man glauben will. Die Ausstellung im Stapferhaus listet Untersuchungen aus den USA, England und Deutschland auf. Hier hoführt zwischen 1995 und 2010, die zu diesen höchst unterschiedlichen Resultaten kommen. «Glaube keiner Statistik, die dir nicht selber gefährt hat», sagt Bonnot zitiert der Schauspieler Martin Wuttge in seiner Rolle als Chef des «Amtes für die ganze Wahrheit» zum Auftakt des Rundgangs. Dennoch hat das Stapferhaus es gewagt, zusammen mit dem Forschungsinstitut Soziom eine Bevölkerungsbefragung bei fast 10000 Menschen in der ganzen Schweiz zum Thema «Wahrheit und Lüge in Zeiten von Fake News» durchzuführen. Einige der Ergebnisse sehen hier aufgelistet – über ihren Wahrheitsgehalt mag jeder selber urteilen.

• 54 Prozent der Befragten glauben, wir würden in einer besseren Welt leben, wenn alle immer die Wahrheit sagen würden. Für 17 Prozent wäre dies ein Albtraum.
• 13 Prozent aller Befragten gehen an, dass sie **sehr gut lügen können**, nicht dass man es merkt. 12 Prozent der Frauen und 15 Prozent der Männer.
• 30 Prozent halten sich für **sehr gute Lügner**, 40 Prozent für **sehr schlechte** und 17 Prozent für **sehr schlechte**. Am schwersten fällt es den meisten Befragten, den Partner oder die Partnerin (73 Prozent) und die eigenen Kinder (65 Prozent) anzulügen.
• 41 Prozent finden es **schwer**, die Mutter anzulügen. 9 Prozent sagen, das falle ihnen leicht. Beim Vater sind es 35 Prozent, denen es schwer, und 6 Prozent, denen es leicht fällt. Den Vorgesetzten zu belügen finden 25 Prozent schwierig und 16 Prozent leicht.
• Über den eigenen **Gesundheitszustand** (78 Prozent) und die **Treue des Partners** (55 Prozent) in schlechte Meinung. Immer die ganze Wahrheit wissen, nicht aber über die Gemütslage von Kollegen (25 Prozent).
• «Grosses Vertrauen» haben viele Befragte in Ärzte (79 Prozent) und **Wissenschaftler** (69 Prozent), «geringes Vertrauen» hingegen in Manager (69 Prozent) und Politiker (84 Prozent).
• 83 Prozent **halten Fake News für eine Gefahr** für die Demokratie und den sozialen Zusammenhalt.
• 31 Prozent glauben, dass das Internet es einfacher macht, Unwahrheiten aufzudecken. 23 Prozent denken, es sei schwieriger geworden, die restlichen 46 Prozent sehen keinen Unterschied.



Die «Fachabteilung für Lügenerziehung» ist eine von neun Stationen der Ausstellung in der neuen Holzbauhalle. Bild: Stapferhaus

Fake. Die ganze Wahrheit

bis 24. November 2019
Stapferhaus
Bahnhofstrasse 49, 5400 Lenzburg
Stapferhaus.ch
Di-So 9-17.00, Do 9-19.00

Bei Pinocchio zu Hause

Die Eröffnungsausstellung im Neubau des Stapferhauses in Lenzburg von pool Architekten

Das «Amt für die ganze Wahrheit», in das die Ausstellungsmacher um Sibylle Lichtensteiger das neue Ausstellungshaus beim Bahnhof in Lenzburg verwandelt haben, verspricht zuverlässige Auskünfte - und erlässt seine Besucherinnen und Besucher verunsichert und voller Fragen. Schon in seinem Provisorium im alten Zeughaus nutzten die Kuratoren die unbestimmte Hülle des Gewerbehbaus für den Einbau von begehbaren Denkmälern. Ob zum Thema *Entscheiden* - in: *Supermarkt der Möglichkeiten*

(2012-14), *Geld - jenseits von Gut und Böse* (2014-16) oder *Heimat - eine Grenzerfahrung* (2017-18): Immer verstanden es die Autorinnen, ihrem Thema aus den theoretischen Voraussetzungen eine Wendung in ein Erlebnis zu geben.

Verlorenes Vertrauen in Experten

Auch diesmal sprechen sie von Dschungel, von Theater auch, um anzudeuten, in welchem Modus sie sich das Ausstellungserlebnis denken. Die Gäste bewegen sich von Station zu Station in beliebiger Reihenfolge, und erschliessen sich das Thema auf unterschiedlichen methodischen (Her-)Wege(n).



Die Erfahrung eines heiligen Primarlehrers, dass die eine Hälfte seiner Klasse es besser weiss und die andere ihm nicht glaubt, bestärkt eine repräsentative Umfrage, die das Stapferhaus zur Stimulierung seiner Konzeptarbeit im Vorfeld beim Forschungsinstitut Sonoma in Auftrag gegeben hat. Die Experten verlieren an Autorität und Glaubwürdigkeit: Von Juristen und Juristinnen erwarten 39 Prozent der Befragten, dass sie die Wahrheit sagen, doch nur 29 Prozent vertrauen darauf, dass sie dies auch tun. Am schlechtesten schneiden die Politiker und Politikerinnen ab: 54 Prozent der Befragten finden es wichtig, dass diese die Wahrheit sagen, doch nur 3 Prozent glauben, dass sie dies auch tun.

Ist die Demokratie in Gefahr, wenn das Vertrauen in die Autoritäten, in die Institutionen, in die Wissenschaft, in die Medien schwindet? 85 Prozent der Befragten sind davon überzeugt und provozieren auch zugleich die Frage nach der Bedeutung von Anfragen, die wohlfeil und rasch hergestellt mit den neuen Medien, zunehmend die umständliche Erörterung von schwierigen Fragen ersetzen. Redaktionelle Verantwortung, tiefgreifende systematische Analyse, Quellenkritik und kritische Reflexion erscheinen als Luxus, den sich niemand mehr leisten will. Die Meinung der Kunden ist schnell gemacht: Daumen hoch - Daumen runter. Die Bürgerin bleibt auf der Strecke.

Im Irrgarten der Ungewissheiten

Lüge oder Wahrheit - oder vielleicht genauer Illusion, Glaubwürdigkeit, Täuschung, Verwirrspiel, Plagiat, Transparenz, Fälschung, Wahrhaftigkeit, Kopie, Authentizität, Imitation? Und schon sind wir

mittendrin im Irrgarten der Ungewissheit, der Verunsicherung und auch des Unbehagens: Sehen wir an einer historischen Schwelle, an der, was gestern noch gegolten hat, heute unbrauchbar geworden ist? Oder war es, wie wir in der Ausstellung erfahren, schon immer so seit dem Aufkommen von Massenmedien, dass jede technische Revolution auch grundsätzliche Fragen nach der Tauglichkeit und der Zuverlässigkeit der neuen Form der Vermittlung aufgeworfen hat?

Wie geht nun ein Ausstellungshaus vor, um seine Gäste durch dieses Wechselbad zu leiten? Den methodischen Schlüssel hierfür gibt das Theater. Indem uns ein Schauspieler mit den Mitteln des Theaters in ein Thema einführt, erfahren wir dieses als ein diskursiv angelegtes Verfahren, als eine Versuchsordnung, der wir uns selber unterziehen sollen.

Das Ausstellungsgelände als Spielplatz

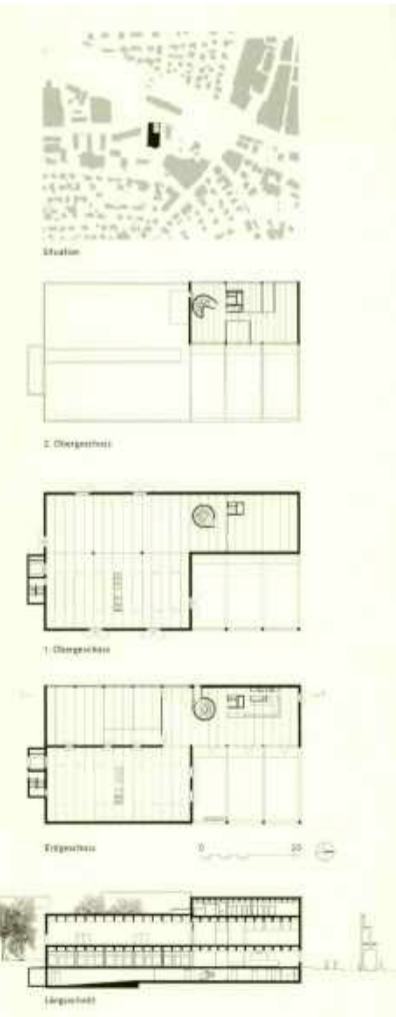
Die Verantwortlichen des Stapferhauses wussten, was sie wollten. Ihr altes Zeughaus war ihnen als Ausstellungstempel allemal recht, sie schätzten gerade die baulichen Freiheiten, die sie sich dort nehmen konnten. Als sich in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Lenzburg ein geeignetes Grundstück anbot, zögerten sie nicht.

In einem Wettbewerbsverfahren

wählte die Jury aus Fachleuten von Bau und Ausstellungswesen mit dem Projekt des Zürcher Büros pool Architekten ein neues Haus, das dem alten ähnlich zu werden versprach: eine grosse, leere Kiste, in die sich alles Mögliche hineinpacken lässt. Pool lieferten einen zweigeschossigen hölzernen Behälter, in dessen kantige Kontur als Aussenfoyer eine



Die ideale Pergola ermöglicht die Besucher im Holzhaus direkt am Bahnhof Lenzburg. Sie können sich für jede Ausstellung frei bewegen. Bild: Regis Föllmer



kolossale Pergola eingeschrieben und ein Büro-Atelier aufgesetzt ist. Ein Treppenzylinder schraubt sich aus dem betonierten Keller über das Erdgeschoss mit Foyer und Café-Restaurant bis in die obere Etage mit der grossen freien Halle.

Die Ausstellungsfäche hemisst sich auf gesamthaft 1400 Quadratmeter. Nach Bedarf lassen sich an erhabeneren Stellen vorgeplante Öffnungen in der Wand aktivieren oder am Boden eine einblühige Treppe an bezeichneten Stellen einsetzen. Der Rest ist Ausstellungsbühnenarchitektur: jedes Mal neu. Für die erste Ausstellung übernahmen die Szenographen den blauschwarzen Anstrich ausser auch im Innern, entsprechend der Assoziationswelt des Theaters, die sie dem Publikum zu eröffnen gedachten.

Auf dieser Bühne werden Lüge und Wahrheit bald tief ernst, bald augenzwinkernd verhandelt. Da treten etwa «weisse Lügen» (die das Zusammenleben erleichtern), «blaue Lügen» (um die andere zu schonen) und «schwarze Lügen» auf (mit denen man sich auf Kosten anderer einen Vorteil verschafft). In den acht Abteilungen des «Amtes für die ganze Wahrheit» tauchen die Besucherinnen in verschiedene verfasste Spielsituationen ein. Hier geht es in der «Fachabteilung für Lügenerziehung und angewandte Pinocchio-Forschung» um die grossen Lügen und die kleinen Schwindelchen von Kindern - und Eltern. Und dort diskutiert die «Kommission für Glaubwürdigkeit» unter Fachleuten unterschiedlicher Herkunft über die begrifflichen und ethischen Unschärfen von Lüge und Wahrheit im beruflichen Alltag. Die Richterinnen und der Wissenschaftler geraten ebenso hart aneinander wie der Journalist und die Managerin. In der «Zentralen Lügen-Anlaufstelle», die als zweigeschossige

Schlafzimmerebene die mobile Treppe flankiert, kann jeder seine Lügengewohnheiten prüfen und auch gleich statistisch einnutzen lassen.

Eine Ausstellung ist kein Buch

Historische oder kulturtheoretisch motivierte Ausstellungen leiden oft an der linearen Abwicklung ihrer Themen, die in Inselsituationen dargestellt werden. Die Themen folgen sich dann wie die Kapitel im Buch. Nicht so in Lenzburg. Da lassen sich nicht nur die acht Abteilungen in beliebiger Reihenfolge aufsuchen (es gibt auch Litwege und verschlossene Türen); die Inhalte vermitteln sich über ganz unterschiedliche Spielanordnungen. In diesen finden sich - und das ist sicher ein Grund für den anhaltenden Erfolg des Lenzburger Modells - Gruppen und Gräber ebenso wie Reiterinnen und Kinde. Alle werden angesprochen und kommen darüber hinaus auch ganz beiläufig ins Gespräch. Die Spielfreude wird immer wieder von Neuem entzündet, und die Gäste werden nicht müde, sich auf einer nächsten Armstühle heulern und erheuen zu lassen. Und spätestens beim Versuch, zum Kaffee nach eines der verlockenden, in allen Farben leuchtenden Macarons zu bestellen, wird man eines Besseren belehrt: alles Fake! — Dorotee Huber



Aus dem Amt für Wahrheit

«Fake. Das Magazin». Dies ist eine Schrift, die nur einmal erscheint, aber perfekt in unsere Zeit passt. Herausgegeben wurde sie vom «Amt für die ganze Wahrheit» beziehungsweise vom Stapferhaus Lenzburg, das sich für gut ein Jahr in ein solches verwandelt hat. Klein steht im Impressum, dass seine Ausstellungen jeweils «Räume zur Auseinandersetzung mit Gegenwartsfragen» schaffen und damit «ein breites Publikum» ansprechen wollten.

Beides stimmt, funktioniert. Das wage ich nach meinem Besuch im neuen Domizil – gleich beim Bahnhof – und mehreren Stunden, die ich im Labyrinth mit unzähligen, teils sinnreich verschlossenen Türen verbracht habe, zu behaupten. Erstaunlich viele Leute fast aller Altersstufen waren da. Langeweile kam kaum auf. Mit dem im Foyer angebotenen Heft lassen sich die Eindrücke vertiefen. Vielleicht reicht es auf der Heimfahrt, weil der Kopf zu voll ist, nur zum Durchblättern. Allein die Anzeigen sind in diesem Fall den Preis wert! Mit ihnen werden die Lügen der Konsumwelt kongenial entlarvt. Bei der Politik scheint die Sache komplizierter zu sein. Constantin Seibt durfte dazu den Leitartikel schreiben; er beginnt bei Trump, streift alte Griechen, rühmt Aufichtigkeit. Für die Interpretation einer zum Projekt gehören-

den Bevölkerungsbefragung wird der nachgerade unvermeidliche «Politgeograf» beigezogen. Die für Wirtschaft, Medien und insbesondere Politik tatsächlich alarmierend niedrigen Vertrauenswerte wurden zudem Betroffenen vorgelegt. CVP-Pfister lässt «das schlechte Image» einfach «nicht an mich herankommen». Ihm sagten viele, sie seien froh, «dass es in der heutigen Zeit überhaupt noch Menschen gebe, die in die Politik gehen». Beeindruckt hat mich SP-Ständerätin Anita Fetz, die angesichts rasanter Entwicklungen bekennt, sie sei «ja keine Pessimistin, aber ich weiss nicht, ob wir da so gelassen sein können. Das Tempo der Digitalisierung überfordert uns doch alle.»

«Man könnte irre werden»

Im hinteren Teil, wo weniger bekannte Namen und mehr Fachleute zu finden sind, wird dies verdeutlicht. «Man könnte ja irre werden: Immer dann, wenn man denkt, nun könne sich die Politik endlich mit wirklich ernstesten Problemen unserer Zeit befassen, schiebt sich etwas dazwischen.» Martin Kolmar, der das Institut für Wirtschaftsethik in St. Gallen leitet, hält selbst eine Euro-Schuldenkrise für relativ belanglos, wenn er an die Bedrohung durch Arterverluste und Klimaänderungen denkt. Er sieht das «En-

de der Aufklärung» kommen, wenn statt Fakten nur noch Interessen zählen, reine Zweckrationalität, ja Quartalsgewinne das Handeln bestimmen. Eigentlich drehe sich der zunehmend in allen Bereichen tobende Fake-Streit im Kern eher «um die Werte, nach denen wir leben wollen». Es gibt noch zwei oder drei weitere Essays dieser Güte. Doch wie gesagt: Es empfiehlt sich, zuerst den ganzen, oft verspielten, aber grundernsten Parcours zwischen Lüge und Wahrheit zu absolvieren, konsterniert vor einer flimmernden Wand zu stehen und zu sehen, wie ein Twitter-Gewitter medial durch die Welt zieht, oder bei der zentralen Lügenanlaufstelle eines der Pakete zu holen, um dann an seinem Arbeitstisch über die Entscheide anderer ein Urteil zu fällen. Mich wunderte dort notably, wie nah ich meist bei der Mehrheitsmeinung war. haste

Fake. Das Magazin. Stapferhaus, Lenzburg 2018, 123 Seiten, Fr. 9.90. Ist via www.stapferhaus.ch auch digital abrufbar. Infos zur Ausstellung: www.stapferhaus.ch



Stapferhaus

Tom Kummer zu Besuch im «Amt für die ganze Wahrheit»

Am Sonntag, 17. März, ist der Journalist und Schriftsteller Tom Kummer im Rahmen der Ausstellung «FAKE. Die ganze Wahrheit» Gast in der Veranstaltungsreihe «Stunde der Wahrheit»: Fälscher im Namen der Wahrheit: Tom Kummer im Gespräch.

Tom Kummer wurde in den 1990er-Jahren berühmt durch seine Interviews mit Mike Tyson, Pamela Anderson oder Bruce Willis. Sie erschienen in der Süddeutschen Zeitung, im Spiegel oder im Tages-Anzeiger. Als sie sich später als er-

funden herausstellten, machte das Tom Kummer in der öffentlichen Wahrnehmung zum Hochstapler und Fälscher.

Für Tom Kummer ist es aber der Journalismus an sich, der lügt. Weil er so tut, als vermittele er die Wirklichkeit – und doch alles durch den Filter der Wahrnehmung muss.

Wir fragen nach: Wann ist das Erfinden von Interviews und Reportagen eine Gefahr für uns alle? Brauchen wir nicht mehr statt weniger Objektivität? Wie literarisch aufregend dürfen Journalisten schreiben? Und ist Tom Kummers Wahrheitskritik in Zeiten von «alternativen Fakten» und

Donald Trump überhaupt noch an gebracht – wo sie doch mitten im Zentrum der Macht angekommen scheint? Ein Gespräch darüber, wer die Wahrheit auf seiner Seite hat und wie weit man für sie gehen soll.

Wann: Sonntag, 17. März 2019, 11.15 bis 12.15 Uhr
10.– Franken / 5.– Franken (Lernende und Studierende bis 25 Jahre)

Das Gespräch führt Alain Gloor, Projektleiter Inhalt und Recherche im Stapferhaus.
www.stapferhaus.ch/stundeder-wahrheit



Die Stunde der Wahrheit mit Tom Kummer, Journalist und Schriftsteller findet am Sonntag, 17. März, im Stapferhaus statt.

z.Vg.



Ürner Asichtä

Fake News

Bei der ersten Frage sitzt er noch ganz entspannt auf seinem elektrischen Stuhl. Bei der zweiten blinzelt er mal kurz prüfend in die Runde. Bei der dritten wird ihm sichtlich unwohl. «Haben Sie Ihren besten Freund jemals angelogen?», heisst sie. Da Matts und ich tatsächlich beste Freunde sind, weiss er natürlich, dass ich seine Antwort persönlich nehmen könnte. «Nein», sagt er deshalb reflexartig. Und der Alarm geht los. Rot leuchtet die Lügenlampe. Tüüt-tüüt-tüüt macht die Sirene. Haha, grinst das Publikum. Erwischt!

Der Lügendetektortest ist Teil der Ausstellung «FAKE» im Stapferhaus in Lenzburg, bei der man von Anfang an auf die Probe gestellt wird: Der virtuelle Leiter des «Amts für die ganze Wahrheit» testet das Publikum, indem er ein paar scheinbar harmlose Fragen stellt. «Haben Sie sich schon mal von Werbung verführen lassen?» etwa. Je nachdem muss ich mich nun auf die Seite der Verführten oder auf jene der Coolen stellen, denen Werbung egal ist. Es ist ein Spiel. Aber man will ja nicht als Weichei dastehen. Also schummelt man halt ein bisschen. Ist das schon gelogen oder nur ein wenig Faktenmanipulation?

«Fakten lähmen die Geschichte», sagt Joël Dicker, was wohl ganz nach dem Gusto von Donald Trump wäre. Nur ist

Joël Dicker nicht Präsident von Amerika, sondern Schweizer Bestsellerautor. Er muss es mit der Wahrheit in seinen Büchern selbst dann nicht so genau nehmen, wenn er, wie in seinem ersten Erfolgsroman, genau damit kokettiert: «Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert» heisst er. Und wahr daran ist vermutlich – gar nichts.

Muss es auch nicht. Denn ein Roman lebt gewissermassen von der Lüge seiner Autorin oder seines Autors. Von einem Präsidenten hingegen dürfte man erwarten, dass er die Wahrheit sagt. Trump hingegen, so zeigt die Statistik, verbreitet durchschnittlich achtmal täglich Unwahrheiten. Was er beispielsweise mit seinen Schummel-Tweets anrichtet, zeigt das Stapferhaus in einer eindrücklichen Animation: Sie verbreiten sich weltweit epidemisch. Ob man ihm glaubt oder nicht: Etwas bleibt immer hängen. Und genau das wird auch die Absicht sein dahinter.

Nun ist es aber relativ einfach, mit dem Finger auf den offensichtlichsten aller Lügner zu zeigen. Richtig interessant wird es, wenn man sich selber auf den Radar nimmt. Und wenn wir ganz ehrlich sind: Wir mögen uns dauernd über die Runden. Es sind nicht die ganz grossen Lügen, deren Entlarvung zu einem Flächenbrand führen würde. Es sind die kleinen Unwahrheiten. Wir

sagen: «Es geht mir gut», wenn wir uns scheisse fühlen, «klar habe ich Lust auf einen Kaffee», wenn wir unsere Ruhe haben möchten oder «gut siehst du aus», wenn sich das Hemd über dem Bauch des Gegenübers gefährlich spannt.

Diese kleinen Lügen gehören zum Alltag. Sie sind für ein harmonisches Zusammenleben sogar unabdingbar. Würden wir immer nur die Wahrheit sagen, wir wären schneller einsam, als Donald Trump den nächsten Fake Tweet in sein Smartphone hämmern kann.

Und doch bin ich immer wieder erstaunt, mit welcher Unverfrorenheit auch Menschen in meinem Umfeld die Unwahrheit sagen. Als wir kürzlich eine grosse Kampagne für ein Unternehmen lancierten, erzählte dessen Geschäftsführer gegenüber den anwesenden Medien lächelnd, das Ganze sei seine Idee gewesen. Selbst der Spielzeug-Lügendetektor im Stapferhaus hätte darauf mit wildem Sirenengeheul reagiert. Und wir hätten ihm – als weitere gute Idee – einen Besuch der Ausstellung empfehlen sollen.



Christoph Zurfluh
Journalist und Autor



Für Kinder und Jugendliche gibt es einen speziellen Ausweis und Stationen mit kindgerechten Fragen.

Ein wahres Kinderspiel

Bei der Ausstellung «FAKE. Die ganze Wahrheit» im Stapferhaus Lenzburg sind Kinder willkommen. Sie folgen auf der Suche nach Wahrheit und Lüge einer eigenen Spur.

Text: Pia Schüpbach

Das Thema bewegt Gross und Klein. Seit Ende Oktober besuchten über 35 000 Menschen die Ausstellung «FAKE. Die ganze Wahrheit» im Stapferhaus – ein Rekord. Die interaktive Schau lotet mit den Besuchern aus, wie viel Wahrheit möglich und wie viel Lüge erträglich ist. Weil sehr viele Familien gekommen sind, hat das Stapferhaus nun noch eigens eine Spur für Kinder und Jugendliche konzipiert. «Die vereinfacht den

Zugang zu Ausstellungsinhalten und eignet sich gut als Grundlage für Gespräche und Austausch», sagt Sonja Enz vom Stapferhaus. Für die Ausstellung hat sich das Stapferhaus in das «Amt für die ganze Wahrheit» verwandelt. Es umfasst neun Abteilungen – etwa das Labor für Lügnererkennung oder die Kommission für Glaubwürdigkeit. Vor jeder Abteilung erhalten junge Besucher einen Stempel in einen Ausweis, der spezielle Fragen zu jeder Abteilung enthält. Zum Beispiel «Wer sollte

unbedingt immer die Wahrheit sagen?» oder «Wie gut kannst du lügen, ohne dass man es merkt?».

Mit einem Pinocchio-Symbol sind in den Räumen Stationen gekennzeichnet, die sich für Kinder und Jugendliche besonders eignen oder für sie eingerichtet wurden. So gibt es eine Hörspielstation mit der Pinocchio-Geschichte, einem Lügendetektor oder Lügen aus der «Zentralen Lügenanlaufstelle».

Lügen sind böse, die Wahrheit ist gut: So lernen es Kinder. Doch so einfach ist es nicht. Das zeigt die



Die Wahrheit über das Schwindeln

Im pionierhaften Kulturbau ist seit Oktober 2018 die aktuelle Ausstellung «Fake. Die ganze Wahrheit» im Stapferhaus Lenzburg zu betrachten. Das Thema trifft direkt den Nerv der Zeit. Bereits über 40'000 Besucher haben den Weg ins neue Stapferhaus gefunden.

Lenzburg Viele Fragen und viele Antworten. Doch was ist wahr und was ist gelogen? Was bewegt die Zeit, in der die Menschheit lebt? Woran glaubt man oder an was hält man fest? Im Stapferhaus geht man genau diesen Gegenwartsfragen auf den Grund.

Ein Ort auf Augenhöhe

Das Stapferhaus ist ein Ausstellungsort, der keine Objekte sammelt wie ein Museum. Es ist viel mehr ein Ort, bei dem es Ausstellungenwelten zu entdecken und erleben gibt.

Noemi Fraefel, Co-Leitung Kommunikation und Marketing im Stapferhaus, findet den Begriff «Museum» nicht passend für die Ausstellungen. «Drei bis vier Monate vor einer neuen Ausstellung beginnt jeweils der Aufbau einer neuen Themenwelt. Unser Haus

verändert sich mit jedem Thema und es entsteht ein ganz neuer Ort», so Fraefel. Damit sich auch Kinder und Jugendliche mit dem Thema Wahrheit und Lüge zurechtfinden, hat das Stapferhaus die Ausstellung erweitert: «Es gibt einen Besucherausweis speziell für Kinder und Jugendliche, für einen vereinfachten Zugang zu den kindgerechten Inhalten mit Spiel- und Lerneffekt», sagt Fraefel.

So können sich Familien gemeinsam auf die Wahrheitssuche begeben.

Das war kein Aprilscherz!

Am 1. April war das «Amt für die ganze Wahrheit» ausnahmsweise geöffnet und der beste Aprilscherz wurde gekürt. Über 40 Lügen wurden eingesandt und die beste Lüge wird nun Teil der FAKE Ausstellung und bekommt ein Paket im Herzstück des Amtes: die zentrale Lügenanlaufstelle. Hier sammeln sich bereits über 1'500 Lügen und gemeinsam können die Besucher entscheiden, welche Lügen in einer Gesellschaft geduldet werden, welche nötig und welche tödlich sind. Im Rahmen der Ausstellung im Stapferhaus finden regelmässig auch Veranstaltungen statt. Am 14. April

kommt der Erziehungswissenschaftler Roland Reichenbach ins Stapferhaus und erzählt in der Stunde der Wahrheit über die Lügen in der Erziehung in der Schule und zu Hause.

Am Puls der Zeit

Das Stapferhaus-Team zeigt sich mit der Besucherzahl von 42'000 zufrieden. «Wenn es so weitergeht, können wir mit dem Besucherrekord der letzten Ausstellung «Heimat» von 90'000 Besuchern locker mithalten», so Fraefel.

Auch das neu integrierte Bistro komme bei den Besuchern gut an. Eine eigene Küche öffnet neue Möglichkeiten. «Wir können unseren Veranstaltungsraum mit unserem Apéro Service für Generalversammlungen, Vereine oder andere Events nutzen», so Fraefel.

Und wie sieht es mit dem nächsten Thema aus?

Die Vorbereitung zur nächsten Ausstellung laufen bereits: Auf Facebook wurde nachgefragt. «Geschlecht oder Erfolg? Was formt und fordert Geschlechter? Oder was macht ein erfolgreiches Leben aus? Egal was letztendlich im Stapferhaus zu sehen sein wird, spannend wird es sicher.

red@lenzburger-nachrichten.ch



Je nach Perspektive wird Wahrheit zur Lüge und Lüge zur Wahrheit.

Stapferhaus



Hast du heute schon einmal gelogen? Sektor A: Ja, ich habe heute schon gelogen. Sektor B: Nein, heute habe ich noch nicht gelogen.

cht



Wem können wir noch trauen?



Die Gäste auf dem Podium v.l.: Anita Fetz, Marianne Heer, David Hesse, Moderatorin Sonja Enz, Christoph Weber-Berg, Marianne Wildi und Beat W. Zemp.

Am letzten Sonntag diskutierten im Stapferhaus Lenzburg Verantwortungs-träger aus verschiedenen Sparten über den gegenwärtigen Glaubwürdigkeitsverlust in «die da oben». Die Diskussion fand auf dem Podium statt und anschliessend in kleinem Kreis mit dem Publikum.

Lenzburg Die Wahrheit ist in der Krise, die Lüge scheint allgegenwärtig zu sein. Eine Bevölkerungsbefragung des Stapferhauses und des Sotomo Instituts zeigt, dass es ums Vertrauen in Journalismus und Justiz, Bildung und Wirtschaft sowie Kirche und Politik nicht gut bestellt ist. Was können gesellschaftliche Verwaltungsträgerinnen und -träger dagegen tun? Wird heute mehr gelogen als früher? Wie bleibt man glaubwürdig? Im Glaubwürdigkeitspodium wurde nach Ant-

worten bei jenen Menschen gesucht, die eine vertrauenswürdige funktionierende Demokratie zu vertreten haben.

Namhafte Teilnehmer

Die Diskussion wurde unter der Leitung von Sonja Enz vom Stapferhaus geführt mit ausgewählten Vertretern der staatstragenden Institutionen: Anita Fetz, SP Politikerin und Ständerätin, Marianne Heer, Oberrichterin am Strafgericht des Kantons Luzern, David Hesse, Journalist beim Tagesanzeiger, Christoph Weber-Berg, Pfarrer und Präsident der reformierten Landeskirche Aargau, Marianne Wildi, CEO der Hypothekbank Lenzburg und Beat W. Zemp, Lehrer und Präsident des Dachverbandes der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz.

Spannende Diskussionen

Mit der brisanten Frage der Moderatorin ans Publikum: «Wo wird ihrer Meinung nach am meisten gelogen entsprechend der folgenden Sparten: Politik - Gericht - Journalismus - Kirche - Bankenwesen und - Schulwesen», eröffnete die Moderatorin Sonja Enz die spannende Diskussionsrunde mit dem Publikum. Nicht verwunderlich, ergab die elektronische Erfassung mit grossem Abstand die Politik, an der am meisten gelogen werde. Ein Steilpass an die Politikerin. Nicht verlegen konterte Anita Fetz: «In der Politik wird nicht mehr gelogen als in der Wirtschaft.» Diese kecke Aussage rief CEO Marianne Wildi auf den Plan. Die Wirtschaft sei die Summe von verschiedenen Faktoren, die entsprechenden Regeln zu entsprechen habe, erklärte sie. «Das Bankgeschäft ist weitgehend eine Angelegenheit des Vertrauens», betonte

sie. David Hesse gab zu verstehen, der Journalist sei unter starker Beobachtung des Publikums. «Echte Lügen sind in unserem Metier selten», ist er überzeugt. Eine Auffassung, die auch Beat W. Zemp vertrat. Bei den Lehrern seien Lügen eher selten, seien sie doch der Wahrheit verpflichtet, präzisierte er glaubwürdig aus Erfahrung. Christoph Weber-Berg verhehlte nicht, dass der Pfarrer in der Kirche über einen Glaubwürdigkeits-Vorschuss verfüge. Sobald sich aber ein «Skandal» abzeichne in klerikalen Belangen, ziehe dies einen ernsthaften Kirchenaustritt aus Frust nach sich. Die Oberrichterin Marianne Heer berief sich auf den bewährten richterlichen Grundsatz: «im Zweifel für den Angeklagten». Im Übrigen müsse sie sich als Richterin an das Gesagte halten sowie die einschlägigen Gesetze und Regeln respektieren. Eine Erklärungshilfe biete oft auch die vertiefte Interpretation. «Schlaumeiereien aber sind schlechte Ratgeber, werden sie doch schnell aufgedeckt», so die erfahrene Richterin. Peter Remund

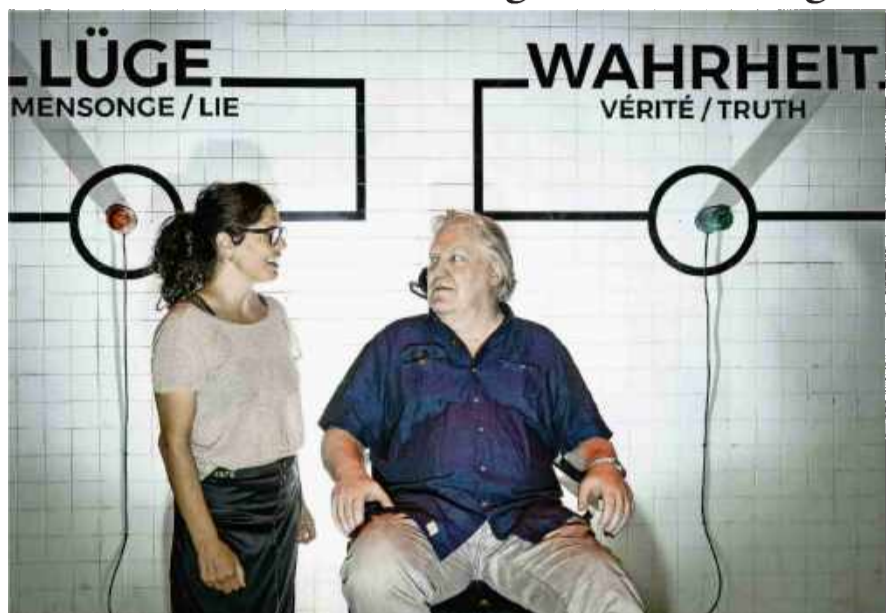
«Ko(s)mische Trouvaillen»

Lenzburg Das Swiss Space Museum ist zu Gast im Museum Burghalde. In einer Pop Up-Ausstellung in der Seifi Lenzburg sind während 6 Wochen ko(s)mische Raritäten präsentiert.

Eines der Highlights ist der Satellit Lunar1, der als 1:4 Originalmodell von der European Space Agency ESA extra nach Lenzburg beordert wurde. Zudem laden Raketenteile, eine Astronautenwindel, Comic-Helden und vieles mehr grosse und kleine Besucher zum Staunen ein. Die Auswahl an Comics mit Retro Space-Helden, futuristischen Raumschiffen und brandgefährlichen Raketensexperimenten begeistern nicht nur Science Fiction-Fans. Zudem: kleine Formate erzählen grosse Geschichten. Auf Briefmarken aus aller Welt sind die Mondlandung anno 1969 und weitere Meilensteine der Weltalleroberung grafisch brillant umgesetzt. Die Exemplare mit Dracula, Werwölfen und Fledermäusen - Wesen die das Mondlicht hervorlockt - sorgen für ein Schauern. Die zauberhaftesten, gruseligsten und amüsantesten Motive wurden aus gleich drei Schweizer Privatsammlungen ausgewählt.

Eine Ausstellung zum Staunen und Mitmachen: Wer will, kann sich ein Raumfahrerkostüm überziehen und im Kosmos für ein Selfie posieren. pd
Ausstellung 15.6. bis 28.7.2019, in der Seifi Lenzburg

Warum es keine Hoffnung auf Wahrheit gibt



Nur mit Lügendetektor: Sibylle Lichtensteiger und Max Dohner im Gespräch über die Wahrheit im Journalismus. Bild: Chris Iseli (Stapferhaus Lenzburg, 19. Juni 2019)

Allzu gern werden Presse und Literatur gegeneinander ausgespielt. Dabei geht vergessen, dass keine Grenze die beiden trennt. Wer aber kommt der Wahrheit näher, der Journalismus oder die Literatur? Ein Gespräch mit dem Autor und Journalisten Max Dohner und der Museumsleiterin Sibylle Lichtensteiger.

Das «Amt für die ganze Wahrheit» befindet sich derzeit im Stapferhaus in Lenzburg. In der Ausstellung «Fake: Die ganze Wahrheit» geht es um Lügen,

Medien und Wahrheitsfindung. Zum Auftakt des Stapferhaus-Gesprächs fühlt die Leiterin des Hauses, Sibylle Lichtensteiger, dem Autor und Journalisten Max Dohner den Puls – mit Fragen, die das «Amt für die ganze

Wahrheit» im Voraus auch der Bevölkerung gestellt hatte. Als Erstes wollte sie wissen, ob es für ihn eine «unumstössliche Wahrheit» gibt. Mit 45 Prozent der Frauen teilt Dohner die Meinung, dass es sie nicht gibt.

Max Dohner: Männer sind ganz verrückt danach, Sätze in Stein zu meisseln. Lese ich die Bibel oder den Koran, ohne zu wissen, dass hier Gott zu uns spricht, hätte ich den Verdacht, bärtige Männer hätten das geschrieben. Würde ich ein paar absolute Wahrheiten kennen, begründete ich gleich hier und jetzt, noch im Stapferhaus, eine neue Religion: die Lehre von der Fiktion der Fakten und von den Fakten der Fiktion. Und jetzt kommt die Pointe: Das ist gar keine Religion, sondern dieses Paradox, dieser Nebel, diese Vermischung von Gefühl und Wissen ist exakt der Dauerzustand unseres Lebens.

Sibylle Lichtensteiger: Die grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung fühlt sich durch Fake News in der politischen Meinungsbildung beeinträchtigt. Geht es Ihnen als Journalist ebenso?

Dohner: In meinem Alter darf man sich einbilden, windige Dinge zu wittern, sobald sie aufziehen. Lügen haben alte Beine. Das heisst nicht, dass wir auf eine verlässliche Presse nicht dringend angewiesen wären. Am stärksten erlebte ich das im sogenannten Contra-Krieg in Nicaragua. In Kriegszeiten schwirrt die Luft von Lügen, Propaganda und Gerüchten. Umso sehnlischer wartete ich damals (1980-1985) jeweils auf die Fernabgabe der NZZ, die einmal wöchentlich per Luftpost kam. In gewissem Sinn war das eine fast lebensrettende Insel vernünftiger Sachlichkeit im Ozean des Wahnsinns.

Lichtensteiger: Das wäre heute, mit dem Internet, wohl ganz anders. Aber ist das Unterscheiden von Richtig und Falsch dank dem Netz wirklich einfacher geworden?

Dohner: In der Summe halte ich die Schwierigkeiten für ziemlich ähnlich. Das bleibt eine Anstrengung, und das soll auch so sein. Nur so winkt am

Ende die köstliche Empfindung über eine zauberhafte, solide und stabile Entdeckung. Nur damit trotz der Einzelne allen Lügen.

Lichtensteiger: Das deckt sich interessanterweise mit dem Eindruck unserer Besucherinnen und Besucher. Fast die Hälfte glaubt, das Internet habe die Suche nach der Wahrheit nicht vereinfacht. Das Netz brachte immerhin einen Begriff zu einem zweifelhaften Erfolg – die Fake News. Wo fangen sie an, wo hören Fake News auf?

Dohner: Journalistisch dünkt mich die Sache im Grunde simpel: Eine Aussage ohne Zweitnachweis ist ein Schuss in den Ofen, eine Ente.

Lichtensteiger: Und doch schlugen Sie als Titel über diesem Gespräch vor: «Warum es keine Hoffnung auf Wahrheit gibt» ...

Dohner: ... aber ich setzte weder ein Ausrufe- noch ein Fragezeichen. Ihre Ausstellung im Stapferhaus zeigt an einer Wand, wie die Menschen beim Aufkommen neuer Medien jedesmal brennend gehofft hatten, sie vermitelten endlich zuverlässig die Realität: der Buchdruck, die Fotografie, der Film, Webcams und so weiter. Jedes Mal wurden die Hoffnungen enttäuscht und verraten. Da muss man doch irgendwann zum Schluss kommen, dass die Wahrheit den Menschen womöglich gar nicht interessiert oder er ausserstande ist, sie zu fassen.

Lichtensteiger: Der Wahrheit wohnt vermutlich der Zweifel inne; das dürfte jeder des Öfteren spüren. Unsere Ausstellung hat einen Slogan, nämlich: «Die Wahrheit braucht dich».

Dohner: Absolut einverstanden. Es gehört zum Schönsten, sich der Wahrheit Schritt für Schritt zu nähern, Stufe um Stufe. Das kann man tatsächlich spüren: Es gibt Zeiten, in denen ich lediglich Konventionen teile, intellektuell wie emotionell, und Zeiten, in

denen ich mich von den fürchterlichen Gemeinplätzen der Gegenwart löse, mich befreie. Sobald ich den Kopf einschalte, beginnt nichts weniger als der unerschöpfliche Reiz des Lebens.

Lichtensteiger: Sie stehen also seit einem halben Leben im Dienst der Wahrheit, habe ich den Eindruck.

Dohner: Sagen wir: auf der Suche nach den Geheimnissen des Lebens. Wie sich zeigt im Lauf des Lebens, muss man die wesentlichen Dinge sorgfältig heraus Schälen aus dem Einerlei der Klischees und spießiger Gewissheiten. Gestatten Sie mir ein Bild: Wir leben in einem Haus; durch seine Fenster sieht niemand hinaus; es sind Spiegel, keine Fenster. Was draussen ist, wissen wir nicht, wir können nicht aus dem Haus. Aber wunderbarerweise steht die Tür einen Spalt weit offen.

Lichtensteiger: Die Spiegelfenster bedeuten: Wir schauen uns ständig selber an, wenn wir etwas angeblich Neuem begegnen; wir nehmen unsere Erfahrung immer mit, die Erinnerung,

«Der Wahrheit wohnt vermutlich der Zweifel inne; das dürfte jeder des Öfteren spüren.»

Sibylle Lichtensteiger
Leiterin des Stapferhauses

rung, die Gedanken. Aber wie muss ich mir das vorstellen? Sitzen Sie in diesem Haus am Schreibtisch als Journalist oder als Schriftsteller? Gibt es

Unterschiede? **Dohner:** Einen Unterschied zu machen, wäre mir nie in den Sinn gekommen, wäre ich nicht die meiste Zeit der Woche in der Redaktion tätig gewesen. Da kommen Ratschläge, «mehr Sachinformation einzubauen», oder die Rüge, beim ersten Abschnitt handle es sich «nicht um einen szenischen Einstieg». Man kämpft gegen handwerkliche Konventionen. Das mag dienlich sein, um rasch in eine fixe Umlaufbahn zu gelangen als Journalist, aber fast noch rascher zwingt einen das auf ausgefahrene Gleise. Der Literat hingegen akzeptiert keinen einmal getätigten Satz, er akzeptiert keine Regeln und nicht einmal den Ansatz einer Phrase, und sei er als Autor auch noch so ausgelagert am Ende des Tages.

Lichtensteiger: Ist es nicht der Umgang mit Fakten, der den Unterschied macht zwischen dem journalistischen und der literarischen Schreiben?

Dohner: Stehe ich für eine Reportage vor einem blauen Haus, dann muss in der Zeitung stehen, dass es blau ist, keine Frage. In der Literatur kann ich es nach eigenem Gusto umfärben, weil eine andere Farbe eventuell eine spezielle Bedeutung hat. Hat das Blau indes keine Bedeutung, warum sollte ich es dann überhaupt erwähnen, hier wie dort? Solche «wahren» Informationen sind auch in der Reportage Unsinn.

Lichtensteiger: Machen wir die Probe aufs Exempel anhand einer Ihrer preisgekrönten Reportagen: Das Drama eines Ingenieurs, der in der Schöllenen-Schlucht von 250 Heimatverteidigern beinahe von der Teufelsbrücke gestossen worden war. Sie beschreiben detailliert seine Flucht 1946 – hat dabei nicht Ihre Fantasie etwas nachgeholfen?

Dohner: Darf man nicht auch eine vorgeburtliche Wahrnehmung haben?

Im Ernst: Natürlich war ich 1946 noch nicht auf der Welt, also kaum dabei. Der Sohn des Ingenieurs aber erinnerte sich detailliert an die Geschehnisse und belegte viele Einzelheiten vor. Ich verwendete jene Belege, die nach meinem Dafürhalten wie ein Blitz die ganze Szenerie des Dramas erleuchteten. Details per se machen gar nichts plastisch – ich erwähnte das nichtssagende blaue Haus. «Spre-

«Es gehört zum Schönsten, sich der Wahrheit Schritt für Schritt zu nähern, Stufe um Stufe.»

Max Dohner
Journalist und Autor

chende Details» aber haben eine magische Wirkung, sie zu finden, ist kaum zu schaffen mit Handwerk allein.

Lichtensteiger: Und was war Ihr Ziel bei der Reportage?

Dohner: Nicht das Drama für sich – das wäre bloss ein Krimi. Auch nicht die Justizposse, die damals Uri aufführte. Sondern das Muster: Homo Faber gegen Bergbauer. Die moderne technische Schweiz, die neue Energien braucht, Wasserkraft, und der Wille, nicht darin abzusaufen, buchstäblich. Dieses Muster wirkt bis heute. Beide Seiten haben das Gefühl, absolut wahrhaftig zu handeln. Und – das ist wichtig festzuhalten – eine Versöhnung kann es hierbei nicht geben.

Lichtensteiger: Das Schöllenen-Dra-

ma liegt siebzig Jahre zurück. Fällt es nicht leichter, bei zeitlich grossem Abstand, aber auch bei geografischer Ferne gewisse Dinge zu beugen für die süffige Erzählung?

Dohner: Sie locken mich an diesem heissen Tag aufs Glatteis, cool! Bleiben wir gleich bei diesem Bild, dem Eis: Die Spur einer Geschichte muss ebenso präzise wie elegant herausgeschliffen sein, sonst sitzt man als Autor am Ende mit feuchtem Hosensboden da.

Lichtensteiger: Ist in den letzten Jahren nicht ein gewisser Schlendrian eingekehrt hinsichtlich dessen, was man «Storytelling» oder «Big Picture» nennt? Im Sinne von: Keine Katastrophe, wenn etwas nicht im letzten Winkel stimmt, Hauptsache, die Story ist süffig.

Dohner: «Stüffig» heisst geistlos, und Geistloses stinkt rasch wie Mist und Moder. Man wäre gezwungen, jeden dritten Monat einen frischen Modedjargon zu setzen. Davon haben die Leute, scheint mir, genug, sie durchschauen billige Maschen längst. Man soll sich darum ein wenig anstrengen. Übrigens auch die Leserin, der Leser. Köpfe müssen sich anstrengen, sonst verlieren sie ihre Berufung und ihren Rang.

Lichtensteiger: Eine Definition der Reportage lautet, sie sei Literatur mit Tempo. Jetzt werden Sie pensioniert und haben alle Zeit der Welt für Literatur. Warum braucht man für Literatur eminent mehr Zeit?

Dohner: Weil Zeit da viel gnadenloser einwirkt. Die Zeitung endet nach einem Tag als Stopfmaterial in Bergschuhen oder im Vogelbauer, damit der Wellensittich drauf pladdern kann. Jeder Pfusch geht einmal vergessen – welch schönes, gnädiges Ende! Schläge ich aber wieder einmal ein Buch auf, nach Jahren, steht der

Pfusch gnadenlos zuvorderst. Alles Mediokre ist demaskiert. Zeit ist die unbarmherzigste Richtererin über schlechten Stil. Das bedingt etwas mehr Qual, es bedeutet aber auch etwas mehr Glück.

Lichtensteiger: Sie erwähnen den Wellensittich. Da muss ich natürlich auf ein kurioses Kapitel zu sprechen kommen, gewissermassen auf eine Realsatire zu unserem Thema Fiktion und Realität. Sie hatten in einem Kommentar dazu geschrieben: «La réalité dépasse la fiction».

Dohner: Sie meinen sicher die Causa Hügli ...

Lichtensteiger: Ja. Sie erfanden eine Figur namens Franz Hügli, einen «Alltagsmartyrer». Als Vertreter der unteren Mittelklasse löffelte Hügli mit seiner Familie – jene Suppe aus, die ihm Behörden, Politiker und Zeitmoden dauernd einbrockten. Aufgrund des Erfolgs der Glossen erschienen eine Sammlung später auch als Buch.

Dohner: Und dann erhielten die Redaktion und ich das Schreiben eines Anwalts, worin uns im Namen einer erschütterten Dame namens Hügli vorgeworfen wurde, eine ganze Reihe von Glossen aus dem Privatleben des Ehepaares Hügli abgekupfert zu haben. Auf acht Seiten listete der Anwalt einschlägige Passagen auf, die sich angeblich völlig mit dem Leben der Hüglis deckten, darunter bizarre Vorkommnisse, wie der Tag, als Hügli seinem exotischen Piepmatz den Hals umdrehte. Hügli hatte geglaubt, das Vögelchen lahmte seit Tagen erbärmlich am Flügel, dabei handelte es sich nur um das typische Balzverhalten der Spezies.

Lichtensteiger: Woher ist Ihnen denn diese Episode zugeflogen?

Dohner: Das erzählte mir vor Jahren – ich war damals noch Student – ein Kunstmaler, ein WG-Genosse, der das

seinerseits von Freunden gehört haben will. Eine solche Wanderschaft durch die Zeiten und Gemüter ist typisch für viele Erzählmuster und -motive. Ob das irgendwann einmal «wahr» gewesen war? Das weiss ich beim besten Willen nicht, und es ist auch zweitrangig. Natürlich war ich baff, als es plötzlich böse verleumderische Wahrheit sein sollte, wie der Anwalt behauptete.

Lichtensteiger: Mussten Sie vor Gericht deswegen?

Dohner: Leider nein. Die Vernunft obsiegte, und die bedauernde Dame sparte wohl einige unnötige Anwaltskosten. Ich hätte zu gern im Gerichtssaal verfolgt, wie mir jemand mit aller Akribie nachwies, dass ich alle meine Hirngespinnste dem realen Leben abgeluchst hatte. Das zeigt doch wunderschön einmal mehr: Die fantastischsten Fake News im Leben erzeugt immer noch das Leben selber.

Lichtensteiger: In Ihrem aktuellen Buch mit dem Titel «Am Himmel kaum Gefälle» verschränken Sie zwei Reportagen, die 16 Jahre auseinanderliegen, zu einer neuen fiktiven Erzählung. Brauchen Sie immer echtes Material für Ihre Literatur, oder könnten Sie Geschichten auch aus Luft verdrichten?

Dohner: Tolles Bild! Gewöhnlich hat man vom Dichter ja die Vorstellung eils deckten, darunter bizarre Vorkommnisse, wie der Tag, als Hügli seinem exotischen Piepmatz den Hals umdrehte. Hügli hatte geglaubt, das Vögelchen lahmte seit Tagen erbärmlich am Flügel, dabei handelte es sich nur um das typische Balzverhalten der Spezies.

Lichtensteiger: Beeindruckt uns

wirklich der Gehalt von Wahrhaftigkeit an Geschichten, oder verführt uns einfach ihre sprachliche Kraft?

Dohner: Alle Mittel, die helfen, unser Bewusstsein zu verfeinern, sind legitim. Auch Erfindungen, Märchen. Wie euer Talisman draussen vor der Tür beweist, Pinocchio: Aus Holz kunstgeschnitzt, begann er doppelt zu leben, erst als Märchen-, dann als Symbolfigur. Dass uns eine Nase wächst, sobald wir lügen, glaubt auch im Jahr 2019 noch jedes Kind. Oder Don Quijote: In der Mancha streiten Provinzstädte mit Furor und Neid, mit Behördendepeschen und Bürgerprotest um den Narr; er sei da oder dort durchgeritten, habe hier Höhlen erkundet, dort Dulcinea erspäht... wohlgerne, ein Mann, den es nie gegeben hat! Eine Spukgestalt. Trotzdem erkennt Spanien seit fünfhundert Jahren darin seine Identität. Eine Fiktion überlebt spielend ein halbes Jahrtausend, während Abertausende von Zeitungsblättern aufgeflattert, fortgeblasen, zerbröckelt sind, mitsamt ihrem grellen Alarm. Wo, glauben Sie, im Umgang mit Fakten oder Fiktion – wo lohnt sich Erzählen denn mehr?

Lichtensteiger: Ich werde ihre literarischen Zeilen in der Zeitung jedenfalls missen und freue mich auf Ihr nächstes literarisches Werk.

In eigener Sache

Mit diesem Artikel verabschiedet sich Max Dohner von den Lesern der «Schweiz am Wochenende». Wir wünschen dem Autor alles Gute im Ruhestand.

Ungebrochene Leidenschaft

Stapferhaus-Chefin Sibylle Lichtensteiger über das erste Jahr im Neubau, die Verlängerung von «Fake» und ihre persönlichen Pläne.

Ruth Steiner

Trotz der frühen Stunde ist an diesem sonnigen Spätsommertag im Stapferhaus in Lenzburg schon einiges los. Das Café ist besetzt, an der Kasse lösen zwei Senioren ein Ticket für die Ausstellung. Sie sind nicht die ersten Besucher, bereits sind zwei Schulklassen im oberen Stockwerk ins aktuelle Thema «Fake. Die ganze Wahrheit» eingetaucht, wie Sibylle Lichtensteiger erzählt.

Die Stapferhaus-Chefin hat gut lachen: «Fake» läuft wie geschmiert und wird an die bisherigen Besucherrekorde anschliessen. Die letzte Ausstellung «Heimat» im alten Zeughaus mobilisierte 90 000 Besucher. Demgegenüber hat «Fake» in den zehn Monaten seit der Eröffnung Ende Oktober 2018 bereits über 76 000 Eintritte zu verzeichnen. Jetzt wird sie um ein halbes Jahr verlängert. Bis Ende Juni 2020.

Entspannt sitzt Sibylle Lichtensteiger im Café des neuen Stapferhauses beim Bahnhof vor einem Glas Wasser und erzählt: über den jüngsten Ausstellungserfolg, die Reaktionen von Besuchern und Fachpresse zum Neubau und über ihre persönliche «Auszeit». Eben ist sie von einem achtwöchigen Urlaub aus Portugal zurückgekehrt. Vier

«Wir freuen uns

darüber, das neue Haus jetzt auszukosten.»

Sibylle Lichtensteiger
Leiterin Stapferhaus

Wochen davon sind ein Dienstaltersgeschenk des Arbeitgebers. Seit 1998 ist Lichtensteiger beim Stapferhaus fest angestellt, ab 2002 als dessen Co-Leiterin, seit 2012 als alleinige Chefin. Noch früher hatte sie als Studentin Besucher durch die Ausstellungen geführt.

Ein wenig musealer Holzbau

Sie habe die langen Ferien genossen, schwärmt Lichtensteiger. Die erste Hälfte der zweimonatigen Arbeitspause gehörte der Familie. Der Moment zusammen mit den 18- und 15-jährigen Töchtern sei extrem schön gewesen. «Für die restliche Zeit hatte ich keinen Plan», sagt sie und lacht. Sie, deren Agenda sonst proppenvoll ist mit Terminen, hatte nichts im Voraus organisiert. Langeweile sei jedoch keine aufgekommen, erzählt sie. In einem Keramikatelier hat sie eigene Werke getöpfert, sich ein paar Meditationstage gegönnt

und, wen wundert's, Museen besucht.

Die Ferien sind vorbei, Lichtensteiger ist zurück an ihrem Arbeitsplatz in Lenzburg. Ist die Stapferhaus-Chefin nach über zwei Jahrzehnten überhaupt noch gefordert? Ist nach den vergangenen Jahren mit laufend neuen Besucherrekorden in den Ausstellungen und dem erfolgreich abgeschlossenen Neubau noch eine Steigerung möglich? Sibylle Lichtensteiger schmunzelt. Auch nach zwanzig Jahren sei ihre Leidenschaft ungebrochen, sich im Stapferhaus mit aktuellen Gesellschaftsfragen auseinanderzusetzen, sagt sie. Das aktuelle Stapferhaus-Team sei grossartig. «Wir freuen uns darüber, das neue Haus jetzt auszukosten, neu zu bespielen und zu verändern.» Das Haus werde wohl nie «fertig» sein, vermutet sie. Zwar stosse der Bau vielerorts auf Begeisterung, sowohl beim Publikum als auch in Fachkreisen im In- und Ausland. «Der Holzbau findet wegen seiner wenig musealen Erscheinung grosse Beachtung.» Doch seien die grossflächigen Raumverhältnisse in der Ausstellung eine Herausforderung an die Akustik. Man schaffe daran. Ebenso steht die Frage im Raum, ob die asphaltierte Fläche vor dem Gebäude in ir-

gendeiner Form begründet werden soll.

Zudem beschäftigt sich die Stapferhaus-Chefin bereits mit der kommenden Ausstellung: Sie trägt den Arbeitstitel «Geschlecht». «Das Thema löst grosse Emotionen aus: Es begeistert, verunsichert und regt auf», sagt Lichtensteiger. Eine Herausforderung ganz im Sinne des Stapferhauses.



Sibylle Lichtensteiger im Neubau. Bild: Claudio Thoma (3. Oktober 2018)

So lügt die Schweiz

Lüge Linke und FDPler haben ein liberales Verhältnis zur Wahrheit, CVPLer sind streng, Junge würden gerne weniger lügen, und Alte verzeihen viel. Fast 100 000 Schweizer haben im Stapferhaus in Lenzburg Lügen bewertet. Das Resultat: erstaunlich.



Philipp Loser (Text) und **Ruedi Widmer** (Zeichnung)

Ist das nicht? Das ist sie doch, oder? Ja, das ist sie. Das ist sie ganz sicher!

Jolanda Spiess-Hegglin, Frauenrechtlerin, Aktivistin und ehemalige Kantonsrätin der Grünen im Kanton Zug, kaum eine Schweizerin hat sich in den vergangenen Jahren intensiver mit Fake News, Lügen und falschen Anschuldigungen im Internet auseinandergesetzt. Nach der Berichterstattung über den bis heute ungeklärten Vorfall nach der Zuger Landammannfeier vor fünf Jahren stellte das Kantonsgericht Zug diesen Mal eine «krasse Verletzung» ihrer Privatsphäre durch den «Blick» fest – der Prozess ist nun am Obergericht hängig.

Und diese Spiess-Hegglin steht nun also an diesem unauffälligen Freitagnachmittag mit ihrem Mann und ihren Kindern im Stapferhaus in Lenzburg und schaut sich die Ausstellung «Fake. Die ganze Wahrheit» an. Nächste Station: Fake News. «Das ist eine fantastische Ausstellung», sagt Spiess-Hegglin. Ist das nicht grossartig? Ein Text über Fake News, über das fehlende Vertrauen in die Medien, ein Text über lügende Schweizerinnen und Schweizer beginnt mit der zufälligen Begegnung mit einer Person, deren Leben in den vergangenen Jahren nichts anderes war als ein steter Kampf um die Wahrheit. Was für ein glücklicher Zufall! Nur: Stimmt das auch?

Sotomo, die Forschungsstelle von Politgeograf Michael Hermann, hat im Auftrag des Stapferhauses eine repräsentative Umfrage über «Wahrheit und Lüge in Zeiten von Fake News» erstellt. Laut der Umfrage gehen drei Viertel der fast 10 000 Befragten davon aus, dass seit dem Internet der Anteil an Unwahrheiten in den klassischen Medien grösser geworden ist. Gerade mal fünf Prozent sind vom Gegenteil überzeugt. Über 83 Prozent geben an, dass sie von Fake News – nicht unbeabsichtigten Faktenfehlern, sondern bewussten und irreführenden Falschmeldungen –

schon einmal in der politischen Meinungsbildung beeinflusst worden sind.

Schuld: Journalisten und Politiker

Und schuld daran sind die Journalisten. Und die Politiker. Vor allem die Politiker. 84 Prozent der Befragten halten diese Berufsgattung für jene, die sie am wenigsten zutrauen, die Wahrheit zu sagen. Und über die Hälfte glaubt, dass Politiker heute dreister lügen als früher. Bei der Einschätzung der Glaubwürdigkeit von Systemen und Berufsgruppen spielt eine grosse Rolle, wie jemand selber politisch tickt. Politisch

Lügen in Lenzburg

Nach der grossen Ausstellung über Heimat dreht sich im Stapferhaus in Lenzburg seit einem Jahr alles um die Lüge. «Fake. Die ganze Wahrheit», heisst die Ausstellung, die sich um unser Verhältnis zu Fake News, Lügengeschichten und Vertrauen dreht. Bisher haben fast 100 000 Besucherinnen und Besucher die Ausstellung gesehen, wegen grossen Andrangs wurde sie bis Ende nächsten Juni verlängert. (red)

rechts Stehende hätten deutlich weniger Vertrauen in Wissenschaft und Medien als Leute, die sich in der Mitte oder links davon verorten, schreibt Michael Hermann zu seiner Studie. Linke misstrauen dagegen öfter der Redlichkeit von Managern: «Dies zeigt, dass links eher klassischer Macht misstraut wird, während sich das rechte Misstrauen stärker gegen die «Mächtigen des Wortes» richtet, gegen Medien und Wissenschaft.» Misstrauen überall. Gegen rechts, gegen links. Ganz grundsätzlich. «Mit der Wahrheit geht es drunter und drüber», heisst es zu Beginn der Ausstellung, und: «Glauben Sie erst mal nichts.» Fast 100 000 Menschen haben die Ausstellung bereits besucht und mitgeholfen, so viel Wissen über die Lüge in der Schweiz anzusammeln wie nie zuvor.

Kernstück ist die zentrale Lügenanlaufstelle. Die Besucher können dort

anhand verschiedener Geschichten entscheiden, wie verwerflich sie eine bestimmte Lüge finden, wie nötig vielleicht, wie verzeihlich. Und weil die zentrale Lügenanlaufstelle auch Alter, Geschlecht und die politische Einstellung erfasst, ist im vergangenen Jahr ein erstaunliches Psychogramm der lügenden Schweizer entstanden.

«Es ist faszinierend, wie sich der Blick aufs Lügen verändert, wenn man es an konkreten Beispielen diskutiert», sagt Sonja Enz vom Stapferhaus, die die Ausstellung mitkonzipiert hat. In der Umfrage vor Beginn der Ausstellung gaben 54 Prozent der Befragten an, eine Welt ohne Lügen wäre aus ihrer Sicht eine bessere Welt. «Wenn es dann um konkrete Lügen geht, wird das aber sehr schnell sehr viel komplizierter», sagt Enz. Darf ein psychisch Kranker bei einem Bewerbungsgespräch seine Krankheit verschweigen? Soll ein Anwalt für seine Klienten lügen? Muss er nicht sogar? Darf ein Flüchtling der Polizei seine Identität verschweigen? «Persönliche Geschichten werden viel mehr als politische beurteilt als solche aus Politik und Wirtschaft», sagt Enz. Bei diesen «Systemlügen» (der Postautoskandal oder die Affäre um den Genfer Regierungsrat Pierre Maudet) haben die Schweizer weniger Mühe, sie als eindeutig verwerflich zu beurteilen.

Die Klassiker

Die Auswertung zeigt, dass viele Klassiker einen wahren Kern haben. Das stimmt besonders, wenn man die Bewertung nach politischer Einstellung aufschlüsselt. Grundsätzlich am meisten Mühe mit der Lüge per se haben Leute, die der EVP und der CVP nahestehen. Leute aus der EVP mögen es gar nicht, wenn man über seinen Glauben lügt oder eine HIV-Infektion verheimlicht. Das entspannteste Verhältnis zur Lüge haben hingegen Wähler der Grünen, der SP und der FDP – da nimmt man es auch mal locker mit der Wahrheit.

Bei vielen Lügen lässt sich auch ein klassisches Links-rechts-Schema fest-

stellen. Wenn sich ein Sans-Papiers seiner Verhaftung mit einer Lüge entzieht, wird das von Grünen und SP eher verziehen – von Wählern der SVP nicht. Im Gegenzug finden es FDP-Wähler nicht weiter schlimm, wenn im Laden mit Werbepsychologie Einfluss auf den Konsumenten genommen wird (freier Markt), und die SVP hat wenig Mühe, wenn jemand seine Mitgliedschaft bei der Geheimarmee P-26 verschweigt.

Der Unterschied zwischen Alt und Jung lässt sich nicht ganz so klar aufschlüsseln. Sicher ist: Unser Verhältnis zur Lüge verändert sich im Laufe des Lebens. Kinder können mit dem Konzept der Lüge gar nichts anfangen. Junge Erwachsene würden gerne weniger lügen, machen aber das Gegenteil (beim Bewerbungsgespräch, in den sozialen Medien, beim Flirten). Danach steigt das Verständnis für Lügen – bevor es im Alter wieder abflacht. «Wenn man es sich leisten kann, nicht mehr überall lügen zu müssen», sagt Michael Hermann.

Die grössten Unterschiede zwischen Alt und Jung finden sich beim Thema Treue. Junge wollen alles wissen. Alte eher weniger. Ältere Menschen reagieren gnädiger auf verheimlichte Seitensprünge oder Lügen, die man aus Rücksicht auf sein Gegenüber ausspricht. Das zeigt sich auch bei jener Geschichte in der Ausstellung, deren Beurteilung am umstrittensten ist. Wenn eine Frau ihrer Mutter am Sterbebett verspricht, dass sie den kranken Vater zu Hause pflegen wird – und ihn dann doch ins Altersheim schickt, können das Junge gar nicht verstehen. Alte hingegen viel eher.

Jolanda Spiess-Hegglin hat am meisten überrascht, dass Ärzte und Anwälte eine so gute Reputation haben. Das entspreche so gar nicht ihren Erfahrungen. Der schlechte Ruf der Medienschaffenden hingegen schon.

Sie war an diesem Tag übrigens tatsächlich in Lenzburg.

Ehrlich.

Datum: 28.05.2020

Echo vom Maiengrün

Wöchentliches Anzeigen für den Unterfränkisch, Bayer- und Brevard

Echo vom Maiengrün
5607 Hüglingen
056/ 524 12 82
www.haegglingen.ch/start/default.htm

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'290
Erscheinungsweise: 47x jährlich

Seite: 3
Fläche: 34'550 mm²

Auftrag: 32006
Themen-Nr.: 032.006

Referenz: 77359394
Ausschnitt Seite: 1/2



Datum: 28.05.2020

Echo vom Maiengrün

Wöchentliches Anzeigen für den Unterfränkisch, Bayer- und Brevard

Echo vom Maiengrün
5607 Hüglingen
056/ 524 12 82
www.haegglingen.ch/start/default.htm

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'290
Erscheinungsweise: 47x jährlich

Seite: 3
Fläche: 34'550 mm²

Auftrag: 32006
Themen-Nr.: 032.006

Referenz: 77359394
Ausschnitt Seite: 2/2



STAPFER Das Stapferhaus Lenzburg ist wieder offen: HAUS: «Fake» auf der Zielgeraden

Seit letzter Woche kann man – mit den entsprechenden Auflagen – im Stapferhaus beim Bahnhof die Ausstellung «Fake. Die ganze Wahrheit» wieder besuchen.



Ob in einen Tempel gemeisselt, mit Bleileitern gedruckt, in den Äther geschickt oder ins Internet gestellt – der Blick zurück zeigt: Gefälschte Nachrichten hat es schon immer gegeben.

LBA - «Mir tat das Herz weh, als wir vor acht Wochen schliessen mussten. Deshalb sind wir nun freudig überrascht, dass wir seit dieser Woche wieder Besucher empfangen dürfen.» Bei aller Erleichterung gibt es für Stapferhaus-Leiterin Sibylle Lichtensteiger auch eine grosse Unbekannte: «Kommen die Leute bereits wieder?» Die aktuelle Ausstellung «Fake. Die ganze Wahrheit», die erste am neuen Stapferhaus-Sitz vis-à-vis dem Bahnhof, habe durch die Coronakrise noch an Aktualität und Bedeutung gewonnen, ist Lichtensteiger überzeugt; das Thema sei «nochmals relevanter geworden», die Suche nach Wahrheiten «noch aktueller». Nach

den Coroneinschränkungen und der damit verbundenen Infoflut würde man den Inhalt der Ausstellung rund um Lüge, Fake News, Fälschungen und Glaubwürdigkeit «mit andern Augen anschauen», ist die Leiterin überzeugt.

Inhaltliche Anpassungen
Das Stapferhaus-Team hat alles vorgekehrt, um Besucher und Mitarbeiter zu schützen. Die Abstandsregel ist im grossen Haus relativ leicht einzuhalten, für jeden Raum gilt eine Personen-Maximalzahl. Überall stehen Desinfektionsmittel bereit. Lichtensteiger appelliert an die Selbstverantwortung: «Jeder Besucher soll selbst entscheiden, wie weit er gehen will.» Die Kopfhörer und Bildschirme

kann man vor der Benützung so intensiv reinigen, wie man es wünscht. Nicht nur das Schutzkonzept wurde umgesetzt, auch inhaltlich hat man «Fake» mit Fakten zu Corona angepasst und die Lügensammelstelle wurde mit dem Thema erweitert. Während der Pause hat man den Internetauftritt neu gestaltet und dort didaktische Materialien zu Corona für Schüler und Lehrpersonen bereitgestellt. «Das ist sehr gut angekommen», so Lichtensteiger.

Das Ende naht
Kam wieder offen, muss man bereits ans Ende von «Fake» denken. Die Ausstellung, die mittlerweile weit über 110'000 Besu-

cher gesehen haben, endet am 28. Juni. Obwohl die Verantwortlichen Anfang Juni nochmals zusammensitzen, ist eine Verlängerung unwahrscheinlich, denn am 1. November öffnet die nächste Ausstellung: «Geschlecht. Jetzt entdecken». In bester Stapferhaus-Manier wird dann ein gesellschaftlich relevantes Thema neu ausgeleuchtet. Sibylle Lichtensteiger: «Wir sind intensiv am Vorbereiten. Es wird farbig und lustvoll.»



Datum: 25.06.2020

Aargauer Zeitung

Hauptausgabe

Aargauer Zeitung Gesamt-Regio
5001 Aarau
056/ 200 58 58
https://www.aargauerzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 63'620
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 18
Fläche: 80'828 mm²

Auftrag: 32006
Themen-Nr.: 032.006

Referenz: 77629877
Ausschnitt Seite: 1/2



Das Amt für die ganze Wahrheit schliesst

Am Sonntag endet im Stapferhaus in Lenzburg die Ausstellung «Fake. Die ganze Wahrheit». Eine wahre Bilanz.

Sabine Altorfer

Ausgerechnet in dieser Zeit der Unsicherheit – jetzt, wenn man nicht weiss, wem man glauben, wer lügt, was stimmt – macht das Amt für ganze Wahrheit zu. «Unsere Ausstellung ist durch Corona nochmals aktueller geworden», sagt Stapferhaus-Leiterin Sibylle Lichtensteiger. «Und vor allem schaut man sie nach den Erfahrungen der letzten Monate nochmals ganz anders an.» Die Abteilung Faktencheck und die inspirierende Lügensammlung hat das Stapferhaus-Team deshalb aktualisiert. Selbst wenn sie nur noch kurz und für weniger Leute zu besichtigen sind. Wir treffen Sibylle Lichtensteiger auf einen langen Kaffee an einem der auseinandergesetzten Tische auf dem Vorplatz unter dem gegen die Lüge mahnenden Pinocchio. Es ist ein Kommen und Gehen, im Vergleich zu Vor-Corona-Tagen allerdings ein ausgedünntes. Die Besucherzahl ist begrenzt, vor einzelnen Räumen im Amt für Wahrheit muss man manchmal kurz warten.

Nach drei zaghaften Wochen Ende April zieht der Besuch an, selbst eine Oberstufenklasse besucht an diesem Morgen die Ausstellung. «300 Gruppen mussten wir absagen», seufzt Lichtensteiger, «Corona hat uns vor dem Endspurt ausgebremst.» 250 Leute dürfen jetzt pro Tag maximal hinein, vorher 600 bis 700, und zum Schluss einer Ausstellung kämen nor-

malerweise überdurchschnittlich viele. «30 000 Eintritte fehlen!» Aber Lichtensteiger ist das Gegenteil des Typs Jammeri und betont. «120 000 Menschen haben seit der Eröffnung am 1. November 2018 Fake besucht. Ein toller Erfolg – trotz allem.» Was heisst das finanziell? «Pro Coronamonat fehlen über 100 000 Franken Einnahmen, mit Kurzarbeit konnten wir nur einen kleinen Teil kompensieren.» Irgendwie werde man dank des Erfolgs diese Lücke stemmen können. «Aber die erhoffte Rückstellung für die neue Ausstellung fehlt.»

Digital ist gut. Analog ist unverzichtbar

Lieber als über Zahlen spricht Lichtensteiger über die Wirkung, über die angeregten Diskussionen, die das Stapferhaus ausgelöst hat. Oder über die Erfahrung, wie wichtig analoge, sinnliche Erlebnisse sind. «Beim Lockdown haben wir digital richtig Gas gegeben. Aber es war klar, wir wollen und können die Ausstellung nicht einfach abbilden.» Die Wahrnehmung, der Effekt müsse stimmen. Nachhaltig. «Sehr gut angekommen sind unsere Unterrichtsmaterialien, etwa die interaktiven PDF, die Lehrpersonen downloaden konnten.» Mit der französischen Version gelang dem Stapferhaus der Sprung über den Röstigraben besser als je zuvor, weil sie auch über Lernportale angeboten wurden. Das alles bleibt abrufbar. Ebenso Podcasts und

beispielsweise die Lügensammlung, die im Internet weiter zum Stöbern und Beurteilen einlädt. Diesen Aufwand bezahle niemand, aber er sei wichtig, sagt Lichtensteiger.

Der digitale Effort war nur möglich, weil das Stapferhaus mit dem Umzug ins neue Haus 2018, mit dem Wissen, dass es eine Zukunft für die Institution gibt, auch seine digitale Basis neu gebaut hat. Apropos neues Haus: Wie hat sich der Bau von Pool Architekten bewährt – bei Ansturm oder jetzt mit den Schutzmassnahmen? «Wunderbar!» Lichtensteiger holt tief Luft und sagt: «Das Haus ist so flexibel, es funktioniert einfach für alles.»

Das neue Reizwort: Geschlecht

Nicht nur die Ausstellungsarchitekturen lassen sich nach Bedarf anpassen oder der Veranstaltungsraum unterschiedlich nutzen, sondern auch Bistro, Empfang und Aussenraum. «Wir haben drei Türen – voilà, das Coronaschutzkonzept mit dem Einbahnverkehr war ja schon vor Corona da. Das ist doch grossartig!»

In punkto Eingang werde man bei der nächsten Ausstellung überrascht werden, deutet Lichtensteiger an. «Geschlecht» wird Ende Oktober eröffnet und soll das Minenfeld Gender breit, spielerisch und poetisch erlebbar machen. Biologie und Geschichte, Macht und Liebe, Se-

xualität und Rollenverhalten sind einige Stichworte dazu. «Die Ausstellung soll auch all jene ansprechen, die das Thema nervt, die es überdiskutiert finden, oder die sich noch nie damit befasst haben.»

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, das Konzept steht, den Sommer über sammelt das Team weiteres Material, filmt, bereitet die Fundstücke und Erkenntnisse auf und baut die Ausstellungsräume neu. «Es braucht Orte, wo man das Gespräch findet und Debatten führt – und die Informationen und Anregungen dazu bekommt», erklärt Sibylle Lichtensteiger das Konzept des Stapferhauses.

Noch stehen die letzten Tage von «Fake. Die ganze Wahrheit» an, am Sonntag findet als Finissage «Die letzte Stunde der Wahrheit» statt. Dann schliesst die Ausstellung. Das Bistro bleibt aber offen (abgesehen von den Lenzburger Sommerferien), auch kleinere Veranstaltungen werden stattfinden. **Fake. Die ganze Wahrheit.** Stapferhaus Lenzburg, nur noch bis 29. Juni

Datum: 29.06.2020

Aargauer Zeitung

Online-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
056/ 200 53 71
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUA: 1'085'000
Page Visits: 9'758'399



Auftrag: 32006
Themen-Nr.: 032.006

Referenz: 77664021
Ausschnitt Seite: 1/1

«Mister Corona» und die Wahrheit: Was macht Daniel Koch in der «Fake»-Ausstellung im Stapferhaus?

Besucher der Ausstellung «Fake» in Lenzburg hatten irrtümlicherweise Daniel Koch im Stapferhaus gesichtet. Kurzerhand wurde «Mister Corona» nun zu einer Podiumsdiskussion eingeladen.

29.6.2020, Aargauer Zeitung

An einer Podiumsdiskussion der Ausstellung «Fake» in Lenzburg sprach Daniel Koch passenderweise über Wahrheit und «Fake»-News. Hat er selbst während der Corona-Pandemie stets die Wahrheit gesagt? «Ja, immer. Aber man muss sicher nicht immer alles sagen», sagte Koch. Man müsse sagen was nützt, was aufkläre und helfe.

Der ehemalige Leiter Übertragbare Krankheiten des BAG wurde kurzerhand zum letzten Ausstellungstag eingeladen, nachdem es offenbar in den vergangenen Wochen vermehrt zu Irritationen bei Besuchern gekommen war.

Wie Sibylle Lichtensteiger, die künstlerische Leiterin des Stapferhauses, gegenüber dem Regionalsender Tele M1 bestätigt, sorgte eine Videobotschaft eines älteren Herrn mit Glatze und Stoppelbart dort für Verwirrung. Dieser Herr sei irrtümlicherweise für Daniel Koch gehalten worden. Laut Lichtensteiger wurde mehrfach die Frage gestellt: «Was macht denn der Herr Koch da?»

Obwohl Daniel Koch betonte, nichts zu verbergen zu haben, wollte er selbst nicht auf dem Lügendetektorstuhl der Ausstellung Platz nehmen.

Impressum

Ausstellung FAKE. Die ganze Wahrheit

KONZEPTION

STAPFERHAUS: Sibylle Lichtensteiger (Gesamtleitung), Daniel Tyradellis, Berlin (Kurator, Regie)

RECHERCHE UND UMSETZUNGEN

STAPFERHAUS: Sonja Enz, Alain Gloor, Andreas Geis, Lea Pfäffli, Naomi Egli, Céline Graf, Isabelle Ruchti, Simon Jäggi

SZENOGRAFIE UND GRAFIK

KOSSMANNDEJONG, Amsterdam: Herman Kossmann, Matt Vermeulen, Robin Schijfs, Pauline Fer, Julia Meyerrose

BAU UND AUSSTELLUNGSTECHNIK

STAPFERHAUS: Lukas Steiner (Leitung), Frank Niklaus

BAUTEAM

STAPFERHAUS: Daniel Desborough, Martin Fischer, Noel Hauser, Tom Karrer, Frank Niklaus, Roman Sonderegger, Simon Zuberbühler

EINBAUTEN

KLOOSTERBOER DECOR, IJmuiden (NL): Martyn Peskens, Henk van Bommel, Martijn Bevelander, Tom Evers, Bas de Jong, Nicole de Jong, Rijk van Pel, Jesse Verheijen, Rien Visser
MEIER & MATHIS SCHREINEREI, Lenzburg: Urs Meier, Simon Christen, Andreas Gehrig, Michael Hediger, Thomas Keller, Mathias Pabst, Christoph Stirnemann

LICHTPLANUNG UND -INSTALLATION

TOKYOBLUE, Zürich: Dietmar Borth, Serge Schmuki
STAGEPARTS, Herisau: Stefan Falk, Jürg Bichsel, Quirin Hilzinger, Pipo Schreiber

MEDIEN-TECHNISCHE PLANUNG UND INSTALLATION

TWEAKLAB, Basel: Roland Brönnimann, David Buser, Kaspar Hochuli, Daniel Kurth, Philip Whitfield

PROGRAMMIERUNGEN UND FILMANIMATIONEN

Besuchereinführungsfilm, Terminals in Zentrale Lügenanlaufstelle, Twitter-Animation in Medienstelle für alte und neue Fake News, Faktencheck in Dienststelle für Wahrheitsfindung und -sicherung
SHOSHO, Amsterdam: Harold de Groot, Thamar Rep, Stijn Aa, Arthur Duindam, Tim Hanekamp, Frank van Vugt, Jeffrey Wennekes
Lügendetektor im Labor für Lügenerkennung
LUCID, Zürich: Sebastian Bayer, Fabian Ellenberger, Jonas Scheiwiller

DATENERHEBUNG UND -AUSWERTUNG

Bevölkerungsbefragung «Lüge und Wahrheit in Zeiten von Fake News»
SOTOMO, Zürich: Michael Hermann
Twitter-Analyse in Medienstelle für alte und neue Fake News
UNICEPTA, Köln/Zürich: Arne Klöckner, Wolf-Dieter Rühl, Claas Sandrock

TONTECHNIK

STAPFERHAUS: Frank Niklaus

SCHAUSPIEL

Beamter
Daniel Tyradellis (Drehbuch, Regie), Martin Wuttke (Schauspiel), Theo Thiesmeier (Kamera, Regie), Oliver Stahn (Ton), Bea Kiefer (Maske), Merle Imeri (Assistenz)

Kommission für Glaubwürdigkeit
Alain Gloor (Drehbuch, Regie), Barbara Luchner (Regie), Gregor Brändli, Moritz Schermbach (Film und Licht), Victor Hofstetter (Ton), Daniela Hoseus (Maske), Sophie Eglin (Hospitantz), Inga Eickemeier, Urs Peter Halter, Barbara Horvath, Philip Neuberger, Thomas Reisinger, Cathrin Störmer, Wanda Winzenried, Simon Zagermann (Schauspiel), in freundlicher Zusammenarbeit mit dem Theater Basel

Abteilung für strategische Täuschung
Daniel Tyradellis (Drehbuch), Julia Giesbert (Puppenbau und -spiel), Annika Lischke (Puppenbau, Gesang), Kathrine Hempel (Puppenkostüm), Sebastian Korp (Puppenspiel), Amelie Fürst (Schauspiel), Oliver Kölle (Kamera und Schnitt), Inma Galiot (Musik), Laura Matissek (Mischung)

PINOCCHIO-STATUE

Roman Sonderegger, Buchs

ÜBERSETZUNG

Französisch: Barbara Foramitti, Wien; GATO VERDE, Winterthur: Peter Jud
Englisch: GRYNWASSER TRANSLATIONS, London: Stephen Grynwasser; GATO VERDE, Winterthur: Peter Jud

VORHÄNGE

SCHLEGEL & CO., Basel: Hansruedi Birchmeier, Benjamin Birchmeier

TEPPICH

GEHRIG BODENBELÄGE, Seon
CREADECOR, Menziken

DRUCK UND PRODUKTION

PRINTPARK, Buchs
KROMER PRINT, Lenzburg
CREANORM POLYPINS, Au
CROSS PROMOTION, Märwil
KASIMIR MEYER, Wohlen

FOTOGRAFIEN AUSSTELLUNG

Anita Affentranger, Zürich

MAGAZIN ZUR AUSSTELLUNG

STAPFERHAUS: Alain Gloor (Projekt- und Redaktionsleitung), Daniel Tyradellis (Redaktionsleitung)
KOSSMANNDEJONG, Amsterdam: Robin Schijfs (Gestaltung)

Betrieb, Kommunikation und Vermittlung

KAUFMÄNNISCHE LEITUNG

Walter Fasler

BETRIEBSLEITUNG

Andrea Grossenbacher

VERANSTALTUNGEN UND VERMITTLUNG

Alain Gloor, Sonja Enz, Andreas Geis, Celia Bachmann

PROJEKTMITARBEIT

Marian Cramm, Nicolas Hermann, Désirée Hilscher, Julia Hochuli, Noemi Scheurer

VERMITTLUNGSTEAM

Eva Gattiker, Herbert Kähli, Luc Oggier (Beratung und Konzepte)
Denise Baltensperger, Janina Balsiger, Nathalie Berger, Dunja Böcher, David Bregenzer, Mirjam Brunner, Cem Celik, Dorothea Deli, Gabriel Egli, Rebecca Etter, Muriel Fischer, Katharina Good, Adina Karrer, Julienne Karzig, Lara Keel, Felizitas Küng, Sarah Lütolf, Dominik Mendelin, Philipp Meyer, Manuel Näf, Nora Petersen, Lukas Probst, Adriane Rey, Cecil Rüdinger, Annina Schäubli, Miriam Strübel, Nora Wüthrich

KOMMUNIKATION

Noemi Fraefel, Damian Griffel, Martina Heeb, Emel Ilter, Naomi Egli, Lea Büchl, Martina Gratz

SEKRETARIAT

Carmen Roth, Simone Schattmeier, Janine Vonderach

FINANZEN

Joshua Kubrak, Rolf Kromer, Arianna Imondi, Thomas Légeret

FUNDRAISING UND PARTNERSCHAFTEN

Tamara Siegrist-Voser, Rebecca Widmer Kerkhoff, Laura Amstutz

EMPFANG

Regina Frischknecht, Florence Allemann, Désirée Mathis, Gabriela Schmiedlin, Larissa Truog, Désirée Mathis, Zoe Hülsmann

BISTRO

Flurina Meier (Leitung), Renata Beeler, Natascha Brunold, Hortensia Cederna, Susanna Hülsmann, Daniela Gautschi, Eduarda Gründel, Franziska Gloor, Jsabella Montesi-Moser, Maria Neves, Nathalie Wanzenried, Nicolas Schmid, Phoebe Cueni, Natascha Brunold

ZIVILDienst

Elias Duttler, Khalil Zouaoui, Noel Hauser, Sidney Sutter, Gabriel Hofmann

GRAFISCHE UMSETZUNGEN KOMMUNIKATION

STUDIO ROTH&MAERCHY, Zürich: Tatjana Egorow

INFORMATIK

IN4OUT IT SOLUTIONS, Aarau: Bruno Stöckli, Fabian Furter, Dominik Gysin
WELANTE, Solothurn: Markus Welter
CS-COMPUTING, Aarau/Rohr: Fabian Wildi

WEBSITE

Liip, Bern: Giorgio Nadig, Andreas Frey Sang, Sven Osterwalder, Ingvj Jonasson

HAUSWARTUNG

Romeo Ortelli

REINIGUNG

H.U.B.I. GEBÄUDEREINIGUNGEN, Möriken



Wir danken

FOLGENDEN EXPERTINNEN UND EXPERTEN FÜR IHREN BEITRAG

Nora Abdel-Maksoud, Regisseurin, München; Tobias Amslinger, Leiter Max Frisch-Archiv, Zürich; Lorraine Daston, Direktorin Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin; Annette Böckler, Dozentin Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog; Marc Böhler, Medienpädagoge, Zürich; Yves Bugmann, Leiter Rechtsdienstverband der Schweizer Uhrenindustrie, Biel; Jan-Marcus Carl, Unterschriftenexperte, Schwarzenbek; Florence Clerc, Geschäftsführerin Stop Piracy, Bern; Elisabeth Eggenberger, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien, Zürich; Larissa Ulrike Fischer, Faculty of Business, Economics and Social Sciences, Universität Hamburg; Othmar Fischlin, Geschäftsleitung Verband Schweizer Medien, Zürich; Valentin Groebner, Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte des Mittelalters und der Renaissance, Universität Luzern; Vinzenz Hediger, Professor für Filmwissenschaft, Goethe-Universität, Frankfurt am Main; Jonas Hofmann, Dienstchef Führungsunterstützung Zollstelle Zürich-Flughafen; Markus Krajewski, Professor für Medienwissenschaft, Universität Basel; Gesine Krüger, Professorin für Geschichte, Universität Zürich; Wicca Meier-Spring, Leitung Hexenmuseum Schweiz, Gränichen; Thomas Merz, Medienpädagoge und Prorektor Pädagogische Hochschule Thurgau, Kreuzlingen; Gabriel Palacios, Hypnosetherapeut, Bern; Bettina Paul, Institut für Kriminologische Sozialforschung, Universität Hamburg; Wolfgang Raeke, Kriminaltechniker, Treplin; Ezard Schade, Dozent für Informationswissenschaft, Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur; Thomas Schmutz, Kurator Aargauer Kunsthaus, Aarau; Mark Schwyter, Gefängnisseelsorger, Lenzburg; Joseph Vogl, Professor für Neuere Deutsche Literatur, Humboldt-Universität, Berlin; Daniel Wagner und Esther Wüest, Zollexperten Eidgenössische Zollverwaltung, Bern.

ALLEN PERSONEN, DIE UNS IHRE LÜGENGESCHICHTEN ERZÄHLT HABEN

ALLEN GAUGUIN-FÄLSCHERINNEN UND -FÄLSCHERN

Eltion Bajrami, Hannah Büker, Naomi Eggli, Mich Hodler, Luo Huan, Stefan Lahr, Inge Millat, Anja Unternährer, Josephine Walter, Guo Li Xin, Li Zi

ALLEN LEIH- UND LIZENZGEBERINNEN UND -GEBERN

Aargauer Kunsthaus, Aarau; Amt für Justizvollzug, Departement Volkswirtschaft und Inneres, Lenzburg; Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich; Archiv Le Temps, Genf; Archiv Schweizer Radio und Fernsehen, Zürich; Bekim Bajrami; Bhante Anuruddha; BLANCPAIN, Le Brassus; Eidgenössische Zollverwaltung, Bern; Henriette Coray; Institut nationale d'audiovisuel, Bry-sur-Marne; Historisches Museum Basel; Jüdisches Museum der Schweiz, Basel; Library of Congress, Washington (USA); The Library Company of Philadelphia (USA); Max Frisch-Archiv, ETH Zürich; Medizinische Sammlung Universität Zürich; Museum Europäischer Kulturen, Berlin; Museum Krimi-Scheune, Treplin; Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern; Paul Getty Museum, Boston (USA); Schulmuseum Mühlebach; Schulmuseum Nürnberg (D); Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich; Science & Society Picture Library, London; Staatsarchiv Luzern; Trismile, Berlin

FOLGENDEN PERSONEN, FIRMEN UND INSTITUTIONEN FÜR IHRE MITARBEIT IN DER AUSSTELLUNGSPRODUKTION

AARGAUISCHE GEBÄUDE-VERSICHERUNG, Peter Matter, Aarau; ACRYTECH, Egliswil; Aids-Hilfe Graubünden, Chur; AXA-ART VERSICHERUNGEN, Zürich; Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers; BRACK.CH, Mägenwil; BERNHARD BETRIEBSEINRICHTUNGEN, Bremgarten; BETZOLD LERNMEDIEN, Schaffhausen; BUDGETSTOFFEN.NL, Harderwijk (NL); CREADDECOR, Menziken; Du bist Du, Basel; GEHRIG BODENBELÄGE, Seon; GJ FLOORS, Genemuiden (NL); HMT, Kölliken; Thomas Imfeld, Niederlenz; JAKOB ROPE SYSTEM, Trubschachen; KUERT & CO, Langenthal; Max Werder, Lenzburg; MAKIOL WIEDERKEHR, Beinwil am See; Dominik Graber; O. KÜTTEL, Kriens; MANUTAN.CH, Zürich; Museum Europäischer Kulturen, Berlin; Kirstin Csutor; PAMONO, Berlin; SECURITON, Luzern; SCHWARZ STAHL, Lenzburg; SIKKENS CENTER, Buchs; Strafanstalt Saxerriet, Sennwald; ATÉLIER STREBEL, Hunzenschwil; WÜLSER METALLBAU, Lenzburg; WOODWORK, Huttwil

FOLGENDEN PERSONEN, FIRMEN UND INSTITUTIONEN FÜR VERGÜNSTIGTE SACH- UND ARBEITSEINSTÄNDLICHE UND SCHENKUNGEN

DISPLAY LC, Gebenstorf; ETAVIS, Baden; ERCO LIGHTING, Zürich; FORSTDIENST LENZIA, Lenzburg; DIE POST, Bern; PRINTPARK, Buchs; STAGEPARTS, Herisau; VITRA INTERNATIONAL, Birsfelden

ALLEN FREUNDINNEN UND FREUNDEN SOWIE GÖNNERN DES STAPFERKREISES

FOLGENDEN PARTNERN FÜR DIE GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG



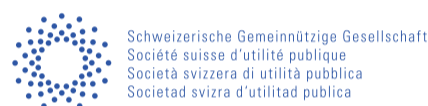
SWISSLOS
Kanton Aargau

prehelvetia

stadt lenzburg

A V I N A

MIGROS
kulturprozent



STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ



swisscom

die Mobiliar



HANS UND WILMA STUTZ STIFTUNG

HASLERSTIFTUNG



Aargauer
Zeitung

Neue Ausstellung:

ab 1. November 2020



Was den einen nicht farbig genug sein kann, ist anderen zu bunt. Wo die einen rot sehen, wird den anderen warm ums Herz. Kalt lässt das Thema Geschlecht niemanden. Und es ist überall: im Kopf und im Körper, am Stammtisch und auf dem Spielplatz, im Büro und im Bett. Aber wie entsteht eigentlich Geschlecht? Wie lieben und leben wir zusammen? Was macht uns zur Frau, was zum Mann – und was führt darüber hinaus?

«GESCHLECHT. Jetzt entdecken» öffnet den Blick über rosarote und hellblaue Welten hinaus und führt durch den Geschlechterdschungel zu uns selbst. Sie erfahren, was eine Klaviertastatur mit Gleichstellung zu tun hat und weshalb mächtige Männer früher Stöckelschuhe trugen. Sie entdecken neue Perspektiven – und reden mit, wie wir heute und in Zukunft unser Geschlecht leben wollen.

Ab dem 1. November lädt GESCHLECHT ein, sich lustvoll mit der eigenen Weiblichkeit und Männlichkeit auseinanderzusetzen. Eine Ausstellung für Paare, Familien und Singles, für Alt und Jung, für Frauen, Männer und alle anderen Geschlechter.

STAPFER
HAUS:

Stapferhaus
Bahnhofstrasse 49
5600 Lenzburg
Schweiz

062 88 66 200
info@stapferhaus.ch
www.stapferhaus.ch
facebook/twitter/instagram: @/#stapferhaus

Bildquellen

Anita Affentranger; Goran Basic; Nici Jost; Kossmanndejong/Robin Schijfs, Thijs Wolzak; ERCO GmbH/Moritz Hillebrand.
Gestaltung Schlussbericht
Kossmanndejong, Amsterdam